1. Blatt. Nr. 241. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Sonntag, den 1. September 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.90 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe Postscheck-Konto: Essen 13653. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

„Graf Zeppelin" gepfändet.

Ein geschäftstüchtiger abgewiesener Passagier. – Das Gericht genehmigt, der Staat verweigert die Pfändung.

Wieder dem Heimathafen am Bodensee zu. — Schulfrei.

Hartnäckiger Gerichtsvollzieher.

AZ. Neuyork, 1. Sept. (Eig. Drahtb.)

Wenn Dr. Eckener und seine Mitarbeiter am Sonntag früh fünf Uhr bei der geplanten Ausreise nach Friedrichshafen nicht sehr sorgfältig und gewissermaßen mit Kriegslist vorgehen, kann es ihnen passieren, daß ihnen das Luftschiff weggeschnappt wird. Nicht möglich, wird man erstaunt ausrufen. Und doch ist es so. Am Samstag erschien nämlich überraschenderweise auf dem Flugplatz in Lakehurst ein Gerichtsvollzieher aus der kleinen Stadt Liberty im Staate New Jersey mit einer großen Aktentasche, aus der er einen Pfändungsbefehl gegen das Luftschiff hervorholte. Kraft seines Amtes erklärte er, er wolle unverzüglich zur Pfändung des Luftschiffes als Sicherstellung für seinen Auftraggeber schreiten. Der sonderbare Auftraggeber ist ein Photograph Hillig, der seinerzeit eine Platzkarte für die Weltfahrt des „Graf Zeppelin" gelöst hatte, jedoch, wie so viele andere, zurückgewiesen werden mußte, weil inzwischen die nötige Zahl von Passagieren erreicht war. Als richtiger Yankee, ließ er sich jedoch mit diesem Schicksal nicht abfertigen, lief zum Gericht und rechnete vor, daß er durch die Ablehnung einen geschäftlichen Ausfall von 125 000 Dollar erlitten habe, wofür die Gesellschaft verantwortlich sei. Da die Zeppelin-Leute keine Neigung zeigten, die halbe Million Mark zur Beruhigung des Photographen herauszurücken, ging er klagbar vor, und das Gericht gab ihm das Recht, „das Schiff so lange in Gewahrsam zu nehmen, bis der Anspruch entschieden sei". Also kam der schneidige Gerichtsvollzieher an, mußte aber zu seiner Betrübtheit feststellen, daß der Hafenkommandant sich seinem Wunsche nicht fügte. Er stellte fest, daß sich der „Graf Zeppelin" auf regierungseigenem Grund und Boden befinde, wo eine Pfändung nicht durchführbar sei. Der kleine Mann läßt aber nicht locker, sitzt stundenlang in der Nähe des Flugplatzes und überlegt, ob es ihm nicht doch durch irgend einen Kniff gelingt, das Luftschiff mit seinem Auto wegzuschaffen. Nun, „Graf Zeppelin" wird sich dadurch in seinem Fluge nicht stören lassen.

*

Das amerikanische Marineamt nahm Dr. Eckeners Anerbieten, drei amerikanische Marineoffiziere als Passagiere auf dem Zeppelinrückflug mitzunehmen, an. Ferner werden drei neue amerikanische Passagiere mitfliegen. Außerdem werden die sieben Passagiere mitfahren, die in Friedrichshafen eingestiegen sind und dort den Weltflug beendigen.

Schulfrei am Tage der Zeppelin-Ankunft.

× Berlin, 31. August. (Drahtb.)

Der preußische Kultusminister hat angeordnet, daß am Tage der Ankunft des „Graf Zeppelin" in Deutschland oder am folgenden Tage in den Schulen eine Feier stattfindet, in der die Jugend auf die Bedeutung des Weltfluges des Zeppelins hingewiesen wird. Außerdem hat der Kultusminister angeordnet, daß an diesem Tage der Schulunterricht ausfallen soll.

Die stille Schlußsitzung.

Deutschland auf eine Stufe mit den Kleinstaaten gestellt.

AZ. Haag, 31. August. (Eig. Drahtb.)

Mit der Schlußsitzung im Haag findet am Samstag der erste Teil der Haager Konferenz sein Ende. Ueber Zeitpunkt und Ort des Zusammentrittes der Unterkommissionen und der Abhaltung des zweiten Teiles der Haager Konferenz wird der Präsident der Konferenz, der belgische Ministerpräsident Jaspar, entscheiden.

Die Schlußsitzung fand am Sonnabend um zwölf Uhr statt. Sie trug einen rein formalen Charakter. An der Konferenz nahmen sämtliche zwölf Mächte teil. Die Konferenz nahm von den Abkommen und Protokollen der politischen Kommission lediglich Kenntnis, die bekanntlich nicht zu der Zuständigkeit der Vollkonferenz gehören, da sie ausschließlich die sechs Mächte betreffen. Die Konferenz nahm sodann einstimmig die Schlußprotokolle des Finanzausschusses an.

Ein Antrag der deutschen Abordnung, für das gesamte Vertragswerk der Haager Konferenz auch einen deutschen Text auszuarbeiten, wurde von dem Präsidenten Jaspar mit der Begründung abgelehnt, dann könnten auch die übrigen neun Mächte: Polen, Tschechoslowakei, Südslawien usw. gleichfalls einen offiziellen Text in ihrer Sprache verlangen. Das Gesamtabkommen und die Protokolle der Haager Konferenz sind somit in einem offiziellen englischen und französischen Text verfaßt. Der Schlußakt der Konferenz vollzog sich ohne jede Feierlichkeit und nahm folgenden Verlauf:

Dr. Stresemann, dem der Vorsitz zustand, übertrug diesen vereinbarungsgemäß sofort nach Beginn der Sitzung dem bisherigen Präsidenten Jaspar, der auch der Präsident des zweiten Teiles der Haager Konferenz sein wird. Dann wurde das Protokoll des politischen Ausschusses über die verschiedenen Abkommen betreffend die Rheinlandräumung und Vergleichskommission verlesen und zur Kenntnis genommen. Das Protokoll wurde von den Vertretern der sechs beteiligten Staaten unterzeichnet. Hierauf wurde das Protokoll des Finanzausschusses verlesen und von Jaspar und dem Generalsekretär der Konferenz, Sir Maurice Hankey, unterzeichnet. Die Konferenz beschloß sodann die Einsetzung der verschiedenen Ausschüsse des Youngplanes, insbesondere über die Gründung der internationalen Bank, ohne daß hierbei, wie vielfach erwartet worden war, ein englischer Vorbehalt geltend gemacht wurde. Der sogenannte orientalische Ausschuß, der den Ausgleich der Forderungen der kleinen Mächte behandelt und an der Deutschland nicht beteiligt ist, wird in Lausanne zusammentreten.

Die Konferenz wurde mit den üblichen Dankesreden geschlossen. Snowden bedauerte in seiner Rede, daß er der Mann gewesen sei, der dem Präsidenten am meisten Mühe gemacht habe. Er sei jedoch überzeugt, daß diese Konferenz einen wesentlichen Fortschritt zur Wiederherstellung Europas bedeutete. Außer Snowden ergriffen der italienische Finanzminister Mosconi, Adatschi, Dr. Stresemann und Cheron das Wort.

Die Konferenz hat anläßlich des Geburtstages der Königin Wilhelmine von Holland ein Glückwunschtelegramm übersandt.

Nach Abschluß des ersten Teiles der Haager Konferenz stimmte die im Hof aufgestellte Kapelle, als die Delegierten den Sitzungssaal verließen, das Niederländische Dankgebet und „Ein' feste Burg ist unser Gott" an. Dr. Stresemann und Snowden wurden von der im Binnenhof versammelten Menge mit stürmischen, lang andauernden Rufen begrüßt.

*

Das Gesamtprotokoll der Haager Konferenz ist nicht von den beteiligten zwölf Mächten, sondern lediglich von dem Präsidenten der Konferenz Jaspar und dem Generalsekretär Sir Maurice Hankey unterzeichnet worden und wird den verschiedenen Gesandtschaften im Haag zur Weiterleitung an die Regierungen zugehen.

Auskehr im Haag.

Endlich ist sich auch der Finanzausschuß einig. – Wiederzusammentritt im Oktober?

Streit um das deutsche liquidierte Eigentum.

Eine Kommission soll Erhebungen anstellen.

AZ. Haag, 31. August. (Eig. Drahtb.)

In der Vormittagssitzung der Finanzkommission kam es zu einer lebhaften Aussprache über die Frage des Erlöses des deutschen liquidierten Eigentums. Artikel 9 des Youngplans, § 143, spricht die Erwartung aus, daß Deutschland in Anbetracht der Ermäßigung seiner Jahreszahlungen auf seine Forderungen aus früheren Vorgängen, worunter hauptsächlich die Liquidation deutschen Eigentums falle, verzichten werde. Mit Rücksicht auf diesen Artikel wurde von den Gläubigermächten von Deutschland bereits jetzt ein formaler endgültiger Verzicht verlangt. Die deutschen Minister Dr. Curtius und Hilferding lehnten diese Forderung entschieden ab. Man einigte sich schließlich dahin, daß eine Kommission ernannt werden soll, die den materiellen Wert dieses liquidierten Eigentums prüfen und hierüber im zweiten Teil der Haager Konferenz einen Bericht vorlegen wird.

Die Finanzkommission hat bald darauf ihre Arbeiten beendet und den Bericht des Finanzausschusses in seiner endgültigen Form festgelegt. Der Bericht umfaßt das Schlußprotokoll und eine Reihe von Anhängen, die die verschiedenen finanziellen Fragen, Verteilung der Annuitäten, Sachlieferungen, Erhöhung des ungeschützten Teiles der Annuitäten usw. enthalten.

Es handelt sich im einzelnen um folgende Anlagen:

Anlage 1: Finanzielle Vereinbarung zwischen England und den übrigen vier Gläubigermächten, Frankreich, Italien, Belgien, Japan, über die neue Verteilung des ungeschützten Teiles der deutschen Tributzahlungen und die von Deutschland in dieser Hinsicht gemachten Zugeständnisse.

Anlage 2: Vereinbarung über die Sachlieferungen mit einem besonderen Anhang über die Kohlenlieferungen von England nach Italien und einem zweiten Unteranhang über die Festsetzung der deutschen Kohlenlieferungen nach Italien auf einen gleichmäßigen Durchschnitt von 52,5 Millionen Mark jährlich.

Anlage 3: Vereinbarungen über den Uebergang vom Dawes- zum Youngplan mit der Bestimmung über die vorläufige Regelung am 1. September.

Anlage 4: Regelung der Besatzungskosten mit der Einsetzung der gemeinsamen Kasse, in der Deutschland zur Bestreitung der Besatzungskosten einen Betrag von 30 Millionen Mark einsetzt.

Zwischenkonferenz der Ausschüsse.

Sie tagen während des ganzen Septembers.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Mit dem Abschluß der Genfer Konferenz ist im Grunde erst der Anfang zur Durchführung des Youngplanes gemacht. Die Diplomaten haben sich um die finanziellen und politischen Forderungen gestritten, für die eigentliche sachliche Arbeit haben sie keine Zeit gehabt. Die versäumte Zeit muß jedoch nachgeholt werden, so gut es geht, wenn das Provisorium nicht übermäßig lange ausgedehnt werden soll. Das wird den Ausschüssen noch manchen Schweißtropfen kosten. Von den nun zusammentretenden Organisationskomitees wird sich eins mit der internationalen Bank zu beschäftigen haben, eins mit der Reichsbank, eins mit den verpfändeten Einnahmen und eines mit der Reichsbahn, dazu kommt der neu eingesetzte Ausschuß für das beschlagnahmte deutsche Eigentum und Unterausschüsse für die Sachlieferungen, für die Schulden der Nachfolgestaaten usw. Eine Einigung über Ort und Zeit des Zusammentreffens dieser zahlreichen Kommissionen ist im Haag nicht getroffen worden; das ist alles in die Hände von Jaspar gelegt, der sich darüber mit den Regierungen zu verständigen hat. Haben alle Ausschüsse ihr Pensum erledigt — worüber mindestens vier Wochen vergehen werden —, werden die Juristen zusammenberufen, die aus den verschiedenen Vorschlägen etwas Einheitliches machen sollen, und erst nach der Ueberwindung dieses Stadiums soll im Haag irgendwann im Oktober die Schlußkonferenz stattfinden, die sich dann erst mit der Genehmigung der praktischen Arbeitsergebnisse zu befassen haben wird. Da wird also erst die letzte Entscheidung fallen.

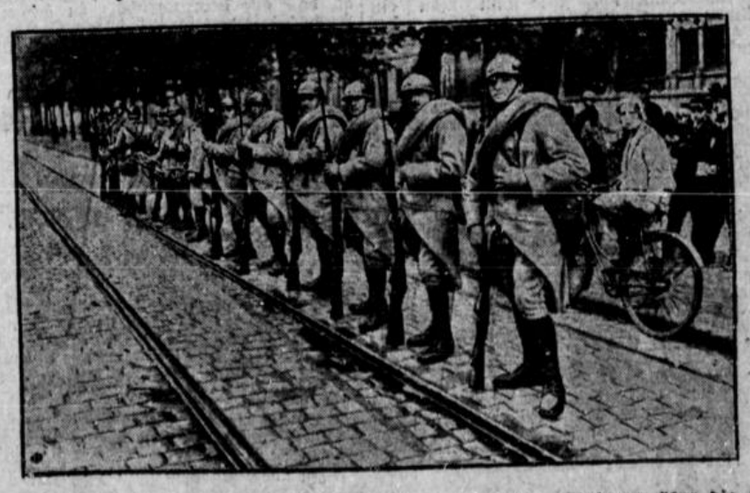
Verdächtige Eile.

Zustimmung des französischen Ministerrats zu dem Haager Ergebnis.

⇔ Paris, 31. August. (Drahtb.)

Im Ministerrat am Samstag erstattete Briand ausführlich Bericht über die Verhandlungen und die Ergebnisse der Haager Konferenz, die er sowohl vom rein finanziellen wie politischen Gesichtspunkte aus behandelte. Der Ministerrat erklärte sich einstimmig mit den Ergebnissen einverstanden und sprach dem Ministerpräsidenten und der Abordnung seinen Dank aus. Der Ministerrat beglückwünschte sich zu dem im Haag erzielten Abkommen.

Nun hat ihre Stunde geschlagen.



In der politischen Kommission der Haager Konferenz ist nunmehr eine Einigung über die Zurückziehung der Besatzungstruppen aus dem Rheinland erfolgt. Unser Bild zeigt eine französische Wachtabteilung in den Straßen von Trier.

Ueberzahlt?

Die Bilanz muß einmal gezogen werden, und sie ist trotz allem Drehen und Deuteln unerfreulich genug: wir haben, was wir bisher stets ablehnten, praktisch die Rheinlandräumung erkauft und zwar zu einem Termin, der weit in das nächste Jahr hineingerückt ist. Wir haben in verschleierter Form eine Rheinlandkontrolle zugestanden. Dafür haben wir, obwohl die Sachverständigen in Paris ausdrücklich nachträgliche Korrekturen am Young-Plan einstimmig abgelehnt haben, uns zu Zusatzleistungen verstehen müssen, die in ihren Wirkungen doch nicht unterschätzt werden sollen. Es kommen insgesamt weit über hundert Millionen heraus, abgesehen von dem Verzicht auf die dreihundert Millionen aus Reservefonds. Und das alles haben wir in achtundvierzig Stunden geschluckt, nachdem die Engländer wochenlang einen zähen Kampf um einen Bruchteil dieser Summe erfolgreich durchgefochten haben. Sie haben eine „Geste" von uns verlangt, ein Opfer, das sie selbst ablehnten, wir haben nicht nur die eine Geste gemacht, sondern gleich sechs hinter einander, gerade als ob es für uns gar keine Rolle spielte, ob wir einige Dutzend Millionen mehr oder weniger im Jahr aufzubringen haben.

Ueber die Einzelheiten, über die Zugeständnisse, wie sie die deutsche Delegation glaubte machen zu müssen, wird ja in den nächsten Monaten noch mehr als hinreichend zu reden sein. Für den Augenblick handelt es sich erst einmal darum, das Ergebnis als Ganzes zu werten. Und es hat gar keinen Sinn, um die Dinge herumzureden. Das Ergebnis ist niederschmetternd. Wir verschließen uns gewiß nicht dem Fortschritt, der in der Abkürzung der Räumungsfristen um viereinhalb Jahre liegt, aber von einer Befreiung des deutschen Bodens, von einer Wiedergewinnung unserer staatlichen Souveränität in unseren eigenen Grenzen kann doch vorläufig noch nicht die Rede sein. Solange wir nicht wissen, was mit dem Saargebiet geschieht: kann auch dann nicht die Rede sein, weil die Vergleichskommissionen den Franzosen und Belgiern das Recht geben, sich dauernd in die deutsche Zuständigkeit innerhalb des besetzten Gebietes einzumengen. Trotzdem, der Fortschritt bleibt, er schrumpft nur deswegen zusammen, weil uns dieser Erfolg der Locarno-Politik schon in Locarno angekündigt war, weil damals die Befreiung des besetzten Gebiets uns als eine Voraussetzung unserer Zustimmung zu diesem Vertrage und zum Eintritt in den Völkerbund dargestellt wurde: weil wir ja also jetzt zum dritten Mal für die gleiche Ware bezahlen. Und dafür ist der Preis etwas hoch.

Ob die Taktik der deutschen Delegation immer richtig gewesen ist, ob nicht durch politisch klügeres Verhalten mehr herauszuholen gewesen wäre, soll im Augenblick nicht entschieden werden. Vielleicht ist nicht immer der richtige Weg gewählt worden, aber es wäre doch falsch, der deutschen Delegation allein die Verantwortung für den Mißerfolg zuschieben zu wollen. Die Ursachen dazu liegen viel früher: tatsächlich war die Schlacht bereits verloren, ehe wir nach dem Haag gingen: wozu dann noch zu rechnen wäre, daß diese ganze Konferenz politisch und psychologisch von deutscher Seite mehr als unzureichend vorbereitet worden ist. Aber die entscheidenden Fehler liegen doch viel länger zurück. Wir haben, als der Gedanke einer Sachverständigen-Konferenz zum ersten Mal auftauchte, von vornherein unsere Bedenken geltend gemacht, ob der Zeitpunkt dazu schon gekommen sei, und wir müssen zu unserem Bedauern feststellen, daß die Entwicklung uns recht gegeben hat. Die Vorbedingung für eine endgültige Regelung der Reparationsfragen war eben die, daß die Gläubigerstaaten bescheidener wurden, daß sie die Grenze der deutschen Leistungsfähigkeit an unseren Leistungen erkannten. Statt dessen haben wir uns fünf Jahre Mühe gegeben, die Lasten des Dawes-Planes auszuführen; wir haben von den Mitteln, die uns der Dawes-Plan in die Hand gab, nie den erforderlichen Gebrauch gemacht. Denn die Sachverständigen hatten damals zugegeben, daß Deutschland nur aus seinem Export zahlen könne, aus einem Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr. Einen solchen Ueberschuß hat es nie gegeben. Wir haben tatsächlich vom ersten Tage an bezahlt aus den Geldern, die uns geliehen wurden oder die wir für den Verkauf unserer Substanz erhielten. Es wäre Pflicht der deutschen Regierung gewesen, fortlaufend auf diesen Tatbestand hinzuweisen. Statt dessen ließen wir uns Herrn Parker Gilbert über den Kopf wachsen, der mit seinen falschen Schilderungen in der ganzen Welt unrichtige Vorstellungen von Deutschlands Wirtschaftskraft geradezu züchtete, ohne daß von deutschen amtlichen Stellen das Geringste geschah, um den gefährlichen Wirkungen einer solchen Ueberschätzung entgegenzuarbeiten.

Der andere Fehler aber hat sich vielleicht noch blutiger gerächt: es war vorauszusehen, daß ein Augenblick kommen mußte, wo wir uns gegen die Ueberspannung der gegnerischen Forderungen zur Wehr setzten, also auf einen finanziellen Krieg einstellen mußten, der nur zu gewinnen war, wenn wir irgendwelche Reserven hatten. Diese Reserven galt es rechtzeitig zu schaffen. Die deutschen Regierungen — und zwar ohne Unterschied ihrer Zusammensetzung — haben das Gegenteil getan. Sie haben jeden Pfennig, der in die Reichskassen lief, sofort verwirtschaftet und als Dauerausgabe verwandt. Sie haben auch nichts getan, um die Steuerkraft zu schonen, damit hier vielleicht noch irgendwelche stillen Reserven vorhanden wären, die im entscheidenden Augenblick mobil gemacht werden könnten. Und was schließlich noch zu verpatzen war, das hat Herr Dr. Hilferding gründlich besorgt, indem er nicht nur in den Reichsfinanzen, sondern auch in der Reichskasse ein Defizit schaffen half, das uns gerade in entscheidender Stunde hilflos und wehrlos machte. Das System Hilferding war keine Finanzpolitik mehr, das war Hasardspiel. Es hat uns den

Kampf um den Young-Plan gekostet, nicht erst hier im Haag, sondern tatsächlich schon in Paris.

Dr. C. M.

*

Als Ministerpräsident Briand am Freitag abend in Paris eintraf, wurde er auf dem Bahnhof von Mitgliedern des Ministeriums, zahlreichen Parlamentariern und Diplomaten, darunter dem deutschen Botschafter v. Hoesch, begrüßt. Die der Ankunft beiwohnende Menge rief aus: „Es lebe Briand, es lebe der Friede!" Den anwesenden Journalisten erklärte Briand: „Ich bin zufrieden, sehr zufrieden. Der mir bei meiner Ankunft auf dem Bahnhof vom Publikum zuteil gewordene Empfang, hat mir bewiesen, daß es meine Gefühle teilt."

England ist den Kohlenkampf leid

Es kündigt im Völkerbundsrat einen Schritt an.

„Ueberreif für internationale Regelung."

Vor der Gründung eines Kohlensyndikats.

✕ Genf, 31. August. (Drahtb.)

In der Sitzung des Völkerbundsrats kündigte der englische Unterstaatssekretär Balton bei Behandlung des Tätigkeitsberichts des Wirtschaftskomitees kurz die viel beachtete Absicht der englischen Delegation an, der bevorstehenden Völkerbundsversammlung eine Entschließung über die Kohlenfrage vorzulegen, die mehr als reif sei für eine internationale Regelung. Die englische Regierung, so fügte er hinzu, lege der wirksamen Fortsetzung der Arbeiten des Wirtschaftskomitees sehr große Bedeutung bei.

Aus dem Tätigkeitsbericht des Wirtschaftskomitees, über den das deutsche Ratsmitglied Graf Bernstorff referierte, sind besonders zwei wichtige Punkte hervorzuheben, einmal die Festsetzung einer ersten gemeinsamen Besprechung der Vertreter des Kohlenbergbaues, der Kohlenarbeiter und der sogenannten Kohlenverbraucherstaaten, mit denen eine Abordnung des Wirtschaftskomitees über die Kohlenenquete bis jetzt getrennt verhandelt hatte. Diese erste gemeinsame Besprechung beginnt am 30. September in Genf. Der zweite wichtige Punkt betrifft die Zuckerenquete des Völkerbundes, als deren wichtigstes Ergebnis in dem Bericht verzeichnet wird, daß die gegenwärtige Krise der Zuckerindustrie wahrscheinlich in starkem Maße durch eine private Aktion der in der Zuckerindustrie maßgebenden Persönlichkeiten überwunden werden kann.

*

Eine neue Versammlung von führenden Persönlichkeiten des englischen Bergbaus hat am Freitag stattgefunden, in der die Möglichkeit eines nationalen Verkaufskontors besprochen wurde. Die Verhandlungen sind schon so weit gediehen, daß man vor Ende dieses Jahres mit dem Inkrafttreten eines britischen Kohlensyndikats rechnen kann.

In der Woche vom 24. August haben sich die Kohlenverladungen in den Häfen des Tyne um 50 Prozent im Verhältnis zur gleichen Zeit des Vorjahres erhöht.

Die verminderten Kohlenlieferungen nach Italien.

Deutschland stellt fest, daß es seine Zustimmung nicht gegeben hat.

Haag, 31. August. (Drahtb.)

Das Schlußprotokoll des Finanzausschusses enthält in einer besonderen Anlage das Abkommen zwischen England und Italien über die Kohlenlieferungen, wonach die italienische Regierung sich verpflichtet, eine Million Tonnen jährlich von England zu übernehmen. Dieses Abkommen wird auf deutscher Seite als eine schwere Benachteiligung der deutschen Kohlenwirtschaft aufgefaßt. Die deutsche Delegation hat daher in der Schlußsitzung eine Erklärung abgegeben, in der betont wird, daß sie an diesem Abkommen in keiner Weise beteiligt sei und auch dafür ihre Zustimmung in keiner Weise geben könne. Sie sei nicht in der Lage gewesen, dieses Abkommen zu verhindern und müsse sich daher begnügen, von dem Abkommen Kenntnis zu nehmen. Die übrigen Mächte stellten gleichfalls ausdrücklich fest, daß Deutschland an diesem englisch-italienischen Kohlenabkommen in keiner Weise beteiligt sei.

*

Es hat jedoch vor der Schlußsitzung der Haager Konferenz eine persönliche Fühlungnahme der deutschen maßgebenden Delegierten mit den englischen und italienischen Delegationen über diese Frage stattgefunden. In dieser Unterhaltung sind von beiden Seiten Deutschland gewisse Zusicherungen gemacht worden, deren Inhalt bisher nicht bekannt geworden ist.

Der innerpolitische Zankapfel.

Mittwoch Parteiführerbesprechung wegen der Arbeitslosenversicherung.

Berlin, 30. Aug. (Drahtb.)

Am Mittwoch wird eine Parteiführerbesprechung in Berlin stattfinden, die zu der Arbeitslosenversicherungsfrage Stellung nehmen wird. Wie aus Freiburg vom Katholikentag verlautet, stehen einer Einigung über den Gesetzentwurf noch sehr große Schwierigkeiten entgegen.

Russischer Dank an Deutschland.

Die Beilegung des Konfliktes im Osten.

Moskau, 31. August. (Drahtb.)

Hier ist am Samstag unter dem Vorsitz Rykoffs eine Sitzung des Rats der Volkskommissare abgehalten worden, bei der Außenkommissar Litwinoff einen Bericht über die Beilegung des russisch-chinesischen Konfliktes erstattete. Der Rat der Volkskommissare bestätigte die Einstellung der Sowjetpolitik in der Beilegung des russisch-chinesischen Konfliktes. Danach erklärt sich Rußland mit den chinesischen Vorschlägen einverstanden, will einen neuen Direktor der Chinabahn ernennen und die Beamten der Bahn anweisen, sich jeder Agitation zu enthalten.

Außerdem erklärte der Rat der Volkskommissare, daß die Regierung ihren besonderen Dank der Reichsregierung und besonders dem deutschen Botschafter in Moskau für seine Bemühungen um die Beilegung des russisch-chinesischen Konfliktes aussprechen werde. Gleichzeitig wird die Sowjetregierung ihren Dank aussprechen für die Tätigkeit des deutschen Generalkonsuls in Charbin, Stodde.

Aufdeckung einer Verschwörung gegen Tschangkaischek.

✕ Paris, 31. August. (Drahtb.)

Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist unter der Leibgarde Tschangkaischeks eine gegen diesen gerichtete Verschwörung aufgedeckt worden, die von einem Beauftragten Fengyusiangs angezettelt worden sei. Zwei Mitglieder der Leibgarde sollen in der Absicht, den Präsidenten Tschangkaischek zu ermorden, in sein Schlafzimmer eingedrungen sein, sich aber wieder zurückgezogen haben, als sie ihn nicht schlafend fanden. Die gesamte Leibgarde ist entlassen worden.

Das Tote Meer als Zankapfel.

Die Schätze dieses Meeres der Grund der Streitigkeiten in Palästina.

Neue Zusammenstöße.

London, 31. August. (Drahtb.)

Der Präsident der Nationalen Liga, die in England den Standpunkt der Araber in allen auf Palästina bezüglichen Fragen vertritt, gab Reuter gegenüber eine Erklärung ab, in der es heißt: Die Araber haben zahlreiche Beschwerden, die aber alle in einem Punkt zusammenlaufen: das Tote Meer. Dieses Zentrum von unmeßbarem Reichtum, in dem Kali, Gold und Magnesium im Werte von vielen Millionen Pfund Sterling begraben sind, ist an die Zionisten ausgeliefert worden. Wenn der Zionismus und die internationale Finanz, die hinter ihm steht, die Kontrolle des Toten Meeres erhält, dann wird der wichtigste Teil der nationalen Hilfsquellen der arabischen Nation im Nahen Osten in fremden Händen sein. Was die Araber wünschen, ist, daß die Engländer eine Kontrolle am Toten Meer ausüben und einen angemessenen Anteil des Verdienstes, den sie aus der dortigen Verwaltung zu ziehen vermögen, an diejenigen abtreten, denen das Gebiet gehört. Dann wäre eine Entwicklung der arabischen und jüdischen Zivilisation Seite an Seite durchaus möglich.

*

Reuter meldet aus Jerusalem: Die Truppen wurden von den Toren von Damaskus und Jaffa zurückgezogen. Der Tag verlief trotz aller Befürchtungen ohne Zwischenfall. Man sieht dies als Zeichen einer ausgesprochenen Besserung der Lage an.

Erst jetzt treffen Einzelheiten über die Grausamkeiten ein, die in Motza, der jüdischen Molkerei, in der Nähe von Jerusalem begangen wurden. Araber griffen die Kolonie an und setzten die Ställe in Brand. Das darin befindliche wertvolle Vieh kam in den Flammen um. Die Leichen der kleinen Kinder, die während des Angriffes getötet wurden, wurden in die Flammen geworfen. Bei den Unruhen in Safed wurden 70 Juden getötet oder verletzt.

In einem Communique des britischen Kolonialamts wird gesagt, beträchtliche Truppen der Araber hätten die syrische Grenze überschritten. Ein Flugzeug wurde abgesandt, um ihren Vormarsch aufzuhalten.

Kriegsbeschädigten-Renten.

Baldige Nachprüfung.

✕ Berlin, 31. August. (Drahtb.)

Nach einer Blättermeldung sollen in Kürze die seit längerer Zeit ausgesetzten Nachuntersuchungen der Kriegsbeschädigten wieder vorgenommen werden. Zweck der Nachuntersuchung ist, objektiv festzustellen, ob ein naturgemäß dem Wandel noch unterworfenes Rentenleiden in der Zwischenzeit eine wesentliche Veränderung erfahren hat, worin sich ausdrückt und sie für die Neufestsetzung der Rente zu bewerten ist.

Maria Orska in einer Irrenanstalt.

Tobsuchtsanfall im Hotel.

✕ Berlin, 31. August. (Drahtb.)

Die Schauspielerin Maria Orska, die in Berlin zuletzt in dem englischen Stück „Das Medaillon einer alten Frau" im Lessing-Theater auftrat, aber schon einige Tage nach der Premiere wegen ihrer zerrütteten Nerven nicht mehr hatte spielen können, hat am Samstag in einem großen Hotel im Berliner Westen, wo sie seit längerer Zeit wohnte, einen Tobsuchtsanfall erlitten. Frau Orska konnte nur mit großer Mühe so lange festgehalten werden, bis ein Krankenauto zur Stelle war, dann wurde sie in die Wittenauer Heilstätten eingeliefert.

Zeppelins Polarreise.

Im Frühjahr erste Erkundigungsflüge.

Bestellt Nansen einen neuen Zeppelin?

Die Erforschung des Polargebietes.

AZ. Berlin, 30. Aug. (Eig. Drahtb.)

Der überragende Erfolg des deutschen Zeppelin-Luftschiffes, den es mit seiner so herrlich geglückten Weltreise errungen hat, hat eine Fülle von Plänen wachgemacht, von denen sicher dieser oder jener verwirklicht werden wird. Für einen weiteren Ausbau des regelmäßigen Flugdienstes von Deutschland nach Nordamerika und nach Tokio kann „Graf Zeppelin" allerdings nicht in Frage kommen, weil es ein Verfuchsluftschiff ist, dem noch mancherlei Mängel anhaften. Aber selbst wenn man diese Bedenken überwinden sollte, könnte man den „Graf Zeppelin" doch nicht für die nächste Zeit auf diesen Linien in Dienst stellen, weil das Luftschiff für den nächsten Sommer bereits gechartert ist. Man erinnert sich, daß die Aero-Arktis, eine Studiengesellschaft für das Polargebiet, an der auch Deutschland sehr interessiert ist, nach dem ersten Amerika-Flug das Verfügungsrecht über den „Graf Zeppelin" für das Jahr 1930 sicherte. In diesen Tagen trifft der Vorsitzende der Aero-Arktis, Prof. Nansen, in Berlin ein, um nähere Vorbesprechungen für den nächsten Sommer zu pflegen. Das deutsche Luftschiff soll in den Dienst einer Forschungsreise gestellt werden und bereits im nächsten Frühjahr die ersten Flüge unternehmen. Seine Aufgabe wird sein, neues Material für die Wetterforschung beizubringen. Ueber Spitzbergen und Grönland bis nach Island sind bereits eine Reihe von Wetterstationen verteilt, die gute Dienste tun; aber sie sind doch nicht in der Lage, das zu leisten, was man heute von ihnen erwarten müßte. Gerade der letzte Winter hat gezeigt, wie unvollkommen der Wetterdienst aus der Polarzone noch ist. Mit dem Luftschiff sollen auf einem ersten Orientierungsflug neue Beobachtungsstationen errichtet werden. Der zweite Flug gilt dann im besonderen der Erkundung der geographischen und topographischen Verhältnisse im Polargebiet. Wenn sich diese ersten Flüge bewähren sollten — und daran zweifelt eigentlich niemand — dann will die Gesellschaft ein eigenes Luftschiff in Auftrag geben, um damit alljährlich bestimmte Forschungsaufgaben durchzuführen.

Tödlicher Flugrekord.

Absturz eines amerikanischen Fliegers.

✕ Cleveland, 31. Aug. (Drahtb.)

Der Flieger Thomas Ried stürzte ab und wurde sofort getötet, nachdem er gerade einen neuen Dauerrekord für Einsitzer aufgestellt hatte.

Nächtliches Grauen auf dem Ozean

Vom Schlaf in den nassen Tod. – Die Katastrophe der „San Juan".

Binnen drei Minuten gesunken.

✕ Neuyork, 31. Aug. (Drahtb.)

Die Blätter bringen zahlreiche Schilderungen von Augenzeugen der Katastrophe des Dampfers „San Juan", die als das schlimmste Schiffsunglück bezeichnet wird, das die Pazifikküste jemals erlebt hat, insbesondere weil das Schiff mit so fürchterlicher Schnelligkeit gesunken ist, da kaum drei Minuten seit dem Augenblick des Zusammenstoßes verflossen waren, ehe das Meer sich über dem Wrack schloß. Es ist nur wenig Hoffnung vorhanden, daß die vorläufige Verlustliste, die mit 70 Todesopfern rechnet, noch zusammenschrumpft. Nach dem Zusammenstoß spielten sich entsetzliche Schreckensszenen ab. Die Angstschreie von Frauen und Kindern erfüllten die Luft. Eine Mutter, die ihr Kind zu retten versuchte, schleuderte es an Bord des Tankdampfers, der noch in unmittelbarer Nähe des „San Juan" lag, sie konnte aber selbst den rettenden Sprung nicht mehr tun, da im selben Augenblick die Schiffe auseinandertrieben. Die Passagiere waren sich unmittelbar nach dem Zusammenstoß darüber klar, daß das Schiff im nächsten Augenblick sinken würde. Die elektrische Lichtanlage hatte sofort versagt, was es vielen unmöglich machte, die Schwimmgürtel anzulegen. Viele der Passagiere, die gerettet worden sind, mußten sich retten, wie sie aus dem Bett gesprungen waren. Da fast allen bewußt war, daß sie sich in Gefahr befanden, durch die Saugwirkung des beim Untergang des Schiffes entstehenden Wirbels in die Tiefe gerissen zu werden, warfen sich die meisten paar- oder gruppenweise ins Wasser. Diejenigen, die davon zurückschreckten, sind sämtlich mit dem Wrack versunken.

Kurze politische Nachrichten.

Der deutsche Flottenbesuch in Schweden. Das deutsche Geschwader, bestehend aus den Linienschiffen „Schleswig-Holstein" und „Hessen" sowie dem Torpedoboot „Wolf" der 2. Torpedobootsflottille und der 3. Torpedobootshalbflottille, ist in Stockholm eingetroffen. Die Schiffe, die Festung Oskar-Friedrikshorg und eine Salutbatterie feuerten die üblichen Salute. Die Kapellen der schwedischen Flotte begrüßten die deutschen Kameraden mit der deutschen Nationalhymne.

Lloyd George im Schwarzwald. Lloyd George ist mit Begleitung in Freudenstadt eingetroffen und im Hotel Waldlust abgestiegen.

Flugzeugunfall der Weltrekordfliegerin.



Die durch ihre großen Ueberlandflüge und den neuerlich aufgestellten Höhenweltrekord für Frauen bekannte englische Pilotin Lady Heath (im Bilde), ist mit ihrem Flugzeug bei Cleveland, wo sie vorübergehend weilte, abgestürzt und lebensgefährlich verletzt worden.

Verprügelter Franzosling.

Frankreich wirbt in Berlin zum Eintritt in die Fremdenlegion.

Zahlreiche Agenten machen die Bahnhöfe unsicher. Verhaftung noch nicht möglich.

✕ Berlin, 1. Sept. (Drahtb.)

Die Auslandsagenten der französischen Fremdenlegion haben letzthin auch in Berlin ein regelmäßiges Werbesystem ausgebildet. Eine Kolonne von Werbern ist augenblicklich hier am Werk, um unter allerhand Vorspiegelungen Leute zu fangen. Die Agenten gehen dabei so gerissen vor, daß man sie — obwohl sie schon mehrfach auf frischer Tat ertappt worden sind — bisher nicht dingfest machen konnte. Das Arbeitsgebiet dieser Anwerber liegt vor allem in der Nähe der Bahnhöfe. In den Wartesälen und an den Ausgängen machen sich die Agenten an junge Leute heran, die dort durch Koffertragen oder sonstige Dienste Geld zu verdienen suchen. Meist sind es Arbeitslose, auf die es die Werber abgesehen haben. Kürzlich ist ein Werber in der Nähe des Stettiner Bahnhofs von einem jungen Arbeiter verprügelt worden. Leider konnte der Werber in der Menschenmenge untertauchen und entfliehen.

Der Mann, der sich selbst vergaß.

Canella-Bruneri macht Schule.

Aus Rom wird uns geschrieben: Jener vergeßliche Herr Professor, der sich nicht einmal auf seinen Namen entsinnen konnte, von Madame Canella als ihr Gatte, von einem hohen Gerichtshofe jedoch als der sehr schwer angekreidete Buchdrucker Bruneri agnosziert worden ist, bei welchem heiteren Quiproquo die Welt Jahre hindurch weidlich Stoff zum Lachen fand, jener als Canelli-Bruneri in der Chronik fortlebende Namenlose von Collegno, hat Schule gemacht. Und das versteht sich eigentlich von selbst. Ist doch der Mann, der sich selbst verlor, auf einen grünen Zweig gekommen. Obwohl bei einer Grabschändung ertappt, gelang es ihm, in den Armen der, wie die holde Mär ging, in dem an Gedächtnisschwund Leidenden ihren im Weltkrieg auf mazedonischer Erde verschollenen Ehegespons wiederzuerkennenden Frau Professor Canella einen zweiten Honigmond der Liebe zu erleben und auch sonst sehr vorteilhaft abzuschneiden, wenn auch der oberste Gerichtshof noch ein Wörtlein mitzureden haben wird.

Eine solche Karriere hat, wenigstens auf den ersten Blick, etwas Verführerisches an sich. Man schalter über Nacht sein Denken aus, vermag sich plötzlich nicht mehr zu entsinnen, von wannen man gekommen ist, wohin der Weg gehen soll und was man nur alles auf dem Kerbholz hat, und überläßt den weiteren Gang der Handlung dem blinden Schicksal. So hat es wieder einer gemacht, der vor drei Monaten von der römischen Polizei als verdächtig aufgegriffen wurde und erst jetzt als alter, wenn auch nicht lieber Bekannter der italienischen Quästur festgestellt werden konnte. Er wußte überhaupt nichts von sich und den Seinen. „Es scheint mir, ich bin das Kind unbekannter Bologneser Eltern und heiße Francesco degli Esposti", so begann er die Erzählung seiner Odyssee. „Es scheint mir, von fremden Menschen aufgezogen worden zu sein, die dann beim Erdbeben von Avezzano ums Leben gekommen sind." Und er? Er ist natürlich auch in Avezzano gewesen, als Maurer und Schlosser, doch auch seine Meister haben unter Schutt und Scherben das Grab gefunden.

Ein Bologneser also, wie es ihm schien. So ging es denn in die Stadt des hl. Petronius, die nicht nur die „fette", sondern auch die „gelehrte" heißt, weil ihre Rechtssprüche dereinst im ganzen Abendland als vorbildlich gegolten haben. Der Alte hatte in Rom erzählt, er kenne halb Bologna. Nun sollte er die Namen von ein paar seiner Bekannten nennen. Namen? — Wie kann man ein solches Ansinnen an einen Menschen stellen, der offensichtlich an Gehirnschwund litt und zudem behauptete Analphabet zu sein. Nur eines wußte er ganz sicher: niemals noch bestraft worden zu sein. Wie nur, daß ihm diese für einen braven Mann doch selbstverständliche Tatsache nicht entfallen war? Das war verdächtig. Da wurde denn um den Lichtbildner geschickt und obendrein der Fingerabdruck gemacht. Und mit dem Material sämtliche Quästuren des Königreichs versorgt. Und so ist die Geschichte des Mannes, der die hohe Schule des kopflosen Herrn Professors von Collegno mit so viel Erfolg besucht zu haben schien, an die Sonne gekommen, allerdings nicht so leicht, als man glauben sollte.

Eins stimmte zunächst: der Vergeßliche war niemand anderer als der lang gesuchte, wiederholt vorbestrafte Ernesto Esposito, geboren 1862 zu Neapel, 1924 zu Bologna wegen Diebstahls verurteilt. Aber er war doch nicht dieser Ernesto Esposito. Wer war es bloß? Vielleicht jener Francesco Esposito, der 1924 in Rom hopppgenommen worden war? Oder der wegen Einbruchs im Jahre 1919 zu Caserta bestrafte Gaetano Rossi, mit dem die Fingerabdrücke genau übereinstimmen? Oder ein gewisser Antonio Paladino, den man seinerseits in Foggia erwischt hatte? Oder war es immer eine und dieselbe Person, die bald als Esposito, bald als Degli Esposti, bald als Rossi, bald als Paladino auftauchte und zum Schlusse das Erinnerungsvermögen eingebüßt zu haben schien? Der alten Guelfenstadt, von der es heißt „Bologna docet", war auch diesmal der Ruhm vorbehalten, durch ihre Geistesschärfe zu glänzen. Sie lüftete das Geheimnis, das sich um Canella-Bruneris Schüler gerankt hatte und stellte einwandfrei fest: der Spitzbube ist niemand anderer als der 1872 zu Gaeta geborene Galgenstrick Gaetano Rossi, dessen „Dossier" von unzähligen Strafen zu berichten weiß.

Und so ist denn Sor Gaetano ins Zuchthaus zurückgekehrt. Er selber ist dabei freilich aus der Rolle gefallen. „Ich vermag mich zwar nicht zu erinnern, all das auf dem Kerbholz zu haben. Aber, Herr Richter, wie mir scheint, haben Sie nicht unrecht. So ist's, wenn man alt und vergeßlich wird."

Die symbolische Pflanze.

Von

Hans Oehler.

In diesem Sommer aus dem Süden mitgebracht, stand eine Aloe im Zimmer, sah sich um und gewöhnte sich an Nordeuropa. Sie zeigte sich zunächst etwas erstaunt, dann verbittert oder trübselig, sie ließ ihre Blätter hängen und versprach keineswegs, sich zu einem teilnehmenden Hausgenossen zu entwickeln. Bis in einer Nacht die Erkenntnis über sie kam. Kommen nicht die Erkenntnisse in den Nächten? Reifen nicht Entschlüsse im Schlaf? Geschieht nicht Lebendiges in jenen Stunden, in denen es dunkel ist? Hier geschah es. An einem Morgen hatte sich die Aloe zum Leben entschlossen. Sie trauerte nicht mehr der Vergangenheit nach, sie hatte sich über Nacht aufgerichtet und sah voller Vertrauen in die Zukunft. Auch wir alle sahen sie wieder freundlich an.

Nun aber, nachdem sie sich zu diesem neuen Dasein durchgerungen, entwickelte sie allsogleich eine erstaunliche Emsigkeit. Ja, sie bereute die Wochen der Trübsal und war entschlossen, alles nachzuholen. Schon stand in dem Kelch ihres Stammes ein zarter, junger Sprößling und schoß empor. Sichtbar ging er in die Höhe, er war zuerst nur einen Finger hoch, alsbald konnte man ihn auf fünf Finger Länge schätzen, und immer, wenn wir ihn beobachteten, und das geschah nun sehr oft, hatte er sich einen Zentimeter an Haupteslänge zugelegt. Jetzt hielt ihn nichts mehr, denn nun drängte schon ein zweiter Sprößling nach, wuchs so schnell wie der erste, und während der erste jetzt schon ein langes Blatt geworden ist, schießt schon der dritte hervor und so wird das nun vermutlich in einer ununterbrochenen Folge von Geschlechtern weitergehen.

Diese Pflanze wird oft in die Hand genommen und von den Hausstandsmitgliedern nachdenklich betrachtet, und das übt eine sonderbare Wirkung auf die Beschauer: ihre Gesichter erhellen sich, ihr Wesen wird freundlicher, ihre Schritte schneller. Die stille und ununterbrochene Emsigkeit der Aloe überträgt sich wie eine ansteckende aber erfreuliche Krankheit. Man wird friedlich und fleißig. Man kann dieses Treiben nicht ansehen, ohne zugleich selbst die Mahnung der rinnenden Stunde zu fühlen. Man wird durch diese Pflanze unwillkürlich zur Emsigkeit erzogen. Läßt sie auch nur einen Augenblick ungenützt? Mit nichten, sie schießt und treibt, sie ist sanft und unermüdlich.

Wenn man, wie die Pädagogen, von der Wirksamkeit des Beispiels überzeugt ist, wird man nicht anstehen, einen Massenimport dieser musterhaften Pflanzen zu befürworten. Der Nutzen für die Volkswirtschaft ist nicht zu ermessen. Sie gehörten vor und hinter alle Postschalter, in alle Fernsprechzellen, vor denen sich Wartende anstellen müssen, auf alle Schreibtische, über denen Bürokratius noch immer unerschütterlich waltet. Sie gehörten auch in die Politik. Auf dem Pult jedes Abgeordneten sollte eine Aloe stehen, man sollte sie auf den Tischen der Ministerien finden, und es könnte wohl auch nicht schaden, wenn man einige nach dem Haag brächte und sie vor Briand, Henderson und Snowden aufstellte. Beispiele sind ja lehrhaft, vielleicht würde die Weltgeschichte ein beschleunigteres und friedlicheres Tempo erhalten.

Oertliches.

1. September 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

September.

Der Monat der Obsternte und der Jagd.

Das Monatsende des August hat uns noch einmal heißes, schönes Wetter gebracht. Es ist fast so, als ob der Sommer mit einem Male seine ganze Kraft gesammelt hat, um uns den Abschied möglichst schwer zu machen. Denn der September, der soeben beginnt, ist der Monat des Herbstanfangs. Am 23., wenn die Sonne bei ihrem jährlichen Absteigen von Norden nach Süden in den Aequator tritt, fängt astronomisch auf der nördlichen Halbkugel der Erde der Herbst an. Er dauert bis zum 22. Dezember, dem Winterbeginn.

Jeder Monat im Jahre hat seine besonderen Eigenschaften, Schönheiten und Reize, die nur ihm eigentümlich sind. Deswegen kann man kaum sagen, daß dieser oder jener Monat der schönste im Jahr ist. Wenn man auch vielfach geneigt sein möchte, dem Herbst diesen Ehrentitel zu geben, denn er bringt das mildeste und angenehmste Wetter, es ist in Deutschland meist zu dieser Zeit windstill, die Niederschlagsmengen sind verhältnismäßig gering, dafür vergoldet die Sonne häufig die bunte Pracht der herbstlichen Landschaft. Während der Frühling durch das Blühen in der Natur ausgezeichnet ist, zeigt der Herbst die Natur in einem schillernden, farbenfrohen Kleide. Er bringt uns reiche Gaben. Die Wein- und Nußernte, Aepfel, Birnen und Pflaumen reifen. Zugleich aber hat auch der Jäger ein reiches Betätigungsfeld. Denn der September ist dadurch ausgezeichnet, daß er den Auftakt der Hühnerjagd bringt. Feld-, Birk- und Haselhühner können jetzt abgeschossen werden, und etwas später auch der Fasanenhahn. Zu dieser Zeit endigt auch die Schonzeit für die Dachse, und mancher Meister Grimbart muß sein Leben lassen. Ebenso wie dem Jäger bietet sich dem Angler ein reiches Betätigungsfeld.

Der September hat seinen Namen von den Römern bekommen. Nach dem altrömischen Kalender, der mit dem März als ersten Monat beginnt, war der September der siebente (septem). Karl der Große nannte ihn den Herbstmonat, weil in ihm der Herbst seinen Anfang nimmt. Wichtige Tage im September sind der 8., Mariä Geburt, der schon erwähnte 23. September, und der 29. September, Michaelis-Tag. Er ist ausgezeichnet durch eine Reihe von Gebräuchen. So heißt es, daß am Michaelis-Tag die Arbeiter wieder bei Licht zu arbeiten beginnen. Diesem Umstand wird dadurch Rechnung getragen, daß am Michaelis-Tage an vielen Orten ein heiteres Zusammensein zwischen Meister und Gesellen stattfindet, bei dem die vom Arbeitsherrn gestiftet Lichtgans verzehrt wird. In anderen Gegenden muß die Bauersfrau am 29. September mit Knechten und Mägden den Lichtbraten zubereiten. In Böhmen hat das Hauptgericht der Mahlzeit den schönen Namen Wenzelsgans. Sehr gefeiert wird der Michaelis-Tag auch in Schottland. Dort umreitet man die Kirchen in feierlichem Umzug und veranstaltet Wettrennen, bei denen Frauen hinter den Männern auf den Pferden sitzen. Daß man in Schottland bei allem Aberglauben auch Sinn für Humor hat, beweist die Tatsache, daß das Herabfallen der Frau bei einer solchen Wettfahrt als glückverheißendes Zeichen angesehen wird.

Der 1. September soll nach einer alten Bauernregel ausschlaggebend für den weiteren Verlauf des Wetters in diesem Monat sein. Denn, so heißt es:

„Ist's am Aegidi (1. September) schön und rein, wird's den ganzen Monat schön sein."

Noch weiter vorausschauend, wenn auch vielleicht nicht ganz zuverlässig, ist die Wetterprognose des 21. Septembers. Denn sie lautet:

„Wetter, das am Matthä (21. September) klar, bringt guten Wein im anderen Jahr."

Und zwei Tage später soll gar die Entscheidung darüber fallen, wie der Winter wird:

„Regnet's sanft am Michaelis-Tag (29. September), sanft der Winter werden mag."

Ein gestrenger wird jedoch prophezeit, wenn folgende Voraussetzungen eintreffen:

„Ist die Nacht vor Michaeli hell, so soll ein strenger Winter folgen."

Derlei Sprüche gibt es noch viele. Wir wollen einmal aufpassen, ob sie für dieses und das folgende Jahr stimmen.

Eine Woche Selbstanschlußamt.

Ir. Wie bedeutsam die Einrichtung einer Neuheit, an der viele Tausend Menschen interessiert sind, ist, läßt sich daran erkennen, daß man sich selbst heute — in einer Zeit des Tempos, in der alles sehr bald zur Selbstverständlichkeit zu werden pflegt — nur langsam und schwer daran gewöhnen kann. Man hat sich beispielsweise nicht ganz so ohne weiteres an die Art des Selbstwählens beim Telephonieren gewöhnen können, als es vielleicht zu erwarten war. Die unzähligen Fehler, die täglich von der Post korrigiert werden müssen, beweisen es mehr, als der Einzelne zu glauben geneigt ist. Immer noch, fast in erschreckender Zahl passieren Dinge, die fast etwas lächerlich scheinen. Da gibt es sehr viele, die den Hörer ihres Telephons abheben und geduldig auf die Anfrage vom Amt warten. Also genau wie in der guten alten Zeit. Erst werden Sie dann nervös, denn niemand meldet sich. dann werden sie wütend, sind entschlossen, sofort die Beschwerdestelle zu verlangen und dabei diesen schläfrigen Telephonistinnen tüchtig eins drauf zu geben. Nach langem Warten dämmert ihnen schließlich ganz weit auf, daß sich da irgend etwas geändert hat. Jetzt ärgert man sich über seine Vergeßlichkeit. Viele verlangen auch immer noch treu und brav eine alte Nummer; andere wieder glauben, daß sie jetzt unter Ausschaltung aller Telephonfräulein ohne weiteres irgend eine Nummer erreichen können, die immer noch zum Schnellverkehrsamt gehört. Am bedauerlichsten sind aber jene, die ihr neues Telephonbuch verlegt haben und nun keine Nummer mehr wissen, ja sogar ihre eigene nicht wissen. Mir ist erzählt worden, daß ein Teilnehmer nach Dortmund telephonieren wollte und hierbei um seine Nummer befragt, diese nicht angeben konnte. Er mußte erst die Auskunft bemühen, um seine eigene Nummer zu erfahren! Ja, so etwas gibts. Die Fräulein vom Amt werden es bestätigen können.

Pr. **Ein folgenschwerer Unfall** ereignete sich in den Nachmittagsstunden auf der Wilhelminenstraße. Ein Lieferwagen einer hiesigen Färberei geriet infolge der Nässe ins Schleudern, so daß er sich um die eigene Achse drehte und hierbei gegen einen Sprengwagen geschleudert wurde. Das Pferd ist noch gut davon gekommen, jedoch erlitt der Kutscher derartige Verletzungen, daß er sofort mit dem Auto ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Das Auto wurde abgeschleppt.

Der neueste Warenhausbau der Firma Althoff im Stadtteil Buer.



Wir berichteten gestern über die Eröffnung des neuerrichteten Warenhauses der Firma Althoff, das — bedeutend vergrößert — auf dem bekannten Grundstück an der Hochstraße entstanden ist. Daß es sich um einen imposanten und doch schlicht modernen Bau handelt, dürfte das Bild wohl erkennen lassen.

Heute:

Unterhaltungsblatt

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Persönliches.

Der Koksmeister Theodor Mues, Gelsenkirchen, Leithestraße 136, feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Herr Mues ist seit dem 1. September 1904 bei den Ver. Stahlwerken als Koksmeister tätig. An dieser Stelle ein herzliches Glückauf!

Am heutigen Tage feiert Herr Wilhelm Kranenberg, Blumenstraße, seinen 70. Geburtstag. Er war über 50 Jahre bei der Gute-Hoffnungshütte (vorm. Boecker und Co.) als Meister tätig. In der evangelischen Bewegung, sowie in der Deutschen Volkspartei hat er sich immer rege beteiligt. Er war Mitbegründer des Schalker Turnvereins und später langjähriges Vorstandsmitglied. Auch wir senden unserm treuen Abonnenten die herzlichsten Glückwünsche!

Ae. **Im Silberkranz.** Die Eheleute Gustav Hammerstein und Frau Luise ge. Hundsdorfer aus der Steinfurtstraße feiern ihre Silberhochzeit. Herzlichen Glückwunsch.

Ae. **Silberhochzeit.** In den nächsten Tagen begehen die Eheleute Apotheker Karl Titz und Frau Adele geb. Kemper aus der Steelerstraße das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Auch hier herzlichen Glückwunsch.

Ludwig Frank und Frau Berta, geb. Müller, Bismarck, Kleiststraße 39, feiern heute ihre silberne Hochzeit.

\# **Letzter Wochenendflug nach Norderney.** Am Samstag, den 7. September, findet in diesem Sommer der letzte Wochenendflug mit einem Junkers-Großflugzeug nach dem Nordseebad Norderney statt. Der Abflug erfolgt in Essen-Mülheim um 14,55 Uhr mit Landung bereits zwei Stunden später in Norderney. Zum Rückflug startet das Flugzeug am Montag, dem 9. September, um 8,30 Uhr vormittags, die Landung in Essen-Mülheim erfolgt um

Weiße Zähne: Chlorodont



10,30 Uhr. Da die Platznachfrage auf dieser Strecke sehr lebhaft ist, empfehlen wir rechtzeitige Platzbelegung. Bei gleichzeitiger Lösung des Rückflugscheines ermäßigt sich der Preis für diesen um 10 Prozent. Kinder bis zu drei Jahren sind frei, Kinder von 3 bis 7 Jahren zahlen die Hälfte des Flugpreises.

Der Herbstluftverkehr in Essen-Mülheim. (Vom 2. September bis 31. Oktober). Infolge der kürzeren Tage werden von Montag, den 2. September ab, die Flugzeiten auf vielen Luftverbindungen abgeändert. Von den günstigen Linien über den Flughafen bleiben die meisten in der Linienführung unverändert bestehen, so nach Amsterdam, Antwerpen, Baden, Basel, Berlin, Bremen, Breslau, Brüssel, Chemnitz, Danzig, Darmstadt, Dresden, Flensburg, Frankfurt a. M., Genf, Halle/Leipzig, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Kopenhagen, London, Lübeck/Travemünde, Malmö, Mannheim-Heidelberg/Ludwigshafen, München, Nürnberg-Fürth, Osnabrück, Paris, Riesengebirge/Hirschberg, Stuttgart, Villingen, Wien und Zürich.

Auch der Spezialdienst für Post und Fracht von und nach Amsterdam, Berlin, London und Paris bleibt bestehen. Auch alle sonstigen Verbindungen befördern Post und Fracht. Es wird darauf hingewiesen, daß auf allen Hauptstrecken gut eingerichtete Großflugzeuge eingesetzt sind, wodurch das Reisen den Fluggästen besonders angenehm gestaltet wird. Auskunft über die Verbindungen im Flugplan sind bei allen namhaften Reisebüros, bei den Portiers der größeren Hotels sowie bei der Flugleitung Essen/Mülheim der Deutschen Luft-Hansa A. G. erhältlich, woselbst auch die neuen Herbstflugpläne kostenlos ausgegeben werden.

Stadtteil Buer

B. **Konzert der Schutzpolizei.** Heute konzertiert die Kapelle der Schutzpolizei des Polizeipräsidiums Recklinghausen in der Zeit von 11,30 bis 12,30 Uhr auf dem hiesigen Rathaus-Vorplatz.

B. **Taubstummengottesdienst.** In der evangelischen Kirche in Buer-Mitte findet heute abend um 18 Uhr, ein Taubstummengottesdienst statt. Er wird von Pastor Kohlmann, Derne gehalten.

B. **Aus der Nähschule des Frauenvereins Buer-Mitte.** Am Montag, den 2. September, beginnt die Nähschule des Frauenvereins wieder mit den Weiß- und Kleidernähstunden. Da den Teilnehmerinnen bestimmte Vergünstigungen eingeräumt werden, wird um zahlreichen Besuch dringend gebeten.

B. **Wiederbeginn der Handarbeitsschule in Scholven.** In der ersten Septemberwoche nimmt die Handarbeitsschule in Scholven ihre Kurse wieder auf. Jungen Mädchen und Frauen ist hier eine günstige Gelegenheit zum Erlernen des Weiß- und Kleidernähens geboten. Der Unterricht dauert morgens von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Das Schulgeld (mit Nadelgeld) beträgt monatlich nur 5 Mark.

B. **Ueber die Arbeit des christlichen Volksdienstes** in Württemberg hält der Württembergische Landtagsabgeordnete Rechnungsrat Bausch am heutigen Sonntag, abends 8 Uhr, im Vereinshaus in Buer einen Vortrag. Wer Wert auf die Stärkung des evangelischen Einflusses in der Oeffentlichkeit legt, ist zu diesem Vortrag herzlich eingeladen. Eintritt ist frei.

B. **Evangelisationsabende in Hassel.** In der Woche vom 1. bis 8. September hält der Kapitänleutnant a. D. von der Lüke in der evangelischen Kirche in Buer-Hassel eine Reihe von Vorträgen, die folgende Themen behandeln: „Um die neue Religion", „Das Geheimnis der Person Jesu", „Achtung! Mörder!", „Wetterleuchten der Zukunft," „Lebendige Schatten", „Das Wagnis des Glaubens" „Wozu sind wir in der Welt", „Das Geheimnis bleibender Freude." Zu den Vorträgen wird herzlich eingeladen. Sie beginnen jeden Abend pünktlich um 7 Uhr.

B. **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht zum 31. August bei einem Arzt in Resse verübt. Je ein Anwohner A. K. der Ahornstraße und A. G. der Kreuzstraße daselbst drangen dort durch den Kohlenschacht in den Keller. Hier hatten sie es in der Hauptsache auf Wein und Eßwaren abgesehen. Nachdem sie sich die Speisen und Getränke im Keller hatten gut schmecken lassen und mit ihrer Beute im Werte von etwa 200 Mk. verschwinden wollten, mußten sie die Feststellung machen, daß sie von einer Polizeistreife beobachtet waren. Diese nahm sich ihrer an und führte sie der Kriminalpolizei zu, von der sie heute dem Amtsgericht hierselbst zugeführt wurden.

B. **Wegen Diebstahls** wurde ein an der Ewaldstraße wohnhafter H. M. zur Anzeige gebracht, weil er am 26. August einen an der Mittelscherstraße wohnhaften H. W. eine Wasserwage und eine Tabakspfeife entwendete. — Einem an der Fischerstraße in Horst wohnhaften O. F. wurden in der Nacht zum 30. August etwa drei Ruten Kartoffeln aus seinem Garten entwendet.

st. **Sie ist zurückgekehrt.** Die am 27. d. Mts. vermißt gemeldete Ehefrau Amalie Brakhage aus der Kolonniestraße ist inzwischen wieder zu ihrer Familie zurückgekehrt.

st. **Vom Auto überfahren.** Auf der Bismarckstraße in Buer-Erle wurde gestern abend das etwa sechsjährige Kindchen der Eheleute B. von einem Auto überfahren. Das Kindchen soll dem Chauffeur, der seinen Wagen nach Möglichkeit abbremste, direkt vor den Wagen gelaufen sein. Das verletzte Kind wurde in das Krankenhaus Buer-Erle eingeliefert.

st. **Verband hirnverletzter Krieger.** Nachdem nun in Buer vor zwei Monaten eine Ortsgruppe des Verbandes gegründet worden ist, finden sich die Kameraden immer mehr zusammen, so daß schon jetzt eine rege Tätigkeit zu verzeichnen ist. Die Ziele des Verbandes sind in der Oeffentlichkeit noch zu wenig bekannt. Diese sind kurz: Besserung der Rentenversorgung und vor allen Dingen Heilbehandlung und Begutachtung in eigens dafür errichteten Heimen, die von Fachärzten geleitet werden. Außerdem ist der Verband bemüht, dahin zu wirken, daß in den Krankenhäusern, in denen die Kameraden wegen ihrer Hirnverletzungfolgen eingewiesen werden, die für Hirnverletzte notwendigen Hilfsmittel und Einrichtungen vorhanden sind, ferner auch Schulen und Hellwerkstätten zur Verfügung stehen. Berufsfürsorge, Heim- und Siedlungsfürsorge, Beziehungen zu den Versorgungsämtern und Versorgungsgerichten, sowie zu den öffentlichen Arbeitsnachweisen und den sonstigen Fürsorgeorganisationen zu erreichen.

R. **Vom Turnverein Buer-Erle.** Sämtliche Vorstandsmitglieder kommen heute vormittag um 10,30 Uhr im Vereinslokal zu einer dringenden Vorstandssitzung zusammen. Die Beratungsgegenstände werden in der Sitzung bekannt gegeben.

st. **Apothekendienst.** Den Sonntag- und Nachtdienst der Buerschen Apotheken übernimmt für diese Woche die Alte Apotheke (G. Moeller) auf der Hochstraße in Buer-Mitte.

st. **Schwere Verkehrsunfälle.** In den letzten Tagen haben sich hier die Verkehrsunfälle recht stark gehäuft. Nach den Unfällen am Mittwoch und Donnerstag, die beide Kinder als Opfer hatten, ereignete sich am Freitag abend ein neuer Unfall. Der Schmied R. wurde am Bahnübergang an der Lindenstraße von einem Kleinkraftfahrzeug erfaßt und zu Boden geschleudert. Mit ziemlich schweren Kopfverletzungen und Hautabschürfungen wurde der Verletzte dem Krankenhaus zugeführt. Am gleichen Tage ereignete sich am Freudenberg bei Dorsten ein schwerer Motorradunfall. Mehrere Fahrer, die aus Schermbeck kamen, versuchten auf der Straße Schermbeck—Freudenberg sich zu überholen. Hierbei stieß der Motorradfahrer W. aus Buer mit einem anderen Buerschen Motorradfahrer zusammen. Beide kamen zu Fall und zogen sich schwere Verletzungen zu. W. mußte in besinnungslosem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden. Durch den starken Zusammenprall wurden beide Fahrzeuge schwer beschädigt.

Das neue Konzert-Programm.

Sieben Hauptkonzerte im Stadtteil Gelsenkirchen, vier im Stadtteil Buer. Verstärkte Pflege der Kammermusik.

Was hat die Stadt getan, um den Konzertbesuch zu heben?

dn. An vielen Stellen in unserer Stadt hängen seit gestern die großen Plakate, die uns davon Kunde geben, was die Stadtverwaltung im kommenden Winter für Theater und Konzert geplant hat. Wie ein oberflächlicher Blick zeigt, bewegt sich das Programm in demselben Rahmen wie das vorjährige: Es finden sieben Sinfonie-Konzerte, drei Kammermusikkonzerte, vier Morgenfeiern, ein Chor- und ein Orgelkonzert statt. Ein grundlegender und wichtiger Unterschied besteht allerdings: wir werden Fiedler, Reichwein und Sieben nicht mehr hier dirigieren sehen; unser städtischer Musikdirektor Paul Belker bestreitet das Programm allein; nur sein ehemaliger Lehrer, Prof. Abendroth, Köln, ist zu einem Gastkonzert mit dem Kölner Kammerorchester verpflichtet.

Damit fällt ein Faktor fort, der, das wird niemand leugnen können, unserm Musikleben bisher eine starke Quelle der Anregung mannigfacher Art gewesen ist. Wir haben die Dirigenten unserer Nachbarstädte stets gern in unsern Mauern gesehen. Der große kommunalpolitische Konkurrenzkampf schwieg hier, wo nur die anerkannte Künstlerschaft galt. Jeder der drei erregte einen Gefühlskreis, der nur auf ihn abgestimmt war; jeder hatte seine besonderen Freunde und Anhänger. Alle aber hatten durch die Ueberzeugungskraft, die ihrer Interpretation innewohnte, sich in die Herzen unserer Musikfreunde hineingespielt. Wir sehen sie mit einem heiteren und einem nassen Auge scheiden.

Geschieden aber mußte einmal sein, aus finanziellen und auch aus grundsätzlichen Erwägungen heraus. Nun hat Paul Belker allein das Szepter in der Hand. Er hat sich für die Sinfoniekonzerte ein sehr abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, das neben klassischen und modernen Werken, mit zum Teil ganz hervorragenden Solisten, zwei Uraufführungen bringt: die 4. Sinfonie von H. Fleischer und eine Messe in E-Dur von H. Pfeiffer. Soweit man also auf das „Was" sieht, kann man durchaus zufrieden sein und muß dem Willen, in der Qualität des Gebotenen den Nachbarstädten nicht nachstehen zu wollen, durchaus Anerkennung zollen. Ueber das „Wie" wird man erst urteilen können, wenn der Konzertwinter hinter uns liegt. Nur eines ist sicher, daß Belker es nicht leicht haben wird, sich allein gegenüber der nun einmal im Laufe der Jahre entstandenen Gunst der Gastdirigenten zu behaupten. Er hat ihnen gegenüber das Plus der Jugendfrische, daß er, so hoffen wir, auch in die Wagschale werfen wird.

Auch die Kammermusikabende (lies: Solistenkonzerte) finden wir wieder. War es im vorigen Winter die Iwogün, so ist es jetzt ihr Herr Gemahl, Kammersänger Karl Erb, der uns neben Emmi Leisner und dem Guarneri-Quartett als besonderer Leckerbissen vorgesetzt wird.

Die kammermusikalischen Morgenfeiern finden im kommenden Winter außer Vormiete statt; aus welchem Grund, ist nicht ohne weiteres ersichtlich. Das Programm für die vier Konzerte des Westdeutschen Trios ist sehr abwechslungsreich. In dem ersten wirkt Tony Hense, Gelsenkirchen, mit, das zweite bringt ein Trio für Violine, Waldhorn und Klavier von Brahms, das dritte ist alter Musik gewidmet: in ihm wirkt die Musica sacra des städtischen Musikvereins mit. Das vierte schließlich bringt ganz moderne Sachen: ein Streichtrio von Hindemith, das damit zum ersten Male in Gelsenkirchen erklingt, moderne Lieder, von Johanna Hesse, Köln, gesungen, und die Erstaufführung eines Klavier-Trios von Juon. Das Westdeutsche Trio läßt sich in diesem Winter auch zum ersten Male an zwei Sonntagen in Buer hören. Außerdem finden im Stadtteil Buer noch vier Sinfoniekonzerte und zwei Kammermusikkonzerte statt.

Soweit ist also das Programm ganz schön und gut; man wird sogar die Bereicherung an kammermusikalischen Darbietungen freudig begrüßen können. Nur eines will uns nicht ganz gefallen: die Stadt scheint aus den leeren Sitzreihen des Hans-Sachs-Haus-Saales im vergangenen Winter, auf deren mutmaßliche Gründe wir in unserem Konzertrückblick eingehend hingewiesen haben, nichts gelernt zu haben, wenigstens merkt man es diesem Programm nicht an. Es bewegt sich in den alten Bahnen, wie sie schon vor Jahren begangen wurden. Es ist ein sehr schönes Programm für eine Stadt, die eine wohlgefestigte Musikkultur besitzt und gibt dem unserer Nachbarstädte, das sagten wir schon, gewiß nichts nach. Aber es taugt noch nicht für unsere Stadt, wo eine solche Kultur erst geschaffen werden soll. Oder hat man geglaubt, die bis jetzt fehlenden Konzertbesucher durch einige Uraufführungen und sonstige Leckerbissen anlocken zu können? Wir wollen nicht schwarz sehen, aber wir befürchten, daß die Lücken in diesem Winter noch genau so vorhanden sind. Daran ändert auch nichts, wenn man wieder versucht, dieses Bild durch die Schüler und Schülerinnen unserer höheren Lehranstalten, denen wir übrigens diesen billigen Kunstgenuß von Herzen gönnen, zu korrigieren.

Wir haben vor einigen Monaten eingehende Vorschläge gemacht, wie man dem Besuchermangel in den städtischen Konzerten abhelfen könnte, waren uns aber von vornherein darüber klar, daß es für diesen Konzertwinter zu spät war, um auf diesen Vorschlägen ein Programm grundlegend aufzubauen. Wir sind nicht böse darum, hätten aber umsomehr erwartet, daß man bei der Stadt in allen maßgebenen Instanzen die Schlüsse aus dem Fiasko des vergangenen Winters gezogen hätte. Es ist aber alles beim Alten geblieben: man sieht keinen Versuch, die großen Fragen, die sich hier ungelöst aufdrängen, einer Lösung zuzuführen. So kann man in einer Stadt wie der unsrigen, unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Standes unserer Musikkultur keinen Fortschritt herbeiführen.

Buerscher Gerichtstag.

Ein billiger Hut!

st. Der Anstreicher K. hatte Arbeit gefunden. Aus Freude darüber kehrte er in mehrere Lokale ein. In dem letzten Wirtshaus konnte er seinen Hut nicht wiederfinden. Kurz entschlossen nahm er einen anderen Hut und entfernte sich damit. Der Eigentümer des Hutes, der die „Verwechselung" sofort bemerkte, konnte den Dieb aber nicht mehr fassen, doch konnte er seinen Namen durch einen anderen Gast erfahren. Der Angeklagte bestritt die Tat und will den Hut nur aus Versehen mitgenommen haben. Diese Angabe ich ihm widerlegt worden. Es wurde ihm nämlich nachgewiesen, daß er das Monogramm aus dem Hut entfernt hatte, um ihn dadurch unerkenntlich zu machen. Er wurde deshalb zu einer Geldstrafe von 20 Mark verurteilt.

Versuchte Gefangenenbefreiung.

Die Gebrüder R. hatten sich wegen Widerstandes und wegen versuchter Gefangenenbefreiung zu verantworten. Der Sachverhalt war folgender: Der Angeklagte Fr. R. hatte eine Haftstrafe von sechs Tagen abzumachen, die er trotz mehrmaliger Aufforderung nicht antrat. Ein Polizeibeamter wurde deshalb mit seiner Festnahme beauftragt. Nach langem Suchen wurde der Angeklagte ausfindig gemacht und festgenommen. Kaum hatte der Beamte mit ihm einige Straßen durchschritten, so kamen auch die drei Brüder des Angeklagten auf den Beamten zu und versuchten den Festgenommenen zu befreien. B. R. sprang dem Beamten an den Hals und versuchte, ihn von seinem Bruder abzudrängen. Die anderen beiden zerrten mit aller Macht an ihrem Bruder, um ihn dadurch los zu bekommen. Währenddessen war noch ein Polizeibeamter und ein Zivilist zur Hilfe gekommen. Nur ihren vereinten Anstrengungen gelang es, die drei Brüder zu peragen. In der Verhandlung gab W. R. an, er habe garnichts gemacht, sondern seinen Bruder ermahnt, zur Wache zu gehen. B. R. erzählte, er hätte nur seines Bruders Mütze aufgehoben. Und F. R. erklärte, er hätte von seinem Bruder nur Abschied nehmen und ihm eine Zigarette geben wollen. Diese Freundlichkeiten wurden ihnen aber verleidet, denn alle drei wurden zu einer Gefängnisstrafe von je einer Woche verurteilt.

Stadtteil Horst

□ **Im Silberkranze.** Am gestrigen Tage konnten die Eheleute Josef Rosinski aus der Fischerstraße Nr. 67 im Kreise ihrer Angehörigen das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern. — Heute begehen die Eheleute Emil Kanders aus der Emscherstraße ihr 25jähriges Ehejubiläum. Beiden Jubelpaaren unseren Glückwunsch.

□ **Bestandene Prüfung.** Der Bäcker Bernhard Rosen aus Horst bestand vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer in Münster in seinem Gewerbe die Meisterprüfung. Wir gratulieren.

□ **Zwischenbau der Diesterwegschule.** Bekanntlich war von der Stadtverwaltung geplant, während der großen Ferien den Zwischenbau an der Diesterwegschule in Angriff zu nehmen. Unvorhergesehene Umstände verzögerten aber die Inangriffnahme der Arbeiten. Nun sollen aber die Arbeiten bestimmt in acht bis vierzehn Tagen begonnen werden. Viele Kinder, die zur Diesterwegschule gehören, müssen, da es an Raum mangelt, in anderen Schulen untergebracht werden, darum ist der Erweiterungsbau der Diesterwegschule dringend notwendig. Man hofft den Bau, der auch mit einer Brause- und Wannenbädereinrichtung und Handarbeitsraum versehen werden soll noch in diesem Jahre unter Dach und Fach zu bringen.

□ **Schwerer Verkehrsunfall.** Ein Personenkraftwagen eines Essener Kaufmanns fuhr auf der Roßheidestraße in Brauck mit einem Lastkraftwagen so schwer zusammen, daß der Personenwagen umgeworfen wurde. Die Insassen mußten mit schweren Verletzungen zu einem Arzt gebracht werden. Der Personenwagen wurde schwer beschädigt.

Märkte in Gelsenkirchen-Buer.

Zu dem Artikel in der Donnerstag-Ausgabe schreibt uns die Marktkaufleute-Vereinigung Gelsenkirchen-Buer:

Um die Reinheit und die Gesundheit der Stadt Gelsenkirchen-Buer zu fördern, ist es unbedingt erforderlich, daß für genügende Bedürfnisanstalten gesorgt wird. Besonders da, wo in der Woche großer Verkehr herrscht, ist aus hygienischen Gründen für solche Anstalten zu sorgen. Auf dem Elisabethplatz in Gelsenkirchen findet an drei Wochentagen Markt statt, leider befindet sich nun auf diesem Platz oder in der Nähe noch nicht einmal eine Bedürfnisanstalt, das Notwendigste, trotzdem der Platz an den Markttagen ein Brennpunkt des Verkehrs darstellt. Ferner ist der Elisabethplatz asphaltiert worden, jedoch sind auf verschiedenen Stellen Sackungen eingetreten, bei Regenwetter, ja schon wenn nur bei Sprengwagen den Platz besuchtet, sammelt sich das Wasser in großen Becken. Für die Händler, die gerade auf dieser Stelle stehen, entsteht so ein ganz empfindlicher finanzieller Schaden, kann doch keiner den Käufer zumuten, daß diese sich in diesen Wasserlöchern stellen sollen.

Der Gemüsemarkt reicht wie bekannt nicht für alle Händler aus, so steht nun ein großer Teil der Händler auf der Wiese, bei trockenem Wetter (vorausgesetzt die Wiese gesprengt worden ist), kann der Händler und das kaufende Publikum sich unbezwungen bewegen, tritt aber Regenwetter ein, dann aber verwandelt sich die Wiese in eine Sumpfwiese.

Daß dieses durchaus nicht gesund ist, dürfte ohne weiteres einleuchtend sein. Diese schreienden Mißstände bedürfen dringend der Beseitigung.

Warum werden diese Mißstände nicht behoben? Fragen Sie unsere Stadtverwaltung und die Antwort ist: „Es mangelt an Mitteln". Diese Aussichte muten einem eigenartig an. Im letzten Haushaltungsvorplan für Marktangelegenheiten ist ein Ueberschuß von 10 000 RM. eingesetzt worden, also kann hier von fehlenden Mitteln nicht gesprochen werden. Man kann den Markthändlern, die doch an die Stadt sehr hohe Marktstandgebühren entrichten müssen, eine derartige Vernachlässigung kaum länger zumuten, während anderseits gesundheitlich wie ästhetische Gründe noch dringender nach einer Aenderung schreien.

Wenn nun soviel von Sauberkeit poletisiert wird, so muß jedoch jeder einsichtsvolle Bürger eingestehen, daß gerade die Markthändler unserer Stadt vorbildlich anderen Städten vorangehen (Beachtet die Schilder „Betasten der Waren verboten" und ihre strenge Durchführung, sowie darf keine Ware ohne Unterlage dingestellt werden). Daß nun die persönliche Sauberkeit sich nicht so durchführen läßt, wie es gerne gesehen wird, ist ebenfalls ein Verschulden unserer Stadtverwaltung, auf keinem unserer Märkte ist den Händlern Gelegenheit geboten, sich mit Wasser zu versorgen, selbst den Geflügelhändlern, die doch die Tiere tränken müssen, können nur mit großen Schwierigkeiten und Umständen Wasser aus den am Markt liegenden Häusern erhalten.

Der Markthandel von Gelsenkirchen-Buer tritt schon seit langer Zeit für eine Zusammenlegung des Marktes (Elisabethplatz und Wiese) ein, jedoch bekämpft er jede Verlegung des Hauptwochenmarktes außerhalb der Stadtmitte, denn das würde den gesunden Markthandel ruinieren und man würde nicht mehr in der Lage sein, dem Publikum das zu bieten, was es vom Markthandel jetzt gewohnt ist.

Die Organisation der Markthändler ist stets bemüht, in allen Marktfragen sowie Angelegenheiten zum Wohle der gesamten Bevölkerung von Gelsenkirchen-Buer eine Besserung der Zustände herbeizuführen und bittet um weitgehendste Unterstützung bei den Bürgern.

Der Warphof und das Sumpfmoor.

Roman von Alfred Manns (Bremen).

(Nachdruck verboten).

8

Die Frau war ihm vor einigen Jahren gestorben, und nun rackerte er für seine Antje, seinen Stolz. Um Antjes willen war er beinahe hoffärtig, und Kolonisten sowie Dörfler schüttelten mißbilligend den Kopf, als Meiko seine Tochter aus der Dorfschule nahm und sie in eine Töchterschule der Kreisstadt schickte. So etwas hatte man noch nicht erlebt in der Gegend: eine Kolonistentochter und die Stadtschule, das paßte nicht zusammen!

Als Antje ihre Schulzeit — das Mädchen war immer mit unter den besten Schülerinnen — beendet hatte, setzte sich Meiko Brink in den Kopf, Antje müsse den städtischen Haushalt erlernen, und so fand sich denn auch in der Kreisstadt eine Arztfrau, die Antje bei voller Familienzugehörigkeit — wie man so sagte: schlicht um schlicht — aufnahm.

Nun war auch dieses Jahr vergangen und Antje kehrte ins Vaterhaus zurück. Sie saß nämlich in der Kalesche, die Ladtke der Kolonie entgegenfuhr.

Antje war ein frisches, hübsches und schlankes Mädchen geworden, etwas unter Mittelgröße. Sie besaß Herzensgüte und Geschmack genug, um im Umgang mit der gleichalterigen Dorfjugend ihre bessere Bildung nicht zur Schau zu tragen.

Fröhlich plauderte sie mit Ladtke, neben dem sie saß. Nach einer Gesprächspause fragte sie, ernst werdend: „Karl, wie geht's dem Vater? Und wie sieht es hier überhaupt aus?"

„Och, Antje, mit der Arbeet und so, dat macht sich. Aber den Vater, bei den kommt et mir so vor, als wenn der immer kleiner wird. Mir hat er mal jesagt, der Visser da oben," hier zeigte Ladtke mit dem Peitschenstil hinter sich, „— — hat der ihn die Jegend nur für zehn Jahr gelassen hat. Davon sind nu reichlich sechse rum, und nu jrault sich dein Vater davor, daß die drei und ne halbe Jahr ooch rumjehn."

Antje blickte betrübt: Schließlich meinte sie: „Detmar Visser wird doch ein Einsehen haben! Was will er denn mit dem Moorland, das Vater kultiviert hat? Er besitzt ja bald in dem ausgetrockneten Sumpfmoor wahrhaftig genügend neue Aecker und Wiesen."

„Ick weeß et nich," war die Antwort. „Is ja möglich, er will det janze Moor zu'n Naturschutzpark für Warzenschweine machen. Jedenfalls, wenn der mal wat jesagt hat, denn is da nischt dran zu machen."

Antje wurde nachdenklich: „Mich mag er leiden, der Detmar Visser, vielleicht spreche ich einmal mit ihm!"

Karl Ladtke sah sie verwundert von der Seite an: Menschenskind, du kleines Mächen, wo willst denn die Courage hernehmen?"

In diesem Augenblick — der Wagen fuhr bereits auf dem Bereiche von Meiko Brinks Pachtland — sah Antje erstaunt auf einen Acker, wo ein Mann die Arbeit des Pflügens verrichtete. Das war ein hoher breiter, anscheinend bärenstarker Mann, der den Pflug mit einer Hand so tief eindrückte, daß zwei Gäule gewaltig daran zu reißen hatten. „Hat Vater noch einen neuen großen Knecht angenommen?"

Der Berliner lachte aus vollem Halse: „Großen Knecht? Du bist jut. Det is doch der Vissergero, der seit Ostern in Dresden auf der Technischen Hochschule ist." Damit zog er die Zügel an. „Brr!"

Antje gab ihm einen Rückenstoß: „Sofort fährst du weiter! Oder warte," mit diesen Worten riß sie Karl Ladtke die Zügel und Peitsche aus der Hand, sagte „hü" und gab dem Pferde einen Hieb, der es sofort in Galopp brachte. Hinten auf dem Acker stand Gero und sah verwundert dem Gefährt nach, er schwenkte den Hut, aber Antje beachtete ihn nicht, nur Karl winkte zurück, doch der Wagen schaukelte bei dem Tempo auf dem weichen Boden derart, daß er fast herausgefallen wäre.

„Bist du denn des Deubels, Mächen? Der Gero is et, habe ick gesagt; der is doch immer dein Freund gewesen. Als Kinder habt ihr doch immer zusammengehockt."

„Wir sind keine Kinder mehr! Und es wird nicht mehr gehockt!"

Der Berliner stieß einen leisen Pfiff aus: „Bläst der Wind aus det Loch? Antje, et jibt ein altes Sprichwort: wat sich neckt, det — — —"

Hier hatte er eine nicht zu gelinde Ohrfeige weg; „Kümmere dich um deine sechs Rangen!"

„Det siebente is unterwegs; een Junge is an der Reihe, wir kriegen immer umschichtig," antwortete der Berliner mit komisch weinerlichem Tone, während er sich die Backe rieb. Dann summte er: „Kein Feuer, keine Kohle, kann brennen so heiß, als heimliche Hiebe, von die niemand weiß. — —Verlaß dir uff ens, Mächen, ick erzähle se niemanden, die Schote, die du mir eben jelangt hast, denn wenn die Leute erfahren, wofür dat ick se jekriegt habe, denn — — du wirst auch im Leben nich anders!"

Antje kniff die Lippen zusammen, sie schämte sich, hätte aber um die Welt kein freundliches Wort gefunden.

Zehn Minuten hatten sie noch zu fahren, denn Gero waren sie im äußersten Winkel von Meiko Brinks Revier begegnet.

Jetzt auf einmal wurde Karl energisch, nahm dem Mädchen die Zügel fort und die Peitsche dazu, dann ließ er das Pferd wieder langsamen Trab gehen: „Der Gaul is noch jung, und et kann sind, det er noch mal zu dein Erbteil jehört, aber wenn du da keen Wert uff legst, dann hab Erbarmen mit die Kreatur. Wenn du in dem Galopp hier in dem weechen Moor so weiter bis nach Hause fährst, denn hat bat arme Vieh nen Knacks für immer."

Da schämte sich Antje noch mehr, und um abzulenken, aber auch ganz impulsiv, fragte sie: „Was macht der da — —", und sie wies rückwärts, „auf unserem Lande?"

Karl Ladtke sah das Mädchen mit einem verschmitzten Lächeln an: „Hast det nit jesehn? Pflügen tut er."

„Ja, du Schaf! Aber was soll das? Kann er nicht die Aecker pflügen, die sein Vater bestellen will?"

„Er lernt hier in de Ferien de Landwirtschaft. Det kann er bei deinem Vater besser als bei dem eigenen, der is zu milde, der Detmar Visser. Ueberhaupt, er hat hier ja immer in de Ferien, schon als er noch auf dat Jumminasium jing, praktiziert — so beeßt dat ja woll uff gebildet — aber det weeßt du ja, du warst dann ja ooch da."

Antje sah das Schmunzeln wohl, und ihre Hand zuckte wieder, aber sie beherrschte sich: „Damals waren wie Kinder und ich dachte mir nichts dabei. Gero ging ja auch viel zu Schäfer Wiard, Opa Brinkjes von der Schleuse und nach Tordorf und Hünstede zu den Arbeiten."

„Det macht er jetzt ooch, aber kurz vor Mittag is er hier. Er sagt ja, er muß det Moor gründlich kennen lernen und die Moorwirtschaft, damit er jleich anfangen kann, wenn sein Vater den Sumpf trocken hat."

Einen Augenblick schwiegen beide. Dann, wie aus tiefen Sinnen sprach Ladtke vor sich hin: „Der Schäfer Wiard meint, Detmar zwingt et nich."

„Ein Visser und etwas nicht zwingen?"

„Ein Visser wohl, aber weeßte, wat Wiard meente, wie er heißen dut?"

„Na —!" Antjes Mienen waren gespannt.

„Gero."

Das Mädchen stieß eine herbe Lache aus: „Der schlappe Gero? Ihr träumt wohl alle miteinander."

„Wat, Gero schlapp? Du mußt mal sehen, wie der mit unserem zweijährigen Stier umspringt! Der hat Sehnen — — ich jlobe, der bringt selbst Detmar Visser in die Knie. Manchmal allerdings, det stimmt schon, da weeß man nich, wat mit ihm los is. Uff den Warphof, da fütterte er das Jeflügel, wenn er da is, was seit undenkbaren Zeiten da Frauenarbeit war, und denn, alles wat er anfängt, det macht er wohl richtig, aber er klebt dabei in die Welt, als ob ihn das alles garnichts anginge. Vor de letzte Prüfung uff dem Jumminasium, da hatten se ne Vorprüfung gemacht, so erzählt Oma Timke, und da hat der Lehrer jesagt, et hat keenen Zweck, dat er sick zum Appeturium oder wie det heeß, meldet, dat ihn aber doch jelassen, und da, wat macht er? Mit Auszeichnung machts er! Da haben die Lehrer mit dem Kopp jewackelt und haben ihn jefragt, wat denn überhaupt mit ihm los is, und wat antwortete der Bengel? „Ich wollte gut durchkommen." — — So und nu sind wir bei Vatern. Brr!"

Meiko Brink stand vor der Tür des für die große Wirtschaft viel zu kleinen Hauses. Der Kolonist

Unterhaltungsblatt

Ruhe Bajazzo.

Heiteres aus dem Reiche der Musen.

Lache Bajazzo.

Heiteres aus dem Reiche der Musen.
von
Karl v. Bondy.

Die Wirkung.

Anton Pawlowitsch Tschechow und Maxim Gorki wohnten einst — es geschah noch im tiefsten Frieden — im weltberühmten Moskauer Künstlertheater einer Aufführung des auch bei uns bekannten Tschechowschen Dramas „Der Kirschgarten" bei. Nicht im Parkett, sondern hinter den Kulissen. Gegen Mitte des zweiten Aktes versetzte Gorki seinem Freunde Tschechow einen unsanften Rippenstoß und wies auf einen Biedermann in der zweiten Reihe des Zuschauerrames, der da den Schlaf der Gerechten schlief: „Das ist die Wirkung Deiner Stücke auf die Besucher! Eine ehrlichere Kritik kannst Du nicht verlangen."

„Du irrst Dich, geliebter Freund", erwiderte Tschechow gelassen schmunzelnd. „Der Mann wohnte der gestrigen Aufführung Deines Kunstwerkes „Nachtasyl" bei und schläft eben heute noch!"

Man kann auch „ohne".

In Neuyork verstarb kürzlich der berühmteste Kritiker der Vereinigten Staaten, Mathews Brander. Seine bissigen Randbemerkungen überlebten den weit und breit gefürchteten Mann und sind in Amerika heute noch im Umlauf. Als ihm einst ein Freund die Kunde von den fabelhaften Leistungen eines einarmigen Klaviervirtuosen vermittelte, schien der Kritiker gar nicht erstaunt. „Einfach wunderbar, wie dieser Mann, dessen linker Arm amputiert werden mußte, sein Instrument beherrscht", schwärmte der Freund. — „Das ist doch nichts Besonderes", fällte Brander das Urteil. „Warum sollte nicht ein Mann ohne Arme Klavier spielen können, wo doch jahrein jahraus Sänger und Sängerinnen ohne Stimme singen!"

In der Mitte liegt die Wahrheit.

Der geistreiche und unverwüstliche französische Dramatiker Tristan Bernard, der erst vor kurzem mit rund dreiundsechzig Jahren im Hafen der Ehe landete, besuchte gelegentlich einen weit jüngeren Kollegen, dessen Stücke neerdings viel aufgeführt wurden. Die moralischen und materiellen Erfolge blieben naturgemäß nicht ohne Wirkung auf den jungen Titanen. Er ging in seiner Selbstüberschätzung so weit, daß er sein Glas auf das Wohl der „beiden größten Bühnenautoren des Jahrhunderts" leerte. — „Welche meinen Sie denn, mein Lieber?" fragte ihn Bernard erstaunt. — „Die beiden, die sich im Augenblick in diesem Raum befinden", lautete die selbstbewußte Antwort. — „Nicht doch", wehrte Bernard bescheiden und höhnisch zugleich ab, „ich glaube ja doch nur die Hälfte von dem, was Sie mir da erzählen . . ."

Die Locke.

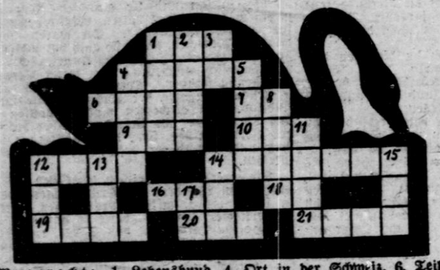
Der Sohn von Edmond Rostand, Maurice, selbst erfolgreicher Schriftsteller, hat viele Feinde, die ihm seine sackastische Art stark verübeln. Eine bekannte Schauspielerin der Comedie Francaise wollte sich neulich in einer größeren Gesellschaft endlich einmal für die vielen bissigen Bemerkungen des jungen Dichters rächen, faßte eine Locke seines Künstlerkopfes an und ließ diese erst nach vergeblichen Versuchen wieder los: „Entschuldigen Sie, Monsieur, ich dachte, die Locke sei falsch." Die Versammelten schmunzelten verständnisvoll, der Dramatiker lächelte süß-sauer und ließ auf die Revanche nicht lange warten. Wenige Minuten später faßte er eine Locke der Künstlerin an und siehe da, das Haar blieb in seiner Hand. Madame wurde purpurrot vor Scham. Rostand lächelte aber siegesbewußt. „Entschuldigen Sie, meine Gnädigste, ich dachte, die Locke sei echt."

Die Gemeinschaftsarbeit.

Der beispiellos fruchtbare Dumas der Aeltere wurde sehr oft beschuldigt, seine Dramen nicht selbst zu schreiben, sondern nur die großen Szenen aufzubauen und die Kleinarbeit durch unbemittelte Schriftsteller billig und mühelos besorgen zu lassen. (Ein System, das sich heutzutage leider nachweisbar auf allen Gebieten des Theaters eingebürgert hat!). Als er einmal vor Gericht zitiert wurde, um eine solche Plagiat-Affäre aufzuklären, geriet er mit dem Vorsitzenden des Gerichtshofes in eine literarische Unterhaltung, die volle drei Stunden dauerte. Der Richter merkte es nur zu deutlich, daß er es mit einem geistvollen Mann zu tun hatte, und bedauerte lebhaft, den in höchstem Grade anregenden Gedankenaustausch abbrechen zu müssen. Dumas nahm von dem Manne mit folgenden Worten Abschied: „Nun Sie mir den einzigen Gefallen Herr Gerichtsrat, und unterhalten Sie sich auch einmal mit meinem angeblichen Mitautor eine knappe Viertelstunde. Dann können Sie am besten beurteilen, wer meine Stücke in Wirklichkeit geschrieben hat."

Spiel- und Rätsel-Ecke.

Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 1. Lebensbund, 4. Ort in der Schweiz, 6. Teil des Kopfes, 7. Präposition, 9. See in Irland, 10. Fluß in Rußland, 12. Italienische Münze, 14. Beleuchtungsgegenstand, 16. Stadt in Brasilien, 18. Lebensmittel, 19. Ziehmutter, 20. Windrichtung, 21. Mädchenname.

Senkrecht: 1. Baum, 2. Kleidungsstück, 3. Persönliches Fürwort, 4. Fluß in der Schweiz, 5. Oper von Verdi, 8. Musikzeichen, 11. Untugend, 12. Weibliche biblische Person, 13. Alkoholisches Getränk, 14. Schicksal, 15. Mädchenname, 17. Weibliche Gestalt der griechischen Mythe.

Vexierbild.



Wo ist Tell?

Altrömisches Firmenschild.



Was bedeutet diese rätselhafte Inschrift?

Tausch-Rätsel.

Aller, All, Angel, Aber, Deichsel, Enkel, Halle, Hans, Hauer, Haube, Kanne, Kisse, Kummer, Ob, Muster, Nachen, Regen, Riese, Sund, Wand, Wacht.

Bei jedem der vorstehenden Wörter vertausche man die Anfangsbuchstaben mit einem andern Buchstaben, so daß Wörter entstehen, deren Anfangsbuchstaben, nach richtiger Ordnung der Wörter, ein Sprichwort nennen.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Fällaufgabe:
Schlegel, Hoffmann, Scheffel, Degefack.

Kapselrätsel.
Zeitungsspalte, Gesangverein, Wanderbursch, Isolierzelle, [illegible], Tohausen, Weltstadt, Quintessenz, Wanderung, Banknoten.
Spare in der Zeit, so hast du in der Not.

Diagonale.
Landeck, Ohrdruf.

Buchstabenergänzung.
Wasser, Oblong, Hainau, Lachs, Rimes, Urlaub, Aconit, Krieg, Amati, Namen, Nieren, Dante, Egon.
Wohl, nun kann der Guß beginnen. (Lied von der Glocke, Schiller.)

Nr. 35 Sonntag, den 1. September 1929 15

Die Sonne von Andalusien.

von Erica Grupe-Lörcher. Nachdruck verboten.

Die anderen taten ihr die Liebe, sie ganz allein neben seinem Lager zu lassen. War er wirklich so krank, in höchster Lebensgefahr? Als ihr Auge sich an das Halbdunkel des Krankenzimmers gewöhnt, erkannte sie ihn deutlicher. Kein bißchen schien er ihr durch die Krankheit verändert. Nichts von Verfallensein! Schöner denn je hob sich sein edles, klassisches Profil aus dem Weiß der Kissen. Als sie nun neben ihm stand, konnte sie nicht anders, als ihm leise und zart über seine Stirn streichen. Diese Stirn, die sie schon immer an ihm geliebt, als er noch als ein Fremder ihr gegenüber am Flügel durch sein Spiel ihr Herz zu sich gezogen!

Da fühlte sie seine Fieberglut. Dieses rasende Brennen. Fühlte die Glut auch in den Händen, die öfters tastend über das Linnen glitten. Und im krampfhaften Schmerz mußte sie sich klar sagen, daß selbst eine Konstitution von seiner Jugend einem Fieber von derartiger Wucht nicht auf die Länge standhalten konnte. — Dann saß sie neben ihm. Und er sprach im Fieber, und sie lauschte. Er schien im Fieber das entsetzliche Brennen nicht so zu spüren. Auf sein Gesicht trat ein Lächeln. Ganz deutlich hörte sie ihren Namen. Immer wieder. Sie stand vor seinen Phantasien. Es war, als ob die Fieberglut in ihm lauter Sonne und Licht und Jubel in seine Adern hämmere. Lachen hörte Maria Luisa ihn, — lachen, so heiter, so beglückt, so knabenhaft frohgestimmt, wie er es seither zuweilen getan, wenn sie ihrer Jugend freien Lauf ließen. O, du Geliebter, wenn du wüßtest, wie dein Lachen ohne Wissen mir ins Herz schneidet! — Denn war es nicht Krampf? War es nicht im Grunde Verzerrtsein?

Seitzer durfte Maria Luisa täglich zu ihm. Ein mühseliger, angstvoller Tag reihte sich an den andern. Es kam keine Besserung. Das Fieber sank nicht. Im Gegenteil, jeden Abend stieg die Glut langsam, aber stetig um etwas höher, als sie am andern Nachmittag gewesen war. Die Aerzte sprachen mit der Greisin. Ihr altes Leben hatte schon manches dunkle Tor, manche Enttäuschung, manche Resignation durchschritten. Das Schwerste war es wohl, die Braut vorzubereiten.

Seine Schwester Mercedes lag täglich stundenlang auf den Steinfliesen der alten Pfarrkirche und flehte um die Genesung des Bruders. Wenn sie die Kirche verließ, schlug sie die schwarze Tüllmantille um ihre Wangen, um die verweinten Augen zu verdecken.

Ueber dem ganzen, großen alten Hause lag noch mehr als die heraufziehende Fiebergluft des Sommers. Lag der furchtbare Druck einer unsagbaren Angst, ob das Ringen dieses jungen Lebens auch diesesmal den Sieg davontrug — oder unterliegen würde.

Eines Nachmittags sank das Fieber langsam. Maria Luisa saß neben ihm. Nichts hatte sie bisher tun können, als an seinem Lager sitzen und unbeholfen seinen Fieberphantasien lauschen. Sein Atem wurde langsam gleichmäßiger.

Da neigte sie sich über ihn und legte ihm die Hand leicht auf die Stirn. Noch waren seine Augen geschlossen. Noch waren diese wunderbaren dunklen, langen Wimpern, wie sie sie bisher kaum bei einem Mann gesehen, gesenkt über den Augen. Lange betrachtete sie ihn.

Nie würde sie diesen Anblick von ihm vergessen! Wie sie diese langen, dunklen Wimpern immer geliebt hatte!

Und die Stirn wurde kühler. Aber mit Entsetzen fühlte Maria Luisa, daß es ein langsames Abebben, nicht ein Ausruhen wurde. Langsam, ganz langsam schienen die Wangen einzusinken. Das Gesicht wurde lang und schmal. Die Verheerung des tagelangen furchtbaren Fiebers trat jetzt zum Vorschein. Leise ging sie zum Fenster und zog den Persianer um ein Stückchen höher. Die Sonne war über das Haus gegangen und ließ jetzt diese Straßenseite im Schatten. Ein befreiender Luftzug stieß jetzt von draußen herein.

Vielleicht empfand der Kranke es im Atmen? Sie hatte die Hand auf seine Rechte gelegt, die jetzt ruhiger, fast schlaff auf dem Linnen ruhte. Als ob ihre Sorge, ihre Qual zu ihm hinüberströme, bereitete sich in ihm ein langsames Erwachen vor.

War es, weil ihr Herz ihn noch einmal rief?

Ein leises Aufseufzen. Ein Zucken der Augenlider. Als müßten sie sich jetzt wieder lösen und heben können. Dann sah Maria Luisa, wie unter den gesenkten Wimpern der dunkle Schatten seiner Augen erschien. Zum erstenmal seit Tagen sah er sie wieder, unbeweglich vor sich ins Zimmer. Mit rubin. Muskel bewegte sie sich. Langsam vergrößerten sich die Augen. Er sah ins Zimmer. Noch immer fast wie ein Träumender. Wie einer, der sich erst mühsam wieder zurechtfinden muß.

Ahnte er allmählich, da ihm das Bewußtsein wiederkam, ihre Nähe? Er wandte den Kopf zur Seite. Da ging ein Ruck durch seinen Körper.

„Maria Luisa!"

Sie neigte sich über ihn und hielt seine Hand an ihre Lippen. Zu sprechen vermochte sie nicht. Ach, sie fühlte, wie dieser Ausruf, dieses plötzliche Erkennen schon fast zuviel für seine zusammensinkenden Kräfte war.

Und nach einer Pause fragte er müde: „Was ist nur geschehen? Was soll das alles bedeuten?"

„Das Fieber hat dich wieder gepackt, Liebster! Du bist tagelang ohne Bewußtsein gewesen!"

Er wiederholte: „Das Fieber?" Und dann ein leises Aufstöhnen, wie ein neues Erinnern an überstandene qualvolle Zeiten: „Ja, Marokko! Das hat mir immer am Leben genagt!"

Maria Luisa ließ seine Hand wieder sinken. Sie fühlte, wie alles in ihm erschlaffte und zusammensank und gleichsam auseinanderzugleiten begann. Kaum ging noch sein Puls. Das Herz fing an, zu versagen.

Mit aller Klarheit fühlte sie das alles. Seit Mit aller Klarheit fühlte sie das alles. Sekundenlang schwankte sie, ob sie die andern herbeikommen sollte. Aber seine Schwester war in der Kirche, um auf dem Altar kostbare Gaben zu weihen. Und die Greisin hatte sich erschöpft nach den Nachtwachen, zur Ruhe gelegt. Der Wunsch war groß in ihr, mit ihm allein zu sein, mit ihm allein in dieser letzten Stunde! Hätte ihre Liebe nicht den letzten Glanz über diese frisch vergangenen Tage gegossen?

Er war so müde, daß er kaum Worte zu formen vermochte. Aber an seinen Augen las sie, wie sein Denken weiter ging. Wieder hatte er ihre Hand auf dem Linnen ergriffen, und sein Blick hing still an ihr.

„Weißt du noch, wie ich dich in der Kathedrale bei der Prozession in den Armen auffing?"

Oh, sie wußte es! Und wie sie damals unbewußt zum erstenmal in seine schönen blauen Augen gesehen.

Ein Lächeln glitt über seine müden Züge. „Weißt du noch, als wir uns zum erstenmal im Park sahen — und dir die Tauben durch Camillo verjagt wurden?"

Oh, sie wußte auch das! Erinnerte sich genau noch aller Einzelheiten jenes Nachmittags. Wie gut er ihr schon damals vom Nebentisch aus gefallen! War es nicht eine gegenseitige Liebe auf den ersten Blick gewesen?

„Und wie wir dann an dem Denkmal im Park standen, Liebste? Und ich dir diese drei schönen marmornen Frauengestalten erklärte?"

Die lang zurückgehaltenen Tränen suchten sich jetzt einen Weg. Aber sie bezwang sich äußerlich stark und drückte nur leise seine Hand zum Zeichen des Verständnisses. Völlig würde sie jener ersten der drei Frauen gleichen, die in der Wehmut der entsagenden ersten Liebe das Haupt senkte!

— es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht!"

Und hier nahm ihn ihr die brennende Sonne seiner andalusischen Heimat!"

*

Es war ein langsames Einschlummern. Ein langsames Sichauflösen eines jungen Körpers, den die Fieberglut in seinen Kräften unterhöhlt.

Maria Luisa hielt mit aller Selbstbeherrschung an sich. Das war eine furchtbare Qual. Denn der junge, heiße Schmerz staute sich in ihr auf wie der Strom an einem Wehr. Aber es war ihr heiligstes Amt jetzt, auf seine letzten Worte zu hören, ihm nicht das Sterben schwer zu machen. Denn ahnungslos war er noch immer! Völlig ahnungslos über seinen Zustand. Was im Grunde ein langsames Schaufällen war, dünkte ihn wohliges Ermattetsein und Ausruhenkönnen nach der aufpeitschenden Fieberglut.

Draußen auf der Straße riß eines der fahrbaren elektrischen Klaviere, wie sie das Entzücken der Bevölkerung hier bildeten, ihre schwere Stimmung auseinander. Und doch war es wieder etwas ihr so Vertrautes! Hatte sie nicht immer hier all diese fröhlichen Melodien, diese feurigen Weisen, diese ungeheuer ausgeprägte Rhythmik geliebt, welche ihre Weisen in den Körper des Zuhörers förmlich hineinschlugen! Und über denen immer doch wieder dieser Hauch von Wehmut im tiefsten Molltang sich senkte?

Gab es eine Stadt, in der an allen Ecken und Enden Musik so entzückend und förmlich als Lebensnotwendigkeit aufklang, wie in Sevilla?

Wie oft hatten sie draußen vor der Stadt in den Gartenkaffees der Anlagen und dem Park Hand in Hand in den köstlichen Nachtstunden diesen Weisen gelauscht, und er sie alle mitgesummt, leise mitgepfiffen und von jeder den Namen gesagt!

Vorbei das alles! Vorbei all diese schönen Stunden des ersten jungen Glückes! Aus dem Frühling ging es jetzt in die Schatten der Entsagung.

Doch auch er schien sich zu erinnern. Sein Kopf lag tief in die Kissen zurückgesunken. „Weißt du?" fragte er lächelnd, während seine Lider sich nicht hoben vor Schwere, „weißt du noch unsere schönen Abende, am Guadalquivir?"

Dann drückte er ihre Hand: „Welch Glück hast du mir gegeben, Maria Luisa!" Und nach einer Weile: „Mein Leben begann erst wahrhaft, als ich dich kennen lernte! Und daß wir nun unsere Zukunft gemeinsam haben werden, — das allein macht mich jetzt bald wieder gesund!"

Dann schlummerte er wieder ein. Die Augen sanken ihm zu — langsam, während sie auf Maria Luisa ruhten. Es war wie ein leise verglühendes Abendrot. Wie ein mühelos Hinaufsteigen in unendliche, köstliche Fernen —.

Es kam eine große Stille und Ruhe über Maria Luisa. Um Monate um Jahre wuchs sie innerlich durch diese Stunde. Als eine kaum erblühte Knospe war sie vom Schicksal mit dem Diadem der Liebe gekrönt worden. Und nun schlang es schon Dornen in die Rosen dieses Diadems!

Und doch — ihn missen wollen im Leben? Lieber ihm im Leben nicht begegnet sein, — und das noch strahlend ins Leben blickende Mädchen sein?

Um nichts hätte sie auf dieses Glück verzichten wollen, das ihr unter der Sonne von Andalusien aufgegangen war! Diese Stunden mit ihm, die so schattenlos glücklich und harmonisch, so sich gegenseitig beseligend gewesen waren, und doch wiederum überhaupt äußerlich durch die Angst und Sorge um das Kommende, — das Kommende, das nun eingetroffen war, und das sich nun in dieser Stunde in einer furchtbaren Unerbittlichkeit erfüllte. —

Wie lange sie so gesessen, — sie wußte es nicht. Was rings um sie hatte denn noch Wert und Zeit und Ziele für sie?

Ihr Blick ließ sein Antlitz nicht los. Gab es denn ein so friedliches, stilles Sterben? Ein junges, blühendes, verheißungsvolles Leben lag hier fortan in den Kissen. Wie war das alte griechische Sprichwort? „Wen die Götter lieben, den holen sie in der Kraft der Jugend zu sich!"

Und war es nicht hier gewesen, als ob eine unsichtbare Hand leise und weich den Kranken aus den Klauen des Fiebers wand und ihn still lächelnd zu fernen Höhen entführte?

Leise Schritte kamen von drüben über die weißen Marmorfliesen der Galerie. Da trat auch sie wieder in die Gegenwart. Ein dumpfer Druck lastete auf ihr. Was preßte er ihr mehr zusammen, Herz oder Sinn? Nun kam das Leben wieder an sie heran, — dieses harte Leben mit seinen Unerbittlichkeiten, das sich ihr nun als Zukunft nach dieser geraubten Hoffnung erschloß!

Alle Aeußerlichkeiten kamen nun, diese entsetzlichen Vorgänge und Vorrichtungen der Einsargung, des Leichenbegängnisses, der Seelenmesse. Jedes einzelne würde ihr das Herz zerreißen, und ihr Seelenqual und Trauer bereiten. Deswegen hieß es jetzt, von ihm Abschied nehmen! Von dem, was noch irdisch an ihm war!

So neigte sie sich über ihn und küßte ihm leise die Stirn, küßte ihm innig die langen dunklen

Sonn

Der Freun
Brecht. Er
unter gekomm
werkseigneten
Autolosigkeit
von dem Brec
einem überau
Holzhause, d
naturmenschen
von dem
Menschen der
darten Leben
und davon, n
wühnte, vor
nun ein so
alten Freund
spinnigen Zei
zum „glückse
jetzt erst ge
Dinge von
einer von
leben will
Beispiel nitro
Mein Be
selber, fast
berge gerett
Schwerverletz
lebrmöglichk
nicht ganz
Frische und
Waldluft u
„Ich bin
so innerlich
gefundene
dieses Wei
eines herrli

Wimpern über den geschlossenen Augen, die sie immer so besonders an ihm geliebt. Küßte ihm seine Hände, mit denen er so Herrliches für sie aus den Saiten des Flügels gehollt und die seinen unsichtbaren Fäden zwischen ihm und ihr zuerst aus der Entfernung gewoben.

Leise öffnete sich die Tür. Im Rahmen erschien die Greisin. Die untergehende Sonne warf ihre Lichter in schrägen Strahlen hinter ihr in den Innenhof. So zeichnete sich ihre gebückte Gestalt im schwarzen Seidenkleide doppelt plastisch vom hellen Hintergrunde ab. Sie blieb stehen. Nur mühsam bot sich der Blick unter dem gescheitelten schlohweißen Haar aus der gebückten Haltung.

Warum verkörperte man den Tod immer als einen grinsenden Knochenmann? Konnte der Tod nicht auch die Gestalt und das stille Antlitz einer Greisin tragen, die dem Erwählten weich über die Stirn strich und ihn dann an der Hand den fernen Höhen zuführte?

Sie sprach kein Wort. Ihr Blick glitt über den Enkel. Da wußte sie alles! Je mehr sie selbst dem Grabe zuschritt, um so mehr hatte sich rings im Familien- und Freundeskreis der Kreis um sie gelichtet und sie an Siersbetten gehalt. — Und doch war dies da heute das Herbste von allem Herben! Er war immer ihr Liebling gewesen, — in seiner Güte, in seiner Abgeklärtheit trotz seiner Jugend, in seiner stolzen, ritterlichen Vornehmheit, mit der er die Tradition seines alten Geschlechtes immer verkörperte.

Dieses da jetzt war das Schwerste von all ihrem Erleben. Denn es war so unnatürlich! Die junge blühende Kraft schritt an der greisen Gebrechlichkeit, schritt an der auf den Tod längst vorbereiteten Ahne vorbei, und voran in das dunkle Tor des Todes!

Diesen Eingriff in den natürlichen Gang des Lebens und Dahinsterbens der Generationen hatte der Feldzug gegen Marokko gebracht. Nun war auch er in seiner Jugend den Vielen gefolgt, die sich seit achtzig Jahren unter dem Wüstensande verbluteten, — für diesen Kampf der spanischen Heimat ohne Ehre und Ziele!

Jetzt erst kam wieder einiges Leben in sie. Langsam, so daß ihre leichten Schritte kaum über den Steinboden schlürften, trat sie an eine Wand. Dort hing als Erinnerung an seine Pflicht, die er dem Vaterlande geweiht, sein Degen, den er dort unten getragen, und die zwiefache Auszeichnung, mit der ihn sein junger König geehrt. Beides nahm sie nun mit ihren etwas zitternden schmalen Händen, auf denen hoch die dunkelblauen Adern des Greisenblutes liefen, und legte es ihm auf die Knie.

Ihr Blick ruhte lange auf ihm. Er nahm von ihm Abschied. Er dankte ihm für alles das, was er ihr im Leben gewesen. Dann hob sie wieder mühsam den gebeugten Kopf und sah zu Maria Luisa hinüber. Die saß unbeweglich da, den Kopf jetzt an die Lehne des Stuhles zurückgesunken. Die Hände schlaff herabhängend, als läge ein bleierner Druck auf ihr. Der kummervolle Blick der Greisin vermischte sich mit einem Hauch wehmütig sorgender Liebe. Sie selbst war ja an so mancher Enttäuschung vorbeigegangen. Aber dieses junge Herz, das kaum sich im Strahlenglück der Jugend und der Erwartung erschlossen, — das litt doppelt und dreifach, mehr noch wie sie, — dem wußte sie jetzt die liebenden Hände des Verstehens mildernd unter die Seele breiten.

So ging sie jetzt um das Lager und trat zu Maria Luisa, legte ihr sekundenlang die Rechte auf das Haupt — wie zum Segen über ihr junges Leid — und zog sie dann mit sanfter Bewegung neben sich auf die Knie.

Den Schmerz den Höhen der Gottesmajestät, den erhabenen Fernen des Himmels entgegen tragen, bot das nicht die einzige, die rettende Lindrung in diesem Erlebnis?

So knieten sie beide stumm neben seinem Lager. Ganz dicht lag ihr blondes Haupt, über das er immer mit solch stolzer, mit solcher bewundernden Liebe gestrichen, neben dem schlohweißen Haupt der Greisin. Niemand hielt an seinem Lage die erste Totenwacht als diejenige, die ihn einst dem Leben entgegengetragen, als er die Augen im Leben aufgeschlagen, und diejenige, der sein letzter Blick gegolten, und die ihm nun die geliebten Augen zugedrückt.

*

Noch am gleichen Abend fand sich Camillo Vondura im Sterbehaus des Freundes ein. Die alte Dame hatte ihn rufen lassen. Täglich war er gekommen, um sich nach dem Befinden des Freundes zu erkundigen. Die Nachricht traf ihn nicht unvorbereitet. Und doch war er furchtbar geschlagen. Sein Herz, zur Lebensfreude stets bereit, voll Sonne, voll strahlender Lebenslust, wurde in die Tiefen des Schmerzes geschleudert, als er seinen langjährigen, seinen ihm nahestehenden Freund von seiner Seite gerissen sah.

Die alte Dame bat ihn, all die vielen Wege und äußeren Pflichten zu übernehmen und zu erledigen, die ein Sterbefall mit sich brachte. Er war voller trauriger Bereitwilligkeit. Wie gern erfüllte er diesen letzten Liebesdienst am Freunde! Gerade in diesem Lande, wo die Männerfreundschaft so hoch im Kurse stand!

Noch am Abend sah er Maria Luisa. Was alles in ihm vorging, als er ihre Hand ergriff, um sie zur Teilnahme zu küssen. — er hätte es kaum in Worte fassen können. Wann war sie ihm entzückender erschienen, damals im hellen blauen Seidenkleid unter den Frühlingsbäumen des Parkes, als er ihr zum erstenmal im Leben begegnete, oder jetzt, wo sie ihm im schlichten schwarzen Trauergewand gegenüberstand, das ihre blonde, frische Schönheit um so schöner und stimmungsvoller hob. Nun sah er diesen frohen Mund auch weinen. Sie sprach kein Wort, sondern überließ ihm ihre Hand und stand mit zitternden Lippen, die kein Wort zu formen vermochten, vor ihm.

Sein Schmerz gab ihm Worte, die ihr wohltaten, die sie an die Ehrlichkeit seiner Freundschaft glauben ließen. Er gewann in dieser Stunde für sie. Er war voller Taktgefühl.

„Ich habe ihn so sehr als Freund geliebt, daß ich ihm sein Glück nicht beneidet habe, — als Sie ihn mir vorgezogen haben! — Denn ich wußte, er war Ihrer wert. Er war ein größerer Charakter, als ich es bin und er verdiente dieses Glück!"

Es waren stille, eigenartige Momente, in denen es schien, als ob von einer abgebrochenen Vergangenheit sich eine unsichtbare Brücke, in die Zukunft ihre Schwingungen bauend, hinüberschlug.

(Fortsetzung folgt.)

Ums Vatererbe.

Originalroman von Marie Harling.

Nachdruck verboten. 15

„Es ist eine Verlobungsanzeige, Tante."

„Eine Verlobungsanzeige? Wer sollte sich denn hier verlobt haben? Ich habe doch nichts gehört. Lies doch einmal, Kind."

„Die Verlobung ihrer Tochter Luise mit dem Bankdirektor Walter Howard beehren sich anzuzeigen Herm. Hildebrand und Frau Henriette, geb. von Langen" liest Leni mit etwas unsicherer Stimme vor.

„Was, Luise Hildebrand?" Frau Anna hat das Bohnenmesser sinken lassen, sie starrt wie entgeistert auf Leni.

„Vater!" ruft sie dann dem vor der Tür stehenden Schulzen zu, „komm doch schnell her, dies begreife ich nicht."

„Ja, Mutter, ich komme schon, ich habs schon gehört. Netts Gesellschaft auf dem Riedhof! Nun wird Dieter doch die Nase voll haben. Das Frauenzimmer ist gescheit, sie denkt, der Dieter ohne den Hof kann ihr gestohlen sein, da nimmt sie lieber einen anderen. Ich hab es mir wohl gedacht, daß es so kommen würde."

„Wenn der Lieter es nur übersteht, Vater, dann wärs ja gut, daß er von der Person befreit ist!" jammert Frau Anna. „Es ist ja in letzter Zeit ein rechtes Kreuz mit ihm. Man vertiert alle Freude am Leben!"

„Ich werde ihm den Kopf schon zurechtsetzen. Ich habs ihm ja immer gesagt, daß die Luise keine Frau für ihn wäre, aber der Herr Sohn weiß es besser. Nun gut, habe ich mir gesagt, dann lauf zu, wollen sehen, wer zum Ende recht behält."

Am Mittagstisch sind alle ziemlich schweigsam. Dieter starrt vor sich hin, er berührt die Speisen kaum. Leni versucht ein Gespräch in Gang zu bringen, aber außer vom Schulzen erhält sie von niemanden eine Antwort. Frau Anna würgt das Weinen, wenn sie ihren Jungen anblickt, da sie sich aber nicht verraten will, muß sie stillschweigen.

In der Küche gehts um so lebhafter zu. Der Schulze hat Wiesken von dem Erfolg seiner Fürsprache Mitteilung gemacht und nun strahlte ihr die Freude aus den Augen.

„Wiesken, wann gehts los?" meint Kaspar, der Pferdejunge, treuherzig. „Wirst du uns auch alle zur Hochzeit einladen? Dann wollen wir aber auch mal lustig sein."

„Man soll nicht eher Hering rufen, als bis man ihn beim Schwanz hat!" brummt Heinrich. „Hat sich was mit der Hochzeit, bis dahin läuft noch viel Wasser ins Meer."

„Dochott, Heinrich, du mußt einem mit deinen Nörgeleien doch alle Freude verderben!" seufzt Wiesken. „Gut, daß du nicht mein Schwiegervater wirst."

„Ja, da kannst du dich freuen, meinen Jungen bekommst du auch nicht."

„Bist ja froh, daß du gar keinen hast!" lacht Trude, die sonst nicht allzuviel sagt, „und wenn du einen hättest, so würde er dich auch nicht fragen, das stehst du wohl an unserem jungen Herrn."

„Ja, der kann sich auch die Nase wischen!" brummt Heinrich wieder. „Die Hildebrands nimmt sich nen feinen Stadtherrn, der paßt auch besser zu ihr. Bin neugierig, was nun unser Dieter wohl macht."

„Ach, der soll sich nicht groß ärgern!" meint der Pferdeknecht. „Wenn es mir so eine gemacht hätte, ich spuckte ihr ins Gesicht."

„Du, dann ist es gut, daß ich deine verflossene Liebe nicht bin!" lacht Wiesken munter.

„Ja, warte nur, dir soll der Peter auch noch den bösen Schnabel stopfen, oder die alte Tennhöffsche!" giftete sich der Pferdeknecht, der bisher immer ein Auge auf Wiesken hatte.

„Nun stellt das Klaudern ein und macht, daß ihr an eure Arbeit kommt. Gleich soll die Gerste aufgeladen werden, da gibts Arbeit genug!"

Er steht vom Tisch auf, nachdem Wiesken das Tischgebet gesprochen hat und jedes geht an seine Arbeit.

Dietrich ist auch vom Tisch aufgestanden, und flink, ehe der Vater dazu kam, ihn aufzuhalten, ist er aus dem Zimmer gegangen. Am Gesicht des Vaters hat er gesehen, daß ihm dieser etwas sagen will, und die verweinten Augen der Mutter, ihr gedrücktes Wesen, lassen ihn leicht erraten, daß die Eltern um Luisens Verlobung wissen. In Lenis Gegenwart fühlt er sich jedoch sicher, in ihrer Gegenwart wird der Vater niemals die Angelegenheit berühren, das weiß er, darum muß er das Zimmer verlassen, ehe Leni hinausgeht.

„Er weicht mir aus, der Feigling!" sagt der Schulze mit ärgerlichem Lachen, „aber es nutzt ihm nichts, einmal muß er mir doch Rede stehen."

Auf dem Felde geht die Arbeit weiter, unbekümmert um Verlobungen, um Aerger und Verdruß, den sie aufgewirbelt. Dietrich läßt sich vor den Leuten nichts merken, es mag auch keiner, ihm etwas zu sagen. Endlich aber ist es Abend, der letzte Wagen ist vollgeladen. Lachend sitzen die Mädchen oben, sie freuen sich der gelungen Arbeit. Dietrich zieht seinen Rock an, den er der Hitze wegen vorhin ins Gras geworfen, dann ruft er den Mädchen hinauf: „Sagt Mutter, ich hätte noch einen Gang zu machen, man solle mit dem Abendessen nicht auf mich warten."

Ehe die Mädchen etwas antworten können, ist er in dem nahen Tannenforst verschwunden.

„Der hat nichts Gutes vor, er sah so finster aus!" sagt Wiesken zu Trude. „Dachott, ist die Luise auch ein falsches Ding, den armen Dieter so zum Narren zu haben."

„Warum läßt er sich zum Narren haben, was braucht er sich mit dem eingebildeten Frauenzimmer abgeben!" antwortet Trude. „Es gibt doch Bauerntöchter genug, die ihn gerne nehmen würden."

„Ja, gewiß, aber wo die Liebe einmal hinfällt, da ist sie" sagt Wiesken nachdenklich. „Er kann doch nichts dafür, daß er die Luise so gerne leiden mochte."

Dietrich geht unterdessen finster seines Weges. Den ganzen Tag hat ihn nur ein Gedanke beherrscht: er will zum Riedhof, Luise soll ihm Rede und Antwort stehen. Auf die Fräuleins kann er sich nun nicht mehr verlassen; denn als er heute Morgen am Hof vorbeikam und er sie anreden wollte, humpelte sie so eilig weiter, daß er schon laut hatte rufen müssen, um sich verständlich zu machen.

„Entgehen sollst du mir aber nicht!" knirscht er zwischen den Zähnen, „Rede sollst du mir stehen! Ich will wenigstens sehen, wer die größte Schuld hat. Mit schönen Redensarten laß ich mich nicht abspeisen."

Bis ganz dicht vor den Riedhof geht er, dann bleibt er eine Zeit lang stehen und blickt hinüber. Die Fenster sind geöffnet, er kann das Lachen und das Schwätzen, das Gläserklirren bis hierhin hören.

Wie sie lustig sind, wie sie wohl den dummen Narren verlachen und verhöhnen", zischt er. „Was sie wohl sagen würden, wenn ich jetzt vor sie hinträte, so in diesem Aufzug!" Er lacht ein wildes, wundes Lachen.

Plötzlich zuckt er zusammen, er sieht drüben im Garten ein Paar, eng aneinandergeschmiegt. Näher und näher kommen sie, schon kann Dietrich sie gut erkennen, es ist Luise mit ihrem Bräutigam. Ein wilder Zorn kommt über ihn, ohne sich lange zu besinnen, schleicht er im Schutze eines dichten Laubganges der Stelle zu, auf der sich das Paar befindet. Die beiden stehen nichtsahnend am Rande des Teiches, sie schauen den Schwänen zu, die majestätisch ihre Furchen durch die grünlich schimmernden Wasser ziehen.

Mit einem Ruck steht Dietrich neben Luise; sie schreit laut auf, dann sinkt sie halb ohnmächtig ihrem Bräutigam in die Arme.

„Was wollen Sie hier, wie können Sie es wagen, die junge Dame so zu erschrecken?" herrscht dieser Dietrich an, indes ihm, dem seinnervigen Salonmenschen, selbst ein Schauder über den Rücken läuft.

Dietrichs Auftreten ist wohl dazu angetan, daß man Furcht vor ihm empfinden kann. In seinem gewöhnlichen Arbeitszeug, Hände und Gesicht noch beschmutzt vom Schweiß und Staub, dazu der zornsprühende Blick in seinen finsteren, von der Hitze und der Erregung feuerroten Gesicht — so steht er vor den Beiden. Bei den Worten Howards stößt er lautes Hohngelächter aus.

„Ja, natürlich, nun stürchtet sich das gnädige Fräulein, nun bin ich ihr nicht gut genug! Früher war das anders, da hieß es: mein Schatz, Liebster und wer weiß, was noch mehr."

Howard ist einen Augenblick starr über die vermeintliche Frechheit dieses Menschen, Luise aber, die der Ton seiner Stimme wieder zu sich gebracht, richtet sich plötzlich auf, sie wirft Dietrich einen vernichtenden Blick zu, dann sagt sie mit schneidender Schärfe: „Walter, schütze mich vor diesem Menschen, er scheint betrunken zu sein!"

Ehe einer der beiden eine Antwort geben kann, ist sie wie ein gehetztes Wild im Haus verschwunden, sie hört noch Dietrichs gellendes, wahnsinniges Lachen und schauert zusammen. Wie vernichtet hockt sie in einem dunklen Winkel des Treppenhauses, sie muß doch auf Walter warten, sie kann ohne ihn nicht wieder ins Zimmer gehen. Angestrengt horcht sie in den Garten hinaus und dann hört sie plötzlich einen lauten, gellenden Schrei. Wer ihn ausgestoßen, sie weiß es nicht, sie weiß auch nicht, was später geschehen. Als sie wieder zu sich kommt, liegt sie auf ihrem Bett und das besorgte Gesicht der Mutter beugt sich über sie. Doch mit dem Erwachen kommt auch alles, was geschehen, wieder in ihre Erinnerung, und schaudernd schließt sie die Augen, als könne sie dadurch alle Gedanken von sich abschütteln.

Als Luise in ihrer Angst fortgelaufen war, hat sich Dietrich in seinem rasenden Zorn an ihren Begleiter gewandt.

„Ein feines Bräuchen haben Sie, eine Dirne, die erst dem einen nachläuft und dann, wenn sie ihn unglücklich gemacht, ihn kaltlächelnd sein Herz vor die Füße wirft, um ihre Kunst an einem anderen zu probieren!"

„Mensch, was unterstehen Sie sich? Wie können Sie es wagen, meine Braut zu beschimpfen? Auf der Stelle machen Sie sich fort, oder ich lasse die Hunde auf Sie los. Sie sind entweder verrückt oder maßlos betrunken."

Was nun geschehen — wer den ersten Schlag geführt — Dietrich selbst weiß es nicht mehr, er kommt erst wieder zur Besinnung, als er den Burschen unter seinen Füßen weichen fühlt, als sie beide, jeden Halt verlierend, in den Teich stürzen. Dies ist der Augenblick, in dem Howard jenen gellenden Schrei ausgestoßen, den Luise gehört hat und der ihrem aufgeregten Sinn vorgaukelt, einer habe den anderen umgebracht. Es ist indes nur ein kaltes Bad, das beide genommen und das ihre erhitzten Köpfe abgekühlt hat. Dietrich ist ein guter Schwimmer und ehe die anderen, die im Zimmer auch den Schrei vernommen, entsetzt in den Garten hinausgeeilt sind, ist Dietrich schon verschwunden. Howard entsteigt soeben prustend und schimpfend dem unfreiwilligen Bade, niemand aber kann erraten, wie er in diese Situation gekommen, denn von dem Bauernlümmel, auf den er wütend schimpft, ist nichts zu sehen und zu hören. Im Frau Hildebrands Gehirn aber dämmert ein fürchterlicher Verdacht. Sie allein wußte um das Verhältnis Luisens zu Dietrich und so weiß jetzt auch nur sie allein, wem das Schimpfen und das Räsonieren Howards gilt.

„Wo aber ist Luise?" Eine furchtbare Angst steigt plötzlich in ihr auf, daß ihrem Kinde ein Leid geschehen, als Lilly, die lachend über das komische Bild da draußen wieder ins Haus geflüchtet ist, plötzlich laut aufschreit.

„Ja, Herr im Himmel, was ist denn hier los! Frieda, leuchten Sie doch mal hier in den Winkel, dort liegt jemand!"

Als das Mädchen das Licht andreht, steht Lilly, daß es Luise ist; aber schon ist Frau Hildebrand neben sie getreten, und mit vereinten Kräften gelingt es ihnen, Luise nach oben ins Bett zu bringen.

Die Verlobungsfeier ist gänzlich gestört, denn auch Howard zieht sich gleich zurück, die Mädchen müssen heißen Tee und Wärmeflaschen bringen, damit das unfreiwillige Bad keine Folgen hat.

Was eigentlich vorgefallen, dahinter kommt einstweilen niemand, denn aus Howards verworrenen Reden kann niemand klug werden.

In wenig guter Laune verabschieden sich die Gäste schon bald. Auf dem Tisch steht noch die halbgeleerte Punschbowle, ein Labsal für Vater und Sohn, die gar nicht ansehen, die Bowle bis auf den Grund zu leeren. Heute hindert sie niemand; Luise liegt von Angst gefoltert auf ihrem Bett, Frau Henriette sitzt ratlos neben denselben und Henni und Lilly sind im anwohnenden Zimmer beschäftigt, Luisens Sachen nachzuräumen.

Sie muß und einiges von ihrer Garderobe geben!" sagte Lilly, „ich habe keine so schönen Sachen und demnächst als Frau Howard braucht sie diesen Flitter doch nicht mehr."

Der neue Morgen bricht an, schön und strahlend. Auch durch die fest zugezogenen Vorhänge in Luisens Zimmer stehlen sich die Sonnenstrahlen, sie tanzen und hüpfen auf dem blanken Fußboden, dann huschen sie zu der Schläferin Bett, um zu sehen, ob sie noch nicht bald erwache. Doch, zu ihrem Erstaunen sahen sie, daß das junge Mädchen nicht schläft, daß es mit großen, wachen Augen dasliegt, die Hände unter dem Kopf verschränkt.

Ihr graut vor dem Aufstehen; sie bangt vor dem, was man ihr sagen wird. Was mag es gegeben haben? Noch weiß sie nichts, denn am Abend hat sie sich mit Bedacht schlafend gestellt, um nur nichts hören zu müssen. Einmal aber muß sie es doch erfahren, was nützt alles Verstecken spielen!

Auf einmal wird vorsichtig die Tür geöffnet, Lillys lachendes Gesichtchen lugt hindurch.

„Heda, ausgeschlafen, glückliche Braut? Der glückliche Bräutigam liegt auch noch in den Federn; es ist noch langweilig da unten."

Sie setzt sich auf Luisens Bettrand, dann plaudert sie lustig weiter.

„Papa und Erich haben sich gestern Abend einen ordentlichen Schwips angetrunken, kein Wunder, sie haben fast die halbe Bowle allein geleert. Mama war ganz entsetzt, als sie die beiden in holdseliger Eintracht allein unten fand."

Luisens aufgeregte Nerven beruhigten sich unter Lillys munterem Geplauder. Was Schlimmes konnte nicht vorgefallen sein, sonst würde Lilly nicht so redselig sein wenn sie auch noch so leichtfertig war.

„Was hattest du nur gestern Abend, Luise, du sahst ja aus, als ob du ein Gespenst gesehen hättest."

„Ich wollte ins Haus gehen, um mir ein Tuch zu holen, da muß ich von einem Schwindel befallen worden sein, ich weiß weiter nichts mehr."

Es sind die ersten Worte, die Luise seit gestern gesagt hat, ihre Stimme kommt ihr selbst ganz fremd vor.

„Ach, Luise, gut, daß du das Bild gestern Abend nicht gesehen hast, ich habe meinen lieben Schwager in ihe arg beleidigt, aber ich konnte nicht anders, ich wäre bald geplatzt vor Lachen."

Sie lacht wieder eine Weile still in sich hinein, dann fährt sie fort: „Wir hörten im Zimmer einen lauten Schrei, natürlich stürzte alles sofort hinaus, aber der Anblick, der sich uns bot, war zum Malen. Dein lieber Bräutigam entstieg soeben wie ein Wassergeist, triefend den nassen Fluten; er hatte anscheinend ein unfreiwilliges Bad im Kauf genommen. Die Schwäne hatten sich erschreckt in einen Winkel gedrückt, ein solch großer Frosch wie dein lieber Walter war ihnen sicher in ihrem Schwanenheim noch nicht vorgekommen."

Wieder mußte Lilly herzlich lachen, auch Luise lächelte, obschon sie lieber in nagender Angst gerufen hätte: „Der andere? Wo war denn der andere?"

Aber den anderen hatte niemand gesehen und so konnte ihr auch niemand Auskunft geben.

Erst kurz vor Mittag kommt Luise, noch etwas blaß, aber sonst doch ziemlich gefaßt, zum Vorschein.

„Dein Bräutigam erwartet dich auf der Veranda; willst du nicht zu ihm gehen?"

Frau Hildebrand spricht die Worte mit bittendem Blick. Sie hat schon mit Walter gesprochen, hat alle Schuld auf sich genommen, aber immer noch will sich die finstere Falte auf seiner Stirn nicht verlieren. Als Luise auf die Veranda tritt, raffiniert schön im losen rosafarbenen Morgenkleid, da teilt ein begehrendes Lächeln die Lippen des erzürnten Mannes.

„Du, sieh da, Liebling, hast du dich von dem ausgestandenen Schrecken erholt?"

Luise sucht ihr strahlendstes Lächeln hervor, dann setzt sie sich neben ihn und läßt willenlos seine Liebkosungen über sich ergehen.

„Luise, wenn du nicht so verführerisch schön wärest, ich hätte heute morgen mein Bündel auf Nimmerwiedersehen gepackt, glaubst du das?"

Er spielt zärtlich mit ihrer weißen Hand, als versuche er spielend ihr den Ring abzustreifen, den er erst gestern daran gesteckt. Erschrocken entzieht sie ihm die Hand, ihre Augen blicken ihn fragend an. Der Blick aber, dem sie begegnet, läßt sie erschauern; so mag die Bestie ihr Opfer anblicken, ehe sie es erwürgt; so mag die Katze mit der Maus spielen, die sie dem Tode geweiht hat. Diese grausamen, kalt lächelnden Augen bohren sich mit begehrendem Blick in die ihren.

„Nein, Liebling, sei ohne Sorge, kein Anblick hat meine Rachegelüste getötet, aber Offenheit will ich von dir. Was hat jener Bauernbengel mit dir zu schaffen?"

Luise hat die Augen vor seinem Blick erschrocken gesenkt; hinter der weißen Stirn arbeiten die Gedanken mit Blitzesschnelle. Sie versteht jetzt den Blick, den die Mutter ihr zugeworfen, sie ist ja die einzige, die um ihr Verhältnis zu Dietrich wußte. So muß die Mutter die Schuld auf sich nehmen, damit die Tochter rein dasteht. Ein allerliebstes Schmollen in den unschuldig blickenden Augen sagt Luise nun zu Walter:

„Vergib, wenn ich dir von diesem Menschen nicht gesagt, es schien mir so unwichtig, mich damit zu behelligen. Du weißt, Mama sorgte so sehr um meine Zukunft, da ich so wenig gearbeitet bin, auf eigenen Füßen zu stehen. Sie drängte mich, die Bewerbungen des jungen Bartamp nicht zurückzuweisen. Um sie nicht zu betrüben, war ich freundlich zu ihm bei den wenigen Besuchen, die er hier machte. Ob sich der Mensch in seiner Dummheit nun allerhand eingebildet hat — ich weiß es nicht."

„Henriette, deine Mutter, sagte mir dasselbe, das beruhigt mich. So wollen wir denn das Vergangene ruhen lassen; eines aber sage ich dir, Luise, sobald du die Schwelle meines Hauses überschreitest, bist du mein, und was ich besitze, teile ich mit keinem anderen, das merke dir!"

Kalt, hart fallen die Worte von seinen Lippen.

„Also Dietrich Bartamp heißt der heißblütige Jüngling; nun mein Bürschchen, deine Hitze wird dir teuer zu stehen kommen."

„Was willst du tun, Walter? Was willst du gegen ihn unternehmen?", erschrocken zittern die Worte über ihre Lippen.

„Ei, mein Täubchen, so ist dir der junge Heißsporn doch nicht ganz gleichgültig?"

Walter Howard sagt es mit zynischem Lachen.

„Was ich deinem Geliebten tun will? Eine Klage werde ich gegen ihn anhängig machen wegen Ueberfall und Körperverletzung. Oder denkst du, er sollte straflos ausgehen?"

„Bist du denn verletzt, Walter?" Die Frage soll besorgt klingen, aber man hört ein ungläubiges Staunen hindurch.

„Allerdings, bin ich verletzt; ich habe mir bei dem Fall den Fuß verstaucht, daß ich kaum auftreten kann. Sehr viel scheint dir nicht an meinem Befinden zu liegen, du hast dich noch nicht einmal danach erkundigt."

„Verzeih Walter, aber ich war noch so benommen von dem Schrecken; ich höre deinen Schrei; ich wollte hinaus, dir zu helfen, aber ich fiel vor Schreck in Ohnmacht."

„Ich weiß alles von deiner Mutter, Liebling, wir wollen nun die Sache ruhen lassen. Noch einmal aber sage ich dir, wenn du meinen Namen trägst, ich dulde keinen Flecken an meiner Ehre."

Wie ein geschlagener Hund beugt sich Luise über die weiße, ringgeschmückte Hand, die auf ihrem Arme ruht, als wolle sie ihre Lippen darauf pressen. Sie hat jetzt keinen anderen Retter aus der Misere des häuslichen Lebens, als Walter Howard, sie muß sich vor ihm beugen, wenn sie es auch mit heimlichem Zähneknirschen tut.

XI.

Als Dietrich dem nassen Element entronnen war, war auch mit einem Mal sein Horn und seine glühende Leidenschaft verflogen, das kalte Wasser hatte seine Hitze abgekühlt. Ganz lächerlich kam er sich vor und er hätte laut auflachen mögen, wenn der Gedanke an das, was vorgefallen, ihm nicht eine Gänsehaut über den Rücken gejagt hätte. Was würde der reiche Bankmensch nun beginnen? Würde er den Schimpf, von dem Bauerntölpel überwunden zu sein, auf sich sitzen lassen?

Dietrich rann das Blut schneller durch die Adern bei dem Gedanken: „Was werden die Eltern sagen, wenn sie erfahren, was vorgefallen, wenn sie den ehrlichen Namen Bartamp sogar vor das Gericht gezerrt sehen?"

(Fortsetzung folgt.)

Komödie um Lo.

Von

Otto R. Gervais.

Als Lucian und Lo glaubten, daß sie sich nichts mehr zu sagen hätten, verabredeten sie eine sogenannte „Aussprache". Sie waren doch vernünftige Menschen, wenn sie auch vor achten Tagen noch von gegenseitigen Gefühlen gesprochen hatten, die eigentlich recht wenig mit kalter Vernunft in Berührung standen. Aber da man sich zur intellektuellen Kategorie der Jugend zählte und nicht kindisch-albern erscheinen mochte, wollten Lucian und Lo sich über ihr Verhältnis, über die Gründe des Zerwürfnisses, über die Schuldfrage und die Regelung zukünftiger definitiver Trennung aussprechen.

Sie trafen sich an einem herrlichen Abend. Er strotzte von Wandern des Frühsommers, verführte in seiner lauen, milden, prachtvollen Verklärung zu verliebter Tändelei, hatte so garnichts an sich von Hoffnungslosigkeit, von Sorge, von Schmerzbereiten oder von ewigem Abschiednehmen. Es gibt Jahreszeiten, die verhältnismäßig wirken durch die verlockenden Möglichkeiten erlebenbunnter Freuden, wo jede Stunde, jede Sekunde die man nicht genießt, nicht gelebt hat. Für Gleichgültige sind die Nebel des November, für Haß die Fröste des Januar, für Mitleid das Märzwehen da, doch der Sommer birgt nichts als zärtliches Zueinander-Neigen.

Und nun standen sie sich gegenüber. Vermieden krampfhaft irgendeine Regung, die vom Herzen pulste, äußerlich, sagen wir mimisch oder in Geste und Bewegung, erkenntlich zu machen. Die Worte waren ängstlich gewählt, abgewogen auf den Gehalt ihrer Innigkeit, wenn auch durchdebt von leiser Klage.

Als sie sprechen wollten, mußten und doch nicht konnten, weil der Grund ihrer Disharmonie, jetzt besiegt, wesenlos war, weil es sich nicht lohnte, diese kleine, erbärmliche Verstimmung von voriger Woche überhaupt zu erwähnen, wenn man nicht kleinlich wirken mochte, — als sie nun sahen, wie lächerlich gering der Anlaß gewesen war und wie fürchterlich groß die Kluft, die sie daraus hatten erwachsen lassen, da wich der Ernst der Situation einer verdeckten Beschämung.

Ob der Himmel blau oder blau, die Landschaft schön oder häßlich, von einer derartigen pittoresken Selbstverständlichkeit war ihre Meinungsverschiedenheit gewesen. Das Kausale freilich entsprang anderen Motiven. Da bestand zwischen ihnen eine gewisse Reizbarkeit. Die Gelehrten sagen, diese entstünde aus physisch-psychischen „Verdrängungen". Es sind also überflüssige Kräfte, vielleicht seelischer, vielleicht triebmäßiger Natur, die sich entladen, die nicht wissen wohin, die gewaltsam hervorbrechen, sich zum Guten oder Schlimmen wenden. Jede Miene wird verdächtigt, jeder Blick ist Beweis für Untreue, jede geringe Verspätung beim Rendez-vous dokumentiert Interesselosigkeit. Es ist ja so süß, um den Geliebten, die Geliebte zu leiden. —

Ob auf diesen „vernünftigen" Dingen sprachen Lo und Lucian nicht. Sie unterhielten sich. Höflich, konventionell, formell. Das Wetter, bot so schöne Abwechslungen, um nur nicht das zu sagen, was bedrückte und folterte. Ein Wort hätte genügt. Sie fanden es nicht, weil einer dem andern keine Liebe zeigen wollte. Sie nannten es freilich Schwäche. So reichten sie sich die Hand, flüsterten Lebewohl und gingen auseinander. Ohne „Aussprache", ohne Versöhnung. Und der Riß wird größer und größer werden, die Kluft wird unüberbrückbar.

Sonntagsgedanken

Frische und Einfachheit.

Von
Reinhold Braun.

Der größte und empfindlichste Verlust, der uns treffen kann, ist der an Frische und Einfachheit
Robert Saitschick.

Der Freund und ich saßen miteinander im Gespräche. Er war gerade von den Waldbergen herunter gekommen aus einem feiersamen und doch werkgesegneten Aufenthalte. Von der beglückenden Autolosigkeit jenes Stückleins Erde berichtete er mir, von dem Freunde, bei dem er gewohnt hatte in einem überaus sauberen, aber bewußt einfachen Holzhause, von der köstlichen, einfachen, beinahe naturmenschenhaft eingestellten Nahrung, erzählte von dem Manne und seinem Liebeskreise als von Menschen der herzlich-heiteren Art trotz des ziemlich harten Lebenskampfes, den sie zu bestehen hätten, und davon, wie wunderbar der einst reiche und verwöhnte, von schweren Verlusten getroffene Mann nun ein so ganz anderes Leben führte als in vergangenen Tagen, sprach ferner davon, wie er die alten Freunde immer wieder mit dem Lächeln des königlichen Herzens berichtigte, wenn sie, denen es zum Teil auch nicht mehr allzu gut erging, von den einst „glänzenden" Tagen ihres Lebens schrieben, daß seine „glänzenden", d. h. innerlich leuchtenden Tage jetzt erst gekommen wären. Dabei ist er keineswegs einer von den Fanatikern einer Lebensreform. Für jeden will er das Wachsen der lebensreformerischen Dinge von innen her. Einzig durch sein fröhliches Beispiel wirbt er.

Mein Besucher sprach weiter davon, wie müde er selber, fast von einer Weltheit erfüllt, in die Waldberge gereist, wie ihm der Weg — er ist einer der Schwerverletzten des Krieges — von der letzten Verkehrsmöglichkeit bis in den verlorenen Waldwinkel nicht ganz leicht gefallen wäre.

Und jetzt saß er neben mir in einer wundervollen Frische und Straffheit. In seinen Worten war Waldlicht und die Kraft des Waldes.

„Ich bin noch nie in meinem Leben so gestärkt, so innerlich geordnet, so als der zu mir Heimgefundene in meine Winterarbeit zurückgekehrt wie dieses Mal!" sagte er, und das volle, schöne Licht eines herrlichen Lebensgefühles lag in seinen Augen.

Zu erwähnen ist noch, welch eine überaus bescheidene Summe er für diese so segensvolle Waldklösterlichkeit ausgegeben hatte.

Frische und Einfachheit! Ganz seltsam war es, als ich dann vor der Nachtruhe das darauf bezügliche Wort von dem feinen Robert Saitschick in einem seiner wundervollen Bücher wie von ungefähr las.

Ist es nicht wirklich so, daß ein Teil unseres Lebensleides auf die überschraubten „Bedürfnisse" zurückzuführen ist? Was alles wird von der gierenden verdienstwilden Zivilisation zum Bedürfnis gestempelt! Wie wird nach einem ganz bewußten „System" die Mehrzahl der heutigen Menschen, schon in jungen Jahren bedürfnissüchtig gemacht! Man braucht nur an die „Geschlechtsnot" unserer Jugend zu denken, wie diese mit allen Mitteln künstlich gesteigert wird.

Bedürfnissucht ist zu allen Zeiten ein Zeichen innerer Verarmung gewesen.

In Behörden, Gesellschaften und vielen Unternehmungen wird „abgebaut"; aber dies auch beim Bedürfniswust unserer Tage zu tun, daran wird nicht gedacht. Und das ist verhängnisvoll.

Frische und Einfachheit!

Ist das nicht wie Volksliedklang gegenüber jazzender Verzerrtheiten! Wie Waldquellsingen gegenüber Pfropfenknall und verschäumendem Weine! Wie Wandertakt gegenüber dem dahinsegenden Rade der Straße mit seiner Hupenjähheit und wildem Geknatter!

Wünsche werden zu Dämonen. Das Wort vom Etwas-sich-versagen wird zum Hohn für viele.

Aber der Mensch wird um so kleiner, je größer und maßloser seine Bedürfnisse werden.

Die Zügelung ins Starke, Reine, Schlichte, Ursprüngliche tut sehr vielen not. Das Beispiel ist alles! Es gilt, immer reifer zu werden zum Vorbildhaften des eigenen Lebens! Auf einen jeden kommt's an! Laßt uns die Tatsache erkennen: Je mehr wir das heilige große Bedürfnis unserer Seele und des Geistes steigern zum Ziele wahren Menschseins, desto mehr werden wir in unserem Dasein Herr unseres Bedürfniswustes dieser innerlich armen Zeit werden. Unsere Bedürfnislosigkeit wird unser Reichtum sein, unsere Gesundheit und unser Glück...

Börsengeschäfte auf dem Wasser.



Auf dem „Leviathan", der früheren deutschen „Vaterland", ist von der an Bord befindlichen Bank die in unserem Bilde zu setzende Kurstafel angebracht worden, die es den reisenden Börsenmännern gestattet, über die Vorgänge an der Neuyorker Börse auf dem Laufenden zu bleiben.

Rheinland-Westfalen.

Rp. Oberhausen, 31. August. (Erschossen aufgefunden.) Am Samstag morgen wurde im Hause Loikringerstraße 62 in einem möbliert vermieteten Zimmer der Volontär Hans Küttemann aus Voerde bei Wesel erschossen aufgefunden. Küttemann hatte in einer Wirtschaft gezecht und war dann in Begleitung einer Frauensperson und eines Musikers in seine Wohnung gegangen. Dort soll er nach Aussage des Musikers, der auch die Polizei alarmiert hat, Selbstmord durch Erschießen verübt haben.

Wirtschaft — Börse — Handel

Krupp-Hohenzollern. Die Aktienmehrheit der Hohenzollern A.-G. für Lokomotivbau in Düsseldorf ist nunmehr endgültig in den Besitz der Fried.-Krupp-A.-G. übergegangen. Ob und in welchem Umfange der Düsseldorfer Betrieb fortgeführt wird, ist noch nicht entschieden. Als sicher kann jedoch gelten, daß der Lokomotivbau von Düsseldorf nach Essen übertragen wird.

Viehmarkt.

Essen-Altenessen, 31. Okt. Schweinemarkt. Auftrieb: 2780 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität) 6—8 Wochen alte 25 bis 34 RM., 8—12 Wochen alte 34—45 RM., Läuferschweine: 3—4 Monate alte 45—56 RM., 4—6 Monate alte 56—100 RM., größere entsprechend höher. Marktverlauf: langsam.

Witterungsbericht.

Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa hat zwar an Höhe noch nicht abgenommen, zieht sich aber ostwärts zurück, während das Tiefdruckgebiet über Großbritannien nur langsam vordringt. In Deutschland war es heute früh fortgesetzt trocken, teils heiter, teils wolkig und warm. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 13 und 21 Grad. Der Kahle Asten hatte schwachen Südostwind, heitere Wetter und 18 Grad.

Aussichten bis Montag: Zunächst noch meist trocken, vielfach heiter und warm, stellenweise Gewitterneigung.

Für die Übergangszeit

bringen wir die letzten Neuheiten in halbschweren Stoffen zu besonders vorteilhaften Preisen.

Kleiderstoffe

Reinwollene Popeline
ca. 70 cm breit, in grau, braun, resede erdbeer u. anderen Farben für Schulkleider **außergewöhnlich billig** Meter 95 ₰

Moderne Piqué-Schotten
ca. 100 cm breit, praktische Mittelfarben für besonders solide Schulkleider Meter 1.45

Herbst-Neuheit
Diagonal Composés
ca. 100 cm breit, prima reine Wolle, sehr wirkungsvolle □ Stellungen mit passenden uni Stoffen in marine, bleu, schokolade, weinrot, leder usw. . Meter 4.60

Mehrere hundert neue Muster
Herbst-Mantelstoffe
sind bereits eingetroffen. Außer den besten deutschen Erzeugnissen zeigen wir die letzten Neuheiten führender ausländ. Fabrikanten. Durch unseren Großeinkauf erzielten Vorteile bringen wir schon zu Beginn der Saison billigste Preise.

Imprägnierte Gabardine
130 cm breit, reine Wolle feingerippt für gute Wettermäntel in marine, stahlblau und schwarz . . . . . Meter 4.90

Neu eingetroffen
Woll-Crepe-Georgette
das beliebte und dankbare Gewebe aus feinstem reinwollenem Material für eleg. Nachmittagskleider in vielen neuen Farb. **130 cm breit** . . . . . Meter 9.80

Besonders billig!
Hemden-Zephir und Popeline
für gute Herren-Oberhemden, weißgrundig, moderne Dessins, 80 cm breit
Serie I 95 ₰ Serie II 1.45

Indanthren-Bordüren
120 cm breit, für Hauskleider u. Schürzen, blau/weiß und blau/bunt bedruckt, Meter 1.25

Schürzen-Siamosen
besonders gute Cotonnade-Qualität, mit unbedeutenden Webfehlern, daher weit unter Preis, 120 cm breit, Meter 95 ₰

3 Serien
Frottier-Handtücher
gute Qualitäten, besonders vorteilhaft
Serie I gute Zwirn-Qualität, bunt □, ca. 48×100 cm . . . 68 ₰
Serie II extra schwere Zwirn-Qualit., bunt gemustert, 48×100 cm 85 ₰
Serie III schwere Jacqu.-Qual., mit indanthrenfarbiger Borde, 46×100 95 ₰

Seidenstoffe

Elegantes Mantelfutter
80 cm breit, prima kunstseidene Damassé-Qualität, Ton in Ton gemustert **außergewöhnlich billig** . . . . . Meter 1.95

Taffet für Stilkleider
ca. 90 cm breit, besonders schöne, glanzreiche Kunstseide in rose, seegrün, lind, hellblau, kornblau, marine . . . . Meter 3.25

Neue Crepe-Satin-Drucks
80 cm breit, sehr elegante, weichfließende Kunstseide, aparte, kleinblumige Muster auf marine, zitrone, stahlblau, rot und bleu fond . . . . . Meter 5.60

Letzte Neuheit
Georgette caré
100 cm breit, für eleganteste Nachmittags- und Abendkleider in schwarz, marine, mais, rose-pastell . . . . . Meter 6.80

Reinseidener Maroc
ca. 100 cm breit, das für elegante Herbstkleider bevorzugte Gewebe, schwere, reine Seide in braun, holz, mode, mais, beige, bleu, rot, schwarz, marine usw. . . Meter 8.90

Crepe-Satin-Druck
besonders schwere, reinseidene Qualität, die neuesten Muster der Herbst-Saison, ca. 100 cm breit . . . . . Meter 11.75

Damen-Schlupfhose
gute Kunstseiden-Qualität, in hellen Farben 1.95

Damen-Schlupfhose
Kunstseide mit Atlasstreifen **besonders schwere Qualität** 2.45

GUSTAV BLUM ESSEN G. M. B. H.

Damen-Rockhose
oben und unten mit Spitze, **ganz besonders preiswert** . 2.90

Damen-Taillenrock
Kunstseide, **maschenfest**, in allen modernen Farben . 4.25

R.P.

Kray.

Was wird aus Kray?

Gegen die Bevormundung durch Steele.

do. Unser Mitarbeiter schreibt uns: Man kann es nicht verstehen, daß bis heute darin noch nichts von Verwaltungsstellen für den Stadtteil Kray bezgl. der Eingemeindung geschehen ist, auch den seit Wochen gebildeten Ausschuß noch gehört hat. Für den Ortsausschuß Kray ist auch ein Obmann bis zur Stunde von der Stadtverwaltung Essen nicht bestimmt worden. Lediglich unser früherer Bürgermeister hat vorläufig Unterschriftsmöglichkeit für die Stadtverwaltung Essen, Zweigstelle Kray. Das sind die Rechte, die uns geblieben sind. Beamte und Angestellte wissen nicht, was mit ihnen geschehen wird. Der bisherige Bürgermeister von Kray, als auch verschiedene Gemeindeverordnete haben bei den Besprechungen über die Eingemeindungsfrage stets erklärt, daß der Minister des Innern den Gemeinden die Zusicherung gegeben habe, daß im Falle einer Eingemeindung

alle in Frage kommenden Ortsteile eine weitgehendste Selbstverwaltung

erhalten sollen!

Hierunter verstehe die Krayer Bürgerschaft, daß der Stadtteil Kray ein gewisses Selbstbestimmungsrecht über seine eigenen Gemeindeangelegenheiten auch behalten und in entscheidenden Momenten der Stadtverwaltung Essen Vorschläge unterbreiten kann. Wie bereits bekannt, ist Essen von dieser vertraglichen Zusicherung abgewichen, daß sie einzelne Stadtteile besonders begünstigt und diese in gewissen Verwaltungsangelegenheiten über andere Stadtteile die Aufsicht führen läßt. Ueber diese Art der Regelung herrscht im Stadtteil Kray große Erregung und Enttäuschung. Will man doch unter keinen Umständen sich von dem Stadtteil Steele bevormunden lassen. Das vollständig verbaute Steele würde ja dadurch in der Lage sein, auf Kosten der Krayer ihre eigenen Straßen und Plätze etc. auszubauen und das Krayer Gebiet zu vernachlässigen.

Nachdem die Stadtverwaltung Essen bezgl. des Stadtteils Heisingen auch eine Revidierung ihres früheren Vorhabens vorgenommen hat und die Führung von Essen und nicht von Kupferdreh aus übernehmen läßt, ist wohl an der Zeit, auch für Kray die Führung durch Steele fallen zu lassen und die Aufsicht über die Krayer Verwaltungsgeschäfte und Verwaltungsstellen nur von der Stadtverwaltung Essen aus zu leiten.

S. Hessen-Nassauerverein. Heute vormittag 11 Uhr bei Maul, Leitherstraße, Monatsversammlung.

Stadt Wanne-Eickel.

45 Jahre evgl. Eickeler Krankenhaus.

Einweihung des großen Neubauteiles. — Die Stadt schenkt einen Röntgenapparat.

Ae. Den evangelischen Kirchengemeinden der Stadt stehen hohe Festtage bevor. Das Eickeler Krankenhaus kann auf eine 45jährige segensreiche Arbeit zurückblicken und damit gleichzeitig die Einweihung des großen Neubaues feierlich begehen. Man hatte bei den vorhergehenden Jubelfesten von Festlichkeiten Abstand genommen, doch ließ diesmal die Einweihung des neuen Gebäudeteils eine Umgehung nicht zu. Schon jetzt rüstet man für diesen Tag, der für die gesamte evangelische Bürgerschaft ein Tag der Dankbarkeit werden wird. Besonders Pfarrer Beckmann gebührt genannt zu werden, der in den vielen Jahren zusammen mit seinen Getreuen langsam und sicher das Haus zu seiner heutigen Größe verhalf. Am 1. Oktober 1885 bildete sich ein Krankenpflegeverein, dessen Tätigkeit lediglich darin bestand, Mittel zur Erbauung eines evangelischen Krankenhauses zu beschaffen. Das Ziel wurde erreicht. Nachdem am 7. August 1892 der Grundstein feierlich gelegt war, konnte das Haus, das auf der Südwestseite des Quortenkamps an der Hordelerstraße liegt, am 20. August 1893 eingeweiht werden. Die Baukosten, etwa 50 000 Mark, wurden zum größeren Teil durch eine Anleihe gedeckt, doch hatten die Gemeindeglieder einschließlich der Geschenke von den Zechenverwaltungen der Nachbarschaft gegen 18 000 Mark davon aufgebracht. Mit einem Kostenaufwand von über 400 000 Mark gab es 1898 eine Vergrößerung. Die weitere Platznot ließ 1907 einen wesentlichen An- und Umbau erstehen. Sanitätsrat Dr. Knibbe leitete viele Jahre das Haus, bis er später wegen eines Herzleidens von Dr. Thieme abgelöst wurde.

Seit Monaten sind Handwerker mit außergewöhnlichem Eifer dabei, einen neuen großen Anbau erstehen zu lassen. Alte unmoderne Bauteile sind abgerissen und haben modernen Anlagen Platz gemacht. Die Stadtverwaltung plant, dem Krankenhaus anläßlich des Jubelfestes einen Röntgenapparat zu überreichen. Allerdings konnte man sich bis heute noch nicht darüber klar werden, ob man dies in Form eines Geldgeschenkes oder in Form eines Apparates tun soll. Sicherlich gibt es nach den Ferien durch die Stadtväter hier die nötige Klarheit.

Ae. **Persönliches.** Schneidermeister J. Ackermann konnte mit seiner Ehegattin im Kreise der Familie das schöne Fest des Silberkranzes feiern. — Frau Hösch, Bochumerstraße, konnte in geistiger und körperlicher Frische den Tag ihres 70. Geburtstages begehen. — 80 Jahre alt wurde Opa Orzechowski aus der Langekampstraße. Allen unseren herzlichen Glückwunsch.

hr. **Auszeichnung.** Heinz Winter, Langekampstraße 19, Mitglied des Turnvereins 1885, erwarb das Sportabzeichen in Bronze.

er. **Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Ortsgruppe Wanne-Eickel.** Am Freitag fand die Mitgliederversammlung im großen Saale des Kurhauses statt. Der Vorsitzende Rimbach erstattete einen ausführlichen Bericht über die 10-Jahr-Jubelfeier der Hinterbliebenen-Abteilung vom 4., 5. und 6. August, ein Ueberschuß von 1292 Mark fiel in die Ortsgruppenkasse. Am 15. September fährt die Ortsgruppe nach Westerholt. An dem Ehren-Kriegsgefallenentag am 6. Oktober sollen sich die Mitglieder zahlreich beteiligen. Rimbach hielt ferner Vorträge über die Allgemeine Kriegsopferfrage, und die Kapitalabfindung sowie über die Verfahrensgesetzgebung außerhalb Deutschlands. Die Versammlung beschloß ferner, am 10. November eine Familienfeier im Kurhaus zu feiern. Die nächste Versammlung findet erst im Oktober statt.

hr. **Das Gemeindehaus** an der Dietrichstraße ist ab Montag wieder geöffnet. Die evgl. kirchl. Vereine halten ihre Versammlungen und Bibelstunden von da an wieder im Gemeindehaus ab. Der evgl. Friedhof wird ab heute für die Monate September und Oktober morgens um 9 Uhr geöffnet und um 7 Uhr abends geschlossen.

hr. **Kirchensteuerhebetermine** finden Mittwoch, von 8.30 bis 12.30 Uhr und von 15.30 bis 17.30 Uhr, sowie Donnerstag von 8.30 bis 12.30 Uhr in der Wirtschaft Kraft, Horststraße, statt.

Ae. **Ein Personenzug durchfährt die offene Schranke.** In den Vormittagsstunden des gestrigen Samstags durchfuhr der von Röhlinghausen—Bochum kommende Personenzug die offene Schranke an der Plutostraße. Bei der ganzen Durchfahrt war die Schranke nicht geschlossen worden. Das ist schon hier des öfteren vorgekommen und klingt verständlich, wenn man bedenkt, daß der Schrankenwärter zwei Schranken mit 4 Gleisen zu bedienen hat bei dem außergewöhnlich starken Verkehr. Besonders tritt die Schwierigkeit auf, wenn Augenblicke eintreten, bei denen auf beiden Linien Züge, zeitweilig drei Stück zu gleicher Zeit, durchfahren. Die Reichsbahnverwaltung muß endlich dazu übergeben, hier sichere Verhältnisse zu schaffen. Bei dem augenblicklichen Zustand bleiben Unfälle auf die Dauer nicht aus.

Die Splitter im Auge des Nächsten

Kleine Beobachtungen an anderen. Von Peter Holmgren.

Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß unsere Erde unvollkommen ist. Wie unvollkommen, das merkt man allerdings zumeist an — seinen lieben Nächsten. Natürlich sind es immer die Anderen, die uns, die wir den graden Weg der Tugend wandeln, durch hundert kleine Eigenheiten, Unarten und Angewohnheiten verstimmen, oftmals bis zur Weißglut ärgern, uns harmlos und ahnungslos ins Unrecht setzen, benachteiligen, und in unserer persönlichen Freiheit bedrohen, während wir aus einem unerklärlichen, inneren Zwang heraus zu Stillschweigen verdammt sind, und als Verkörperung des Sprichwortes: Lerne leiden, ohne zu klagen!, durch die Weltgeschichte eilen.

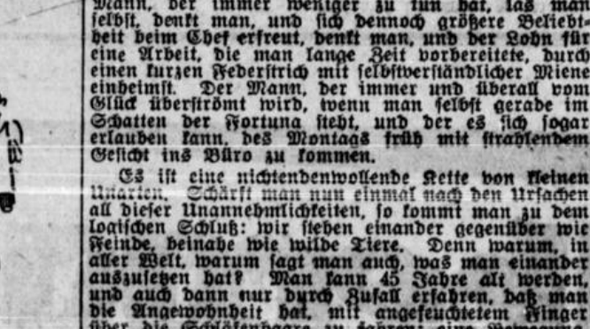
Da ist zunächst einmal der gewohnheitsmäßige Pädagoge. Man mag ein Gespräch mit ihm beginnen durch Berichte über die eigene oder fremde Karriere über den Gesunddheitszustand der Familie über das Wetter, die Tiefseeforschung oder die neuesten Ergebnisse des Langstreckenlaufes — mit tödlicher Sicherheit wird der friedliche Redefluß unterbrochen durch die Worte: „Ich, an Ihrer Stelle ..." Und dann folgt eine langatmige Auseinandersetzung über das Verhalten seiner eigenen Person in ähnlichen oder ganz anderen Situationen, die durchaus uninteressant sind aber trefflich die Ueberlegenheit des Sprechenden über den Durchschnitt des geistig interessierten Mitteleuropäers beleuchten. Man schweigt und geht! — Ein naher Verwandter dieses Herrn ist der Mann, der alles kennt und überall war. „Ach, Obernewpenweil? Kenne ich! Als ich vor 18 Jahren mit Tante Emma da war ..." Ja, das ist hart!

Dann gibt es eine Gruppe von Menschen, die über eine beneidenswerte Rücksichtslosigkeit verfügen, und somit gerade den Gegenpol zu einem selbst bilden, der man als gebildeter Mensch bestrebt ist, sich den Erfordernissen der modernen Zeit durch Anpassungsfähigkeit und Einfühlung in die Aufgabe der Minute zu fügen. Und daß wir nicht über diese seltene Skrupellosigkeit verfügen, das — das können wir ihm nicht verzeihen. Das sind Menschen, die auf schmalen Bürgersteigen, auf denen man schon in zehn Meter Entfernung durch höfliches Zurücktreten seine Bereitwilligkeit zu reibungslosem Verkehr andeutet, zu Zweien und Dreien in lebhaftem Gespräch die Straße sperren und den vor Erbitterung Sprachlosen in den Rinnstein drängen.



Der Zeitungsmarder.

Das sind Menschen, die in überfüllten Abteilen interessiert und, ohne eine Hand zu rühren, zusehen, wie sich Neuhinzukommende abquälen, ihr zulässiges Handgepäck auf den zubringen, beschränkt, weil seine eigenen, dickbauchigen Ledertaschen und Pappkartons auch den Platz auf und über den Nachbarsitzen beanspruchen. Menschen, die mit naivem Gesicht im Nichtraucher-Abteil rauchen, und, wenn man ihre unliebsame Tätigkeit beanstandet, die Zigarre, die fröhlich weiterqualmt, auf beschränkten Raum über dem Platz unters Fensterbrett legen mit dem heiteren Bemerken: „Ich rauche ja gar nicht, die Zigarre raucht!"



Der Mann, der sich breit macht.

Kurz, Menschen, die ungeahnte Dimensionen, seelisch und körperlich annehmen, gerade dann, wenn möglichst geringe Luftverdrängung im Interesse der Allgemeinheit stünde. Ueber ähnliche Fähigkeiten verfügt der Zeitungsmarder, der im Cafe, das man eigentlich zum Zwecke der Lektüre aufgesucht hat, unter Zurücklassung der uninteressantesten Lokalblätter, auf einem Stoß lesenswerter Zeitschriften sitzt.

Es gibt Menschen, die infolge ihre Unarten gemeingefährlich werden, die zur Unterstreichung ihrer Pointen beim Witzeerzählen ihrem Gegenüber langsam alle Knöpfe des Anzugs abdrehen, die als Abschluß und Bekrönung jeden Satzes, auch wenn er noch so wesenlos ist, das treffende Wörtchen „nich?" setzen, bis man vor Nervosität und Erwartung des nächsten Ausrufs zerspringen könnte.

Und dann der glückliche Kollege. Der Mann, der immer weniger zu tun hat, las man selbst, denkt man, und sich dennoch größere Beliebtheit beim Chef erfreut, denkt man, und der Lohn für eine Arbeit, die man lange Zeit vorbereitete, durch einen kurzen Federstrich mit selbstverständlicher Miene einheimst. Der Mann, der immer und überall vom Glück überströmt wird, wenn man selbst gerade im Schatten der Fortuna steht, und der es sich sogar erlauben kann, des Montags früh mit strahlendem Gesicht ins Büro zu kommen.

Es ist eine nichtendenwollende Kette von kleinen Unarten. Schärft man nun einmal nach den Ursachen all dieser Unannehmlichkeiten, so kommt man zu dem logischen Schluß: wir stehen einander gegenüber wie Feinde, beinahe wie wilde Tiere. Denn warum, in aller Welt, warum sagt man auch, was man einander auszusetzen hat? Man kann 45 Jahre alt werden, und auch dann nur durch Zufall erfahren, daß man die Angewohnheit hat, mit angefeuchtetem Finger über die Schläfenhaare zu fahren; eine Bewegung, die die kribbelnde Nervosität der Angestellten erregt.

Warum sagt man nicht: „Herr Krause, Sie sind mir unerträglich mit ihrem „Menschensammeln", mit Ihren vielen „interessanten Leuten". Lassen Sie mich in Ruhe. Guten Abend." Oder „Fräulein Biergans, Sie sind ein älteres Mädchen, tragen Sie gefälligst keine kniefreien Röcke mehr, und kräuseln Sie nicht den Mund, wie eine ausgefranste Pompadourschnurre." Ja, warum?

Es sind gewisse, eingeborene Gefühle der Achtung vor der Selbstbestimmung des anderen (nicht selten gepaart mit einer gewissen Befriedigung, „laß ihn sich ruhig blamieren!"), und ein Schamempfinden, sich in anderer Leute Sachen einzumengen, die schließlich deren persönliche Angelegenheit sind.

Eventuell ließe sich auch Abhilfe schaffen, wenn man mit dem Ausräumen des Baltens im eigenen Auge begänne, der unbedingt ausreicht, den Bedarf an Holz für die kommende Heizperiode zu decken, statt sich an den Splittern im Auge des Nächsten zu stoßen. (Der Rat ist bekanntlich nicht neuartig.)

Und darum: „Ich, an Ihrer Stelle, würde einmal bei mir anfangen, nich?"

Stadt Wattenscheid.

Wg. Gesetzliche Miete. Wir verweisen auf die Bekanntmachung der Stadtverwaltung im Anzeigenteil, wonach der Hundertsatz der gesetzlichen Miete im Stadtbezirk Wattenscheid mit Wirkung vom 1. August infolge der seit dem 1. Oktober 1927 eingetretenen Erhöhung der Betriebkosten um 1 vom Hundert erhöht wird.

Wg. Die Motorradraserei auf der Bochumerstraße nimmt gerade in der letzten Zeit wieder in erschreckendem Maße zu. Es wäre im Interesse der Passanten und auch der Anwohnerschaft wünschenswert, wenn die Polizei hier einmal ein etwas schärferes Auge haben würde.

Wg. Zwangsinnung für das Schmiede- und Schlosserhandwerk. Laut Bekanntmachung im Anzeigenteil liegt die Liste der Handwerker, die an der Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsinnung teilgenommen haben, vom 3. September ab während zweier Wochen zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche auf Zimmer 12 des Rathauses öffentlich aus.

Wg. Die Werkswohlfahrtspflege der Zeche „Centrum/Morgensonne". Die Sprechstunden finden statt auf Centrum 1/3 Dienstags und Freitags von 2.30 bis 5 Uhr, auf Fröhliche Morgensonne Donnerstags von 2.30 bis 5 Uhr. In besonders dringenden Fällen ist die Schwester jeden Vormittag in der Zeit von 8 bis 9 Uhr auf der Schachtanlage Centrum 1/3 zu sprechen.

Aus der Umgegend.

Sloppenberg.

So. Reichsbund deutscher Mieter. Die Ortsgruppe Stoppenberg hält heute 10.30 Uhr im Lokale Schallheiß eine Versammlung mit Vortrag über Werkswohnungen ab.

Schonnebeck.

So. Ost- und Westpreußen-Verein Stoppenberg-Schonnebeck. Sonntag Monatsversammlung im Vereinslokal.

Katernberg.

So. Wann wird es anders werden? Jetzt ist schon über ein halbes Jahr vorbei und immer noch ist die Kastanienstraße gesperrt. Schon monatelang ist die Paclage gelegt, aber zu ihrer Fertigstellung sind noch keine weiteren Schritte unternommen. Da die Straße keine Parallelstraße hat, ist der Verkehr gezwungen, große Umwege zu machen.

So. Im Silberkranz. Heute feiern die Eheleute Arnold Weiterhahn, in der Siedlung, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch.

So. Königin-Luise-Bund. Die für die Ferien ausgefallenen Pflichtabende beginnen wieder am Dienstag zur gewohnten Zeit im Vereinslokal.

So. Erfolgreiche Turner. Auf dem Turner-Wettstreit in Mülheim-Dümpten errang der Turnverein „Vater Jahn" Katernberg trotz starker Konkurrenz folgende Preise: Festzug bezw. Aufmarsch Meisterschaft und 1. Ehrenpreis; Jugendliche in Festzug und Aufmarsch den ersten und zweiten Ehrenpreis. Der 5000-Meter-Lauf wurde eine sichere Beute Willi Dudecks.

So. Kavallerie-Verein „Fürst Blücher". Sonntag Preisschießen. Die Mitglieder treffen sich um 14.30 Uhr im Vereinslokal. Die Monatsversammlung für September fällt aus.

Marl.

Hm. Mangelnde Straßenreinigung. Der von den Gemeindevätern genehmigte Notetat hat manche unliebsame Erscheinung gezeitigt. Schon verschiedentlich ist über die ungenügende Straßenbesprengung Klage geführt worden. In letzter Zeit kommt hinzu, daß auch die Straßenreinigung zu wünschen übrig läßt. Die Gemeinde sollte sich ein Beispiel an ihren benachbarten städtischen Schwestern nehmen, die fast ausnahmlos neuzeitliche Maschinen für die Reinigung der Straßen eingeführt haben. In Marl muß man schon besonderes Glück haben, wenn man einmal ein paar Gemeindearbeiter mit dem Besen bei der Straßenreinigung antreffen will. Zu empfehlen wäre auch die Aufstellung von Papierkörben auf den besonders verkehrsreichen Straßen. Wenn man den Gemeindearbeiter mit der großen Papierzange in Pension geschickt hat, wie dieses in Marl der Fall zu sein scheint, dann haben sich die weggeworfenen Abfälle bald in unliebsamen Mengen angehäuft. Zu begrüßen wäre es, wenn auch die Best. Kleindahnen dazu übergingen, in den Straßenbahnwagen derartige Behälter für Abfälle und Papier anzubringen. Dann wüßten schließlich auch die Schaffner, wohin sie die von den Fahrgästen übrigen bleibenden Papierreste werfen können und brauchten dieselben nicht an den Endstellen auf die Straße zu werfen.

Polsum.

au. Der Verband der Invaliden und Witwen, Zahlstelle Bertlich, erteilt jeden ersten Mittwoch im Monat, von 16 Uhr ab unentgeltlich Rat und Auskunft im Gemeindegasthaus.

Westerholt.

s. Dienstjubiläum. Am 1. September begeht Wettersteiger Stender von Schachtanlage Westerholt sein 25jähriges Dienstjubiläum als Grubenbeamter. Der Jubilar ist seit 1911 auf der hiesigen Schachtanlage und früher auf der Zeche General Blumental in Recklinghausen tätig.

s. Gesperrte Straßen. Zwecks Reparaturarbeiten sind die Geschwisterstraße von Ringstraße bis zur Marlerstraße und die Branderheidestraße bis auf Weiteres gesperrt. Die Umfahrt erfolgt durch Ringstraße und Böckenbuschstraße durch Marler- und Polsumerstraße.

Gladbeck.

W. Aerzte und Apotheken. Am heutigen Sonntag sind in dringenden Fällen zu sprechen für Gladbeck-Mitte: Dr. Westrick, Gladbeck-Süd: Dr. Lueg. Apothekendienst: Glückaufapotheke, für Zweckel Hirschapotheke.

W. Das Heimatmuseum wird nach einer kurzen Ferienpause am heutigen Sonntag für den allgemeinen Verkehr wieder geöffnet. In den letzten Monaten konnten die einzelnen Abteilungen um schöne und interessante Stücke bereichert werden. Ein Besuch kann daher nur empfohlen werden.

W. Kinderheim in Zweckel. Der Neubau eines Kinderheims in Zweckel ist im Rohbau fertiggestellt. Mit den Innenarbeiten ist begonnen worden. Ob der Bau am 1. Dezember fertiggestellt sein wird, erscheint fraglich, da noch umfangreiche Arbeiten zu bewältigen sind.



Erproben Sie imi! Sie leisten sich selbst den besten Dienst!

Wem sollte es nicht Freude machen, das tägliche Geschirrabwaschen und die Reinigung all der vielen Hausgeräte auf eine ganz neue Art viel schneller und besser erledigt zu sehen? imi, die rascheste Küchenhilfe, die je für Sie erdacht wurde, bringt eine Arbeitserleichterung ohnegleichen! imi zaubert Sauberkeit, lachende, blitzende Frische! In imi-gespülten Sachen können Sie sich spiegeln! Kein Öl- und Fetthauch bleibt zurück. Was Sonnenglanz im Leben verschönt, macht imi bei Ihren Geschirren! Reinigen Sie alles mit imi, alle Sachen, sie verlangen nach imi, sie wollen neu sein durch



imi

Henkels Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel

für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken

Turnen * Spiel * Sport.

Der Name unseres heimischen Fußballmeisters.

Auf meiner Urlaubsreise geriet mir auch einmal die Sportbeilage des Generalanzeigers von Stettin in die Hände. In dieser war berichtet, daß eine Rennmannschaft des Stettiner S.C. Preußen mit Dr. Peltzer sich an einem Sportfest in „Schalke" beteiligt habe. Im ganzen Bericht war da nur von Schalke und Schalke 04 die Rede, ebenso wie von Schalke 96. Wir haben den bestimmten Eindruck, daß der Berichterstatter keine Ahnung davon hatte, daß Schalke zu Gelsenkirchen gehört. Gleiche Beobachtungen kann man auch in anderen Zeitungen machen. Daran sind natürlich die beteiligten Vereine unschuldig, namentlich Schalke 04 ist unter diesem Namen international berühmt geworden. Trotzdem muß man immer wieder darauf hinweisen und auch die beteiligten Vereine und Vereinsleitungen bitten, daß sie die auswärtigen Berichterstatter der Zeitungen darauf aufmerksam machen, daß der Verein in Gelsenkirchen ansässig ist. Es wird sonst die ganze Propagandawirkung für unsere Vaterstadt Gelsenkirchen illusorisch, und das wäre höchst bedauerlich. —r.

---

* **F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04.** Heute Ligamannschaft Gesellschaftsspiel gegen Verein f. v. Bewegungsspiele Ruhrort. Abfahrt vom Vereinsheim 2 Uhr nachmittags. Anstoß in Ruhrort 5 Uhr. Reisemannschaft Gesellschaftsspiel gegen S. C. 08 Schiefbahn. Abfahrt vom Vereinsheim 8.30 Uhr morgens. Lehrmannschaft gegen Germania Herne 09 Reserve. Abfahrt vom Bahnhof Schalke 13.14 Uhr. 2. Mannschaft gegen Spielverein Erle 08, Feld 2. Anstoß um 5 Uhr. 1. Handballmannschaft Gesellschaftsspiel gegen Westfalia Herne 1. M. Treffen 11.30 Uhr. Abfahrt vom Hauptbahnhof 11.52 Uhr. 2. Mannschaft spielfrei. 1. Jgd. gegen Union Mülheim 1. Jgd. Abfahrt vom Hauptbahnhof 12.18 Uhr. 2. Jgd. gegen Union Gelsenkirchen, Feld 2. Anwurf 11 Uhr — Unsere Damenabteilung, die an den Wettkämpfen des Vereins Spiel und Sport Schalke 96 teilnimmt, trifft sich 12.30 Uhr bei Thiemeyer. Begleiter Bahr. — Die Monatis-Versammlung findet am Samstag, den 7. September abends, im Vereinsheim Thiemeyer statt, zu der wir schon heute allseitig einladen.

* **Klub für Rasenspiele Rotthausen.** Heute 1. und 2. Jugend gegen Hüllen 07 1. und 2. Jugend. Anstoß der 2. Jugend 12.30 Uhr, der 1. Jugend um 1.30 Uhr. Stamm-Mannschaft spielfrei. Nachmittags 3 Uhr außerordentliche Versammlung, zu der alle zu erscheinen haben. — Aufstellung der Mannschaften für die Meisterschaftsspiele. Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein. Zu dieser Versammlung sind auch unsere Jubilare herzlich eingeladen, denen die silberne Nadel überreicht werden soll. Spieler Willi Pommerin liegt im Knappschaftskrankenhaus, Station C, Fritz Zopatka im katholischen Krankenhaus in Gelsenkirchen. Wir bitten, die Freunde fleißig zu besuchen.

* **Union — Alemannia.** Wie alljährlich, so treffen sich auch heuer vor den Meisterschaftsspielen die beiden Nachbarn im friedlichen Wettbewerb. Alemannia hat immer gegen seinen höheren Klassengegner ein großes Spiel gezeigt. Auch diesmal wird die Mannschaft durch großen Eifer das Plus an Technik des Gegners wett zu machen suchen. Die Mannschaften treten sich in folgender Aufstellung gegenüber: Alemannia: Selinski; Kosubeck, Rudlosf; de Reus, Becker, Zabinski; Adamscheski, Klosowski, Hirsch, Kaburh, Duddek. Union: Engelbrecht; Dreesen, Eckelskämper; Hahn, A. Hoffmann, Dahmen; Meinecke, Bente, L. Hoffmann, Heßmann. Heute. Das Spiel ist auf dem Sportplatz an der Dessauerstraße und beginnt um 4.30 Uhr. Wir lassen den Ausgang des Spieles offen.

Handball.

V. f. L. Herne — Union Gelsenkirchen.

—ke. Die Jonier fahren heute früh nach Herne, um dort gegen den V. f. L. anzutreten. Die Unionmannschaft befindet sich augenblicklich in einer ausgezeichneten Form; sie wird bestimmt mit einem Sieg zurückkehren, wenn sie den Gegner nicht zu leicht nimmt.

Gelsenkirchen 07 — Meiderich 08.

—ke. Gelsenkirchen 07 erste und zweite Mannschaft tragen heute eine Art Klubkampf gegen die erste und zweite Mannschaft von Meiderich 06 aus. Die Meidericher verfügen über eine annehmbare Spielstärke; sie haben im Niederrheinbezirk einen guten Ruf. Wer nun im einzelnen gewinnt, ist vollkommen unbestimmt. Bei den ersten Mannschaften geben wir den Gelben eine bessere Chance. Bei den zweiten Mannschaften glauben wir an einen Sieg der Meidericher.

Horst-Emscher — Duisburg-Beeck.

—ke. Auch Horst-Emscher fährt mit beiden Mannschaften nach auswärts. Die Reise geht nach Duisburg. Wer hier als Sieger den Platz verläßt, ist völlig ungewiß. Die Horster zeigten in der letzten Zeit eine zu unbeständige Form, als daß man so ohne weiteres auf einen Sieg der Horster tippen könnte.

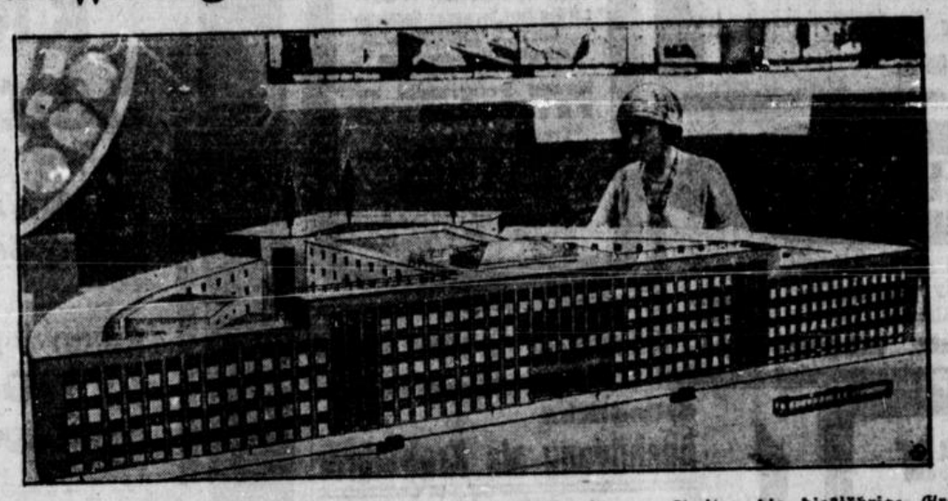
Schalke 04 1. Jgd. — Union Gelsenkirchen 1. Jgd.

—ke. Die Unionmannschaft ist noch sehr jung. Die Spieler sind durchweg alles Schüler. Sie hat aber schon ganz annehmbare Spiele gezeigt. Sie wird auch morgen gegen die bedeutend ältere Schalker Mannschaft in Ehren bestehen.

Kegelsport.

Keglerverband Gelsenkirchen und Umgegend. Sonntag fand in der Geschäftsstelle (Gasthof Großfeld) ein Kegeln auf goldene Nadeln sowie ein Rückvergütungskegeln statt. Folgenden Kegelbrüdern gelang es, eine goldene Nadel zu erringen: Weidenhörner mit 69 Holz, Hoffmann mit 69 Holz und Rölver H. mit 68 Holz. Die 3 ersten Sieger auf Rückvergütung waren: Blatt mit 35 Holz, Kapphoff mit 35 Holz und Hüttmann mit 35 Holz.

Eröffnung der Berliner Funkausstellung.



In den großen Ausstellungshallen am Kaiserdamm zu Berlin ist am Freitag die diesjährige Große Deutsche Funkausstellung eröffnet worden, die wieder eine Fülle beachtlicher Fortschritte in der Einfachheit der Bedienung und der Stilisierung der Apparate zeigt. Besonders fällt eine große Zahl elektrodynamischer Lautsprecher mit ihren schweren Magnetsystemen und metallenen Chassis auf. Ferner sieht man einen vollkommenen modernen Kurzwellensender und in einem halbdunklen Saal schließlich die vier zur Zeit konkurrierenden Fernsehsysteme. Auch ein Modell des neuen für Berlin geplanten Zentralfunkhauses ist ausgestellt, das in unserem Bilde zu sehen ist

Ruderregatta Essen-Hügel am 8. Sept.

Nachdem bei manchen der kleineren Vereine infolge des langen Winters ungünstige Trainingsvoraussetzungen für den Sommer waren, stehen umso bessere Meldungen für diese Herbstregatten in Aussicht. Soeben erfahren wir das Resultat der gestern Abend erfolgten Startverlesung der Ruderriege des Essener Turn- und Fechtklubs. Es haben nicht weniger als 25 verschiedene Klubs zu der am 8. September stattfindenden Regatta gemeldet, was doch ein Zeichen dafür ist, daß die Rudervereine sich mehr und mehr von der Wichtigkeit der Herbstregatten für die Ausbildung ihres Nachwuchses überzeugt haben. Meldeergebnisse: Jungmann-Einer: Düsseldorfer Ruderverein 1880, Ruderverein Bochum, Ruderklub Witten, Bonner Ruderverein 1882, Mülheimer Rudergesellschaft, Ruderriege Essen, Ruderklub Wesel 1924, Homberger Ruderklub Germania; Jungmann-Gig-Vierer: Wassersportverein Krupp, Neußer Ruderverein, Ruderklub Witten, Ruderverein Gelsenkirchen 1920, Ruderverein Emscher Wanne-Eickel, Herten, Ruderverein Rheine, Rudergesellschaft Linz a. Rh., Ruderklub Hamm, Hamborner Rudergesellschaft 1925, Wassersportverein Herne 1920, Ruderverein Bochum, Rudergesellschaft Wesel 1907, Rudergesellschaft Linden-Dahlhausen, Ruderverein Blankenstein-Ruhr; Jungmann-Vierer: Ruderverein Rheine, Rudergesellschaft Ruhrort 1897, Ruderriege Essen, Ruderverein Bochum, Ruderklub Wesel 1924; Zweiter Jungmann-Gig-Vierer: Ruderverein Bochum, Wassersportverein Krupp, Ruderklub Hamm, Rudergesellschaft Linz a. Rh., Neußer Ruderverein; Zweiter Jungmann-Vierer: Mülheimer Rudergesellsch. Ruhrort 1897, Ruderverein Rheine, Akademischer Ruderklub Rhenus Bonn, Wassersport Mülheim-Ruhr, Ruderklub Wesel 1924, Ruderriege Essen; Altherren-Gig-Vierer: Wassersportverein Herne 1920, Mülheimer Rudergesellschaft, Herbst-Einer: Düsseldorfer Ruderverein 1880, Homberger Ruderklub Germania, Ruderriege Essen, Ruderklub Wesel 1924, Mülheimer Rudergesellschaft, Rudergesellschaft Ruhrort 1897, Ruderverein Bayer-Leverkusen, Bonner Ruderverein 1882; Gig-Vierer: Ruderverein Gelsenkirchen 1920, Rudergesellschaft Linden-Dahlhausen, Wassersportverein Herne 1920, Ruderverein Emscher Wanne-Eickel-Linz a. Rh., Ruderverein Emscher Wanne-Eickel-Herten; Herbst-Vierer: Ruderklub Witten, Werdener Ruderklub von 1896, Ruderverein Bochum, Ruderriege Essen, Wassersportverein Herne 1920, Ruderverein Rheine; Zweiter Gig-Vierer: Rudergesellschaft Wesel 1907, Wassersportverein Krupp, Ruderklub Hamm, Ruderverein Blankenstein, Ruderverein Bochum, Ruderklub Witten; Jungmann-Achter: Rudergesellschaft Ruhrort 1897, Ruderklub Wesel 1924, Ruderriege Essen, Ruderverein Rheine; Doppel-Zweier: Homberger Ruderklub Germania, Ruderverein Bochum; Altherren-Vierer: Düsseldorfer Ruderverein 1880, Homberger Ruderklub Germania; Leichter Gig-Vierer: Wasserwartverein Krupp, Rudergesellschaft Linz a. Rh., Wassersportverein Herne, Neußer Ruderverein, Ruderverein Bochum: Herbst-Achter: Rudergesellschaft Ruhrort 1897, Ruderverein Rheine, Ruderriege Essen, Werdener Ruderklub von 1896.

Jagd und Fischerei im September.

Noch stehen Rot- und Damhirsch anfangs des Monats in der Feiste. Aber von Mitte desselben zeigen sich beim Rotwild zuerst, beim Damwild ein paar Wochen später in den Revieren der Ebene und Vorberge früher, als in denen des Hochgebirges, die Anzeichen der erwachenden Brunst. Gleichzeitig beginnen — wie „Der Deutsche Jäger", München, mitteilt — die beiden genannten Wildarten, sowie Gams und Rehe mit dem Verfärben. Mecklenburg-Strelitz gibt, als einziger deutscher Staat, den Damhirsch erst mit dem 16. frei. Die Rehe treten mit dem Monatsende in Bayern in die gesetzliche Schonzeit. Hasen setzen noch. Die Jagd auf Rebhühner geht — mit Ausnahme Sachsens — mit 1. September, in Oldenburg mit dem 16., auf. Auer- und Birkhähne, Haselhähne und Hennen, sowie Fasanenhähne und -hennen dürfen in Hessen vom 16., Hasel- und Fasanhähne und -hennen in Baden vom 1., Birk- und Haselhähne, sowie die Hennen in Braunschweig vom 16., Fasanenhähne und -hennen vom 30. ab, letztere in Danzig vom 16. und vom gleichen Tage Birk-, Hasel- und Fasanhähne und ihre Hennen, in Hamburg, Lübeck und Preußen (dort ist Haselwild jedoch geschont) erlegt werden. Der Zug der Wildenten beginnt. Die Herbstmauser gibt den Erpeln ihr Prachtkleid wieder und mit der Weiterentwicklung des Herbstvogelzuges erfährt auch der des Moosgeflügels und der Wildtauben eine Steigerung und kommt der der Waldschnepfe um den Monatsschluß in Gang.

Das Haarraubwild fängt mit der Härung an und der Durchzug der Raubvögel und Krähen setzt allmählich ein. Dem Wildererunwesen ist andauernd die größte Aufmerksamkeit zu schenken und von den Futterplätzen sind in erster Linie die Fasanenschütten instandzusetzen und bereits regelmäßig zu beschicken.

Die Laichzeit der Forelle und des Bachsaiblings tritt ein. Aesche, Regenbogenforelle, Hecht, Barsch, Barbe, Zander u. Schied beißen gut u. gewähren günstigen Fang. Seeforellen und Seesaibling lohnen noch die Benützung der Schleppangel. Krebse sind noch gut fangbar.

Diener hört um die Europa-Meisterschaft.



Der frühere deutsche Schwergewichtsmeister, Franz Diener, bort am 7. September in Berlin gegen den bisherigen Europameister, den Belgier Pierre Charles, der, wie bekannt, in letzter Zeit seinen Titel wiederholt erfolgreich behaupten konnte. Der Kampf ist insofern ein Kuriosum, als Franz Diener nicht einmal deutscher Meister ist und nun um den Europameistertitel kämpft. Obwohl Diener, wie unser Bild zeigt, für diesen Kampf eifrig trainiert, wird man ihm doch nicht viel Aussichten geben können. Immerhin darf man dem Ausgang des Kampfes mit Interesse entgegensehen.

Knappschaftliches.

Tabelle über die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Bergmannsinvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat September 1929.

Zahlstelle	Zahllokal	Beginn der Auszahlung am September	Beginn der Auszahlung der Witwen und Waisen	Beginn der Auszahlung der Bergmannsinvaliden- und Knappschaftsrenten
Gelsenkirchen I	Vogel	2	8 Uhr	8½ Uhr
Gelsenkirchen II	Gewerkschaftshaus Industriestr. 42	4	8½ „	8¾ „
Gelsenkirchen III	Gewerkschaftshaus	2	8 „	8¼ „
Gelsenkirchen IV	Gewerkschaftshaus	3	8 „	8¼ „
Gelsenkirchen V	van Gember	3	8½ „	4 „
Gelsenkirchen VI	Gewerkschaftshaus	5	8 „	8¼ „
Gels.-Bismarck I	Tendick	7	8 „	8½ „
Gels.-Bismarck II	Tendick	6	8 „	8½ „
Gels.-Bismarck III	Buchmüller	5	8 „	8½ „
Gels.-Bismarck IV	Gehle	4	8½ „	8¾ „
Gels.-Bismarck V	Uhlenbrock	4	8 „	8½ „
Gels.-Bulmke I	Engelhardt	2	8 „	8½ „
Gels.-Bulmke II	Janzen	3	8 „	8½ „
Gels.-Feldmark	Kohlrusch	5	8 „	8½ „
Gelsenk.-Heßler I	Fischer	5	8 „	8½ „
Gelsenk.-Heßler II	Vogel	2	8 „	8½ „
Gels.-Hüllen	Mettemeier	7	8 „	8½ „
Gels.-Schalke I	Wegener	6	8 „	8½ „
Gels.-Schalke II	Blackmann	4	8 „	8½ „
Gels.-Schalke III	Michalzik	6	8 „	8½ „
Gels.-Schalke-West	Kirchmeier	5	8 „	8¾ „
Gels.-Ueckendorf I	Quick	5	8 „	8½ „
Gels.-Ueckendorf II	Quick	6	8 „	8½ „
Gels.-Ueckendorf III	Quick	2	8 „	8½ „
Gels.-Ueckendorf IV	Quick	3	8 „	8½ „
Gels.-Ueckendorf V	Quick	4	8 „	8½ „
G.-Rotthausen I	Schlitt	7	8½ „	8¾ „
G.-Rotthausen II	Höing	2	8 „	8¼ „
G.-Rotthausen III	Pfuhl	6	8½ „	4 „
G.-Rotthausen IV	G. Schmidt	7	8 „	8¼ „
G.-Rotthausen V	Goldstein	3	8½ „	4 „
G.-Rotthausen VI	Kister	3	8 „	8½ „
G.-Rotthausen VII	Steinfurt	3	8½ „	8¾ „
Günnigfeld I	Hellermann	2	8 „	8½ „
Günnigfeld II	Mohn	2	8 „	8½ „
Günnigfeld III	Dettmar Bierhalle	2	8 „	8½ „
Hattenscheid I	Boortmann	3	8 „	8½ „
Hattenscheid II	Floren	3	8 „	8½ „
Hattenscheid III	Drenhaus	3	8 „	8½ „
Hattenscheid IV	Perrech	4	8 „	8½ „
Hattenscheid V	Rodermund	4	8 „	8½ „
Hattenscheid VI	Böhmer	5	8 „	8½ „
Hattenscheid VII	Schlüter	6	8 „	8½ „
Westenfeld I	Schmidt	7	8 „	8½ „
Westenfeld II	Gotzschalk	7	8 „	8½ „
Leithe	Hoppe	5	8½ „	4 „
Eickel I	Rendel	7	8½ „	4 „
Eickel II	Grünhoff	2	8½ „	4 „
Eickel III	Schüler	2	8½ „	4 „
Eickel IV	Fischer	2	8½ „	4 „
Eickel V	Heidkamp	2	8½ „	4 „
Hordel II	Faßbauer	7	8½ „	4 „
Hordel III	Krüdewagen	5	8½ „	4 „
Röhlinghausen I	Horstmann	5	8½ „	4 „
Röhlinghausen II	Thielepape	6	8½ „	4 „
Röhlinghausen III	Kreter	6	8½ „	4 „
Wanne I	Emde	3	8½ „	4 „
Wanne II	Schmidt	3	8½ „	4 „
Wanne III	Koch	3	8½ „	4 „
Wanne IV	Bröldieck	4	8½ „	4 „
Wanne V	Goldschmidt	4	8½ „	4 „
Wanne VI	Koppinghaus	5	8½ „	4 „
Wanne VII	Vogelsang	5	8½ „	4 „
Wanne VIII	Pußmann	4	8½ „	4 „
Buer-Mitte I	Brackmann	4	8 „	8½ „
Buer-Mitte II	Brackmann	6	8 „	8¼ „
Buer-Mitte III (Witwen)	Brackmann	7	8 „	— „
Buer-Mitte III (Invaliden)	Brackmann	9	— „	8 „
Buer-Mitte IV	Pöppinghaus	6	8 „	8¼ „
Buer-Beckhausen I	Richter	7	8 „	8½ „
Buer-Beckhausen II	Richter	6	8 „	8½ „
Buer-Beckhausen III	Richter	9	8 „	8½ „
Buer-Erle I	Bigger	3	8 „	8½ „
Buer-Erle II	Bigger	4	8 „	8½ „
Buer-Erle III	Stork	5	8 „	8½ „
Buer-Erle IV	Bigger	4	8 „	8½ „
Buer-Erle V	Stork	4	8 „	8½ „
Buer-Hassel I	Zechengasthaus	2	8 „	8½ „
Buer-Hassel II	Emschermann	2	8 „	8½ „
Buer-Resse I	Wieland	4	8 „	8½ „
Buer-Resse II	Wieland	3	8 „	8½ „
Buer-Resse III	Ww. Lausberg	3	8 „	8½ „
Buer-Scholven I	May in Buer-Süd	9	8 „	8½ „
Buer-Scholven II	Lux	7	8 „	8½ „
Buer-Scholven III	Lux	7	8 „	8½ „
Horst-Emscher I	Nolte	5	8 „	8½ „
Horst-Emscher II	Nolte	5	8 „	8½ „
Horst-Süd	Vorholt, Horsterm.	6	8 „	8½ „
Horstermark I	Vorholt	5	8 „	8½ „
Horstermark II	Beckmann	5	8 „	8½ „
Westerholt I	Heldtfeld	2	8 „	8½ „
Westerholt II	Grümmer	5	8 „	8½ „
Gladbeck I	Schroer	5	8 „	8½ „
Gladbeck II	Schumacher	6	8 „	8½ „
Gladbeck III	Dahlmann	7	8 „	8½ „
Gladbeck IV	Kuhlmann	3	8 „	8½ „
Gladbeck V	Tenbrink	4	8 „	8½ „
Gladbeck VI	Kiekenberg	2	8 „	8½ „
Gladbeck VII	Bals	5	8 „	8½ „
Gladbeck VIII	Bals	5	8 „	8½ „
Gladbeck IX	Schultenhof	4	8 „	8½ „
Gladbeck X	Schwarte	4	8 „	8½ „
Gladbeck XI	Holländer	2	8 „	8½ „
Gladbeck XII	Woerste	7	8 „	8½ „
Katernberg I	Bürger	5	8 „	8½ „
Katernberg II	Bergfort	5	8 „	8½ „
Katernberg III	Böhmer	7	8 „	8½ „
Katernberg IV	Grothe	5	8 „	8½ „
Katernberg V	Wenner	4	8 „	8½ „
Schonnebeck I	Winkelhofer	4	8 „	8½ „
Schonnebeck II	C. Mölken	4	8 „	8½ „
Schonnebeck III	Blaschke	7	8 „	8½ „
Stoppenberg I	Klander	7	8 „	8½ „
Stoppenberg II	Mentz	3	8 „	8½ „
Stoppenberg III	Dreclinghaus	3	8 „	8½ „
Kray I	Hoffmann	3	8 „	8½ „
Kray II	Bönninghaus	5	8 „	8½ „
Kray III	Wächter	2	8 „	8½ „
Kray IV	Hoffmann	7	8 „	8½ „
Kray V	Sener	6	8 „	8½ „
Kray VI	Siepmann			

Die Rentenempfänger werden dringend ersucht, die angegebenen Termine und Zeiten zu beachten und ihre Bezüge regelmäßig monatlich abzuholen.

Die besten Betten kauft man nur bei Betten-Neuwald!

Metall-Bettstellen nur beste Fabrikate, in prima Weißlack
1schläfig 32.50, 29.50, 26.50, 21.50, 19.50 **16.50**
1½schläfig, besonders schöne, schwere Modelle 42.50, 39.50, 35.00, 29.50 **26.50**
Kinder-Bettstellen, in Holz u. Metall in größter Auswahl 34.50, 29.50, 26.50, 21.50, 19.50 **15.50**

Matratzen nur eigene Anfertigung, mit prima Alpengrasfüllung
Leinenbezug, 3-teilig, mit Keil 27.00, 22.00, 17.50 **13.50**
Drellbezug, 3-teilig, mit Keil 30.00, 25.00, 22.00, 20.00 **17.50**
Reformbetten, eigene Ausführung mit prima Füllungen, für große Betten 20.50, 18.50, 15.50, 13.50 **9.75**

Bettfedern Sämtliche Federn werden vor dem Verkauf in eigenen Maschinen nochmals aufgedämpft.
Graue Federn und Halbdaunen 4.90, 3.95, 2.50, 1.75, 0.95 **0.75**
Weiße Federn und Halbdaunen 7.90, 6.90, 5.50, 4.90 **3.90**
Weiße u. graue Daunen u. Dreivierteldaunen 13.90, 10.90, 9.75, 8.90 **6.90**

Oberbetten u. Kissen
Oberbetten, 1½schläfig, rot und gestreift 32.00, 25.60, 15.70 **12.90**
Oberbetten, 2schläfig 44.00, 31.00, 25.80, 19.40 **14.80**
Kopfkissen . . 8.75, 6.75, 5.25, 4.25 **3.25**
Täglich Reinigen von Betten und Bettfedern

Nur solange der Vorrat reicht! **Auflegematratze** 3teilig, mit Keil, roter Drellbezug, gute schwere Füllung . . 100/200 26.-, 90/190 **24.-**
Woll- und Schlafdecken in großer Auswahl.

Betten-Neuwald Gelsenkirchen Arminstr. 15

Weißlackmöbel in großer Auswahl
Schränke 1- und 2-türig, mit Hutboden und Stangen 89.-, 79.- **55.-**

Qualitätsmöbel sind stets die billigsten!

Meine Ausstellungsräume und Läger zeigen Ihnen die neuesten Modelle in

Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, sämtliche Einzelmöbel und Polsterwaren aller Art.

Niedrigste Preise — Größtes Entgegenkommen — 12 große Schaufenster
Besichtigen Sie bitte unverbindlich meine Ausstellungsräume. Lieferung auch nach Auswärts frei Haus.

Möbelhaus Franz Kazmierczak

Gelsenkirchen, Vereinsstraße 70 und Ringstraße-Ecke

Geld

an sichere Leute jed. Standes gegr. monatliche Ratenrückzahlung durch Sprechzeit von 10 bis 7 Uhr. Sasse, Josefstr. 31.

Geld

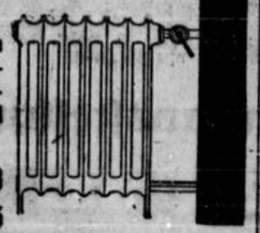
gegen Sicherheit, 1. Hypotheken, Wohnungstausch, Wohn- u. Geschäftshäuser, durch Heinr. Köchling, Overhofstr. 77, Ecke Herdstr. Spr. 10—6 Uhr.

Hohe Preise

für getrag. Herrenkleidung u. Schuhe zahlt nur Matuszak Wilhelminenstr. 13.

Zentralheizungen

nur vom **Fachmann** ausgeführt.



Weil diese ihre Anlagen nach anerkannten Regeln ausführen und daher die Gewähr geben, daß sie richtig berechnet und ausreichend bemessen sind und sparsam arbeiten.

Bernh. Beckers, Ing., Grenzstraße 118
Heidt & Meyer, G. m. b. H., Wanner Straße 25

PRATER
ESSEN

Heute Sonntag:
Volkstümliches
Groß-Feuerwerk
mit den letzt. pyrotechn. Neuheiten
Große Prachtfronten.
„Aladins Wunderlampe" als Schlußfeuerbild.
Neues Programm im FREI-VARIETÉ
Crookers Wunderbären
Der sensationelle Bärenringkampf
Tirol in Trümmer
Eine lustige Alpenscene
Joe Gilbert
Hohe Kunst auf dem Drahtseil
Eintritt 30 Pfennig

DIE HERRIN DER WELT 12 ₰

ein Meisterstück, bestgewählte Tabake bürgen für köstlichen Genuß
Ernst Mühlensiepen, Hamburg — Düsseldorf — Bremen — über 90 Filialen.
Filiale Gelsenkirchen, Bahnhofsvorplatz, Hibernia-Ecke.

Beachten Sie die kleinen Anzeigen.

Heinrich & Friedrich Fehr

Augustastraße 36 **Gelsenkirchen** Wannerstraße 61
Postscheck Essen 6993 Telefon 26784

Klempnerei und Installations-Geschäft

Ausführung von Gas-Wasser- u. Klosett-Anlagen, Bade-Einrichtungen
Reparaturen sämtlicher Heizungs- u. Warmwasserbereitungs-Anlagen

---

Gründliche Ausbildung als Kraftfahrer

für alle Klassen
erhalten Sie in der
Privat-Kraftfahrschule
der
Kellermann-Werke
Essen-Katernberg Tel. 32051/52
Eigener 50000 qm großer Fahrplatz

Gebr. DAVID G. m. b. H.
Gelsenkirchen-Bahnhofstr. 3638.

Unsere Spezial-Abteilungen
Damen-Konfektion
Kleiderstoffe
Seide und Samte
stehen durch ihre überwältigende Auswahl auf der höchsten Spitze der Leistungsfähigkeit
Preise allein
sagen Ihnen nichts, man muß die **Qualitäten** prüfen.
Besichtigen Sie zwanglos unsere **Sortimente.**

Schmücke Dein Heim mit modernen Gardinen



Auch mit geringen Mitteln können Sie große Effekte erzielen
Wir zeigen Ihnen dieses unverbindlich, denn unsere Auswahl ist unerreicht und von größter Preiswürdigkeit

Hanneke
Hochstraße 51
Das größte Fachgeschäft dieser Art

Tapeten / Linoleum
Farben / Lacke
Glas

sowie sämtliche Materialien für den Anstrich kaufen Sie in **anerkannt Ia. Qualitäten** zu **niedrigen Preisen** im Spezialgeschäft

Fachmännische Bedienung
Schalkerstr. 165
G. Kammermann
Fabrikation // Großhandel // Kleinverkauf
Telefon 4962

Für Herren-Kraftfahrer!

Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, habe ich mich entschlossen, wie andere Unternehmen in den Nachbarstädten, an Herrenfahrer

Kraftwagen ohne Chauffeur

auszuleihen. Es stehen zur Verfügung:
2-, 4-, 6-Sitzer, offen und geschlossen.
Bedingung: Führerschein, Nachweis über persönl. Fahrtüchtigkeit.
Kautionshinterlegung Rm 100.- für jeden Wagen.
Preise: 2-Sitzer . . . . . Rm. —.26,5
4-Sitzer . . . . . Rm. —.36,5
6-Sitzer . . . . . Rm. —.40
per km, ohne Benzin und Oel.

L. MOLS
Ringstr. 80/85. Ruf: Sammel-No. 20461
Gegründet 1873.

Haus Wittringen Gladbeck i. W.



Ruf 1253 Amt Horst-Emscher
Der beliebteste Ausflugsort des Industriegebietes
Das Paradies aller Automobilisten
Idealste Sportanlage
von 450 Morgen Wald umgeben.: Tennisplätze, Schwimmbahn, Kampf- und Marathonbahn, Gondelteich.
10 Minuten vom Rathaus Gladbeck
Inhaber: A. Müller und Sohn.

Hallo
Telephon 22738
Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung Löwi, Schalkerstr. 91

Hochfeines modernes
Schlafzimmer
Birke imit., ca. 4 Wochen gebraucht, billig zu verkaufen. Möbelhaus Lammert Bismarckstraße 204.

Horst-Emscher Ruf 1200 **Schloß Horst** Horst-Emscher Ruf 1200

Heute Sonntag nachmittag
Schloßgarten-Konzert.
Abends Tanz
Sonntags, Mittwochs und Samstags ab 16 Uhr
Kaffee-Konzert
ab 20 Uhr
Tanz in den neuen Räumen.

Klavierstimmungen und Reparaturen

bei billigster Berechnung übernimmt **Blindenverein, Neumarkt 2.**
Telephon 23337.

Homöopath. Heilinstitut
C. M. Posch
Gelsenkirchen, Essenerstraße 8
Naturgemäße Behandlung sämtlicher Krankheiten. Hochfrequenz-Bestrahlung.
Sprechstunden von 9—12 und 3—5 Uhr.
Samstag nachmittags und Sonntags keine Sprechstunden

---

9. Volkswohl-Lotterie

Ziehung 11. bis 17. Sept.
Höchstgewinn auf 1 Doppellos:
150000 Mk.
Hauptgewinne: 100000 Mk., 50000 „, 40000 „ usw.
Einzellos 1 Mk. Doppellos 2 Mk.
Lotterie
Flaskamp
Alter Markt 20, Ruf 22417.

Das beste **Vogelfutter**
Göbel, Alt. Markt 26.

Solinger Stahlwaren
Waffen-Munition
*
Alfred May, Gelsenkirchen Alter Markt 2.
Hohlschleiferei, Reparatur-Werkstatt.
Schleifermeister der Gelsenkirchener Friseur-Innung.

Anhänger
für alle Zwecke
liefert
E. H. von Lienen
Fahrzeugfabrik
BOCHUM
Telefon Nr. 64631

Rolladenfabrik
Jul. Schüller
Gelsenkirchen, Hochstraße 24.
Uebernahme sämtlicher Reparaturen an **Rolläden und Jalousien sowie Neulieferung**
Gelsenk. Rolladen- und Jalousiefabrik
Telefon 21829

Böhmer-Schuhe



Tausende tragen sie gern
Gelsenkirchen und Wattenscheid

Haarkurinstitut
Gelsenkirchen, Brockhoffstr. 2, am Alten Markt
Erfolgreiche Behandlung bei Glatzebildung, gleichm. u. fleckförm. Haarausfall, Schuppenbildung, Fettfluß usw.
Ganz neue Wege zur Bekämpfung dieser Leiden.
Freiwill. Dankschreiben über Heilerfolge können bei mir eingesehen werden — Mikroskopische Haaruntersuchung kostenlos und unverbindlich.

Ev. Volksverein
Altstadt.

Sonntag, den 1. Sept., nachm. 4 Uhr Versammlung und Familien-Unterhaltungs-Abend.
Tagesordnung.
1. Verlesen der Niederschrift.
2. Bekanntmachungen.
3. Bericht über die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Vortrag des Herrn Hain.
6. Zahlung der Beiträge.

Anschließend ein Theaterstück „Das Todesurteil". Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Raupach's
Wäscherei, bekannt für sorgfältigste, gewissenhafteste Pflege Ihrer
Stärkewäsche
Gardinen
Hauswäsche
Annahmen: Buer-Mitte, Marienstr. 13; Buer-Hassel, Polsumerstr. 149; Buer-Erle, Bismarckstr. 225; Horst, Essenerstr. 5 u. Markenstr. 23; Westerholt, Bahnhofstr. 1 u. 75

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei
Carl Bertenburg
Wildenbruchstraße 27
Telephon 62,69,262

Eine gute Geldanlage die Ihnen Nutzen bringt und viel Freude bereiten wird, ist der Kauf eines guten Pianos. Als beste Bezugsquelle nennt man Ihnen stets das altbekannte größte Fachgeschäft Gelsenkirchens Pianohaus Rating, jetzt nur noch Hindenburgstraße 5.

Rating hat nicht nur das größte Lager, die größte Auswahl, sondern ist auch besonders leistungsfähig durch seinen großen Umsatz. Viele hundert Referenzen bezeugen das.

Rating ist in den Zahlungsbedingungen besonders entgegenkommend und sendet Ihnen auch unverbindlichst Preislisten und Kataloge.

Photographische Kunstanstalt
Max Majer, Neustr. 25. Tel. 23525.
Prämiiert mit der gold. u. silb. Medaille

Kirche. – Schule. – Haus.

Handarbeitsschule der Ev. Frauenhilfe Altstadt. Am 1. September wird der Unterricht in unserer Handarbeitsschule wieder aufgenommen. Unsere jungen Mädchen können dort bei unseren gut ausgebildeten Lehrkräften vieles lernen, was sie fürs Leben und für den Haushalt gebrauchen. In unserem geräumigen, hellen und freundlichen Saale der Gabelsburg wird Unterricht in allen Handarbeiten, Wäsche- und Kleidernähen erteilt. Auch Frauen können gern an den Kursen teilnehmen. Alles Nähere ist bei den Schwestern, Gabelsbergerstraße 14, zu erfahren.

F. **Evangel. Volksverein, Altstadt.** Heute um 4 Uhr findet unsere monatliche Versammlung statt mit anschließendem Familienunterhaltungsabend (Werbeabend). Herr Hain vom Vorstand des Kreisverbandes wird nach Erledigung der Tagesordnung einen zeitgemäßen Vortrag halten. Die Theaterabteilung wird zum Schluß einen Einakter aufführen. Wir hoffen, daß unsere Mitglieder mit ihren Familienangehörigen restlos erscheinen werden. Freunde und Gönner unseres Vereins sind ebenfalls herzlich willkommen.

Bergmannsheim, Bohwinkelstraße 79. Heute Sonntag, nachmittags 5 Uhr, Vortrag von Bergmannsmissionar G. Klimkeit. — Mittwoch, nachmittags 6 Uhr, Bibelstunde. Hierzu sind alle Freunde und Gönner des Heims mit ihren Familien herzlich eingeladen. — Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, Frauenstunde.

Aus den Parteien.

DVP. Rotthausen. Unser gemeinschaftlicher Sommerausflug der vereinigten Jugend-, Frauen- und Männergruppen findet am Sonntag, den 8. September zur Gartenwirtschaft Witteler, Königssteele, statt. Sammeln: Wirtschaft Schlitt um 2 Uhr nachmittags. Abmarsch 2.30 Uhr nachmittags (pünktlich) mit Musik durch die Felder. Bei Witteler gemeinsames Kaffeetrinken, je Person 0,75 Mk. Anschließend Tanz und sonstige Belustigungen, Fackelpolonaise und große Illumination mit Brillantfeuerwerk. Unsere Bezirksfrauen und Vertrauensmänner werden in kommender Woche Kaffeekarten anbieten. Letzte endgültige Anmeldung bis Mittwoch, den 4. September. Allgemeine Zeitung beachten!

Frauengruppe DVP. Heßler. Am Freitag starb unser liebes Parteimitglied Frau Friedrich Gatenbröcker. Die Beerdigung findet am Montag, den 2. September, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause, Kanzlerstraße 30, aus statt. Um zahlreich Beteiligung bittet der Vorstand.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evangelischer Jugend- und Männerverein Heßler. Heute Sonntag, abends 7 Uhr, findet eine wichtige Monatsversammlung statt, zu der hierdurch alle Mitglieder herzlich und dringend eingeladen werden. Es werden daselbst die Pläne für unser Jahresfest endgültig festgelegt, auch werden — worauf besonders hingewiesen wird, — die Anmeldungen für das am nächsten Sonntage in Haltern (Stausee) stattfindende Kreisjungentreffen entgegengenommen. Da wir dort in Zelten übernachten, ermäßigt sich die einzuzahlende Gebühr in der Weise, daß einschließlich Fahrt 1.80 Mark zu entrichten sind. Anmeldungen werden auch noch während der Wochenstunden entgegengenommen. — Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Biblische Einleitung; 2. Vortrag von Herrn Rektor Schulz-Altstadt: „Die Religionen Chinas"; 3. Kreisjungentreffen; 4. Kreisveranstaltungen; 5. Unser Jahresfest; 6. Aufnahme neuer Mitglieder; 7. Verschiedenes. Wochenplan: Montag 7 Uhr: Posaunenchor; Dienstag 7 Uhr: Turnen; Mittwoch 8 Uhr: 8 Uhr: Bibelstunde; Donnerstag 8 Uhr: „Knappen"-Probe; Freitag 5.30 Uhr: Jungscharstunde; Samstag: Fahrt zum Jungenschaftstreffen.

Evangelischer Arbeiterverein Heßler. Auf die am heutigen Sonntag bei Bonnkamp stattfindende Monatsversammlung wird einladend hingewiesen; zur Besprechung steht vor allem das Jahresfest am 29. September. Außerdem wird Pastor Deppe einen Vortrag halten.

Das erste Bild vom Konflikt im Fernen Osten.



Der Konflikt zwischen Rußland und China um die ostchinesische Eisenbahn dauert noch immer in unverminderter Schärfe an. Jetzt sind auch die ersten Originalaufnahmen aus dem umstrittenen Gebiet nach Europa gelangt, von denen die unsrige Flüchtlinge auf dem Bahnhof in Mandschuli zeigt, die in die ruhigeren Teile des Landes fliehen.

Theater – Vereine – Veranstaltungen.

Der Madrigal- und Vesperchor Gelsenkirchen-Rotthausen beginnt nach den Ferien mit seinen wöchentlichen Proben am Montag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Wirtschaft Frings, Steelerstr. 149. Der Chor nimmt wieder neue Mitglieder auf. Aufnahmeanträge werden an den Probeabenden entgegengenommen.

Aus den Kriegervereinen.

Regiments-Verein ehem. 171, Gelsenkirchen. Am 6. Oktober findet gelegentlich der Wiedersehensfeier vom 5. bis 7. Oktober die Einweihung des Denkmals für die Gefallenen des Regiments in Quedlinburg am Harz, dem Standort der Traditionskompagnie, statt. Alle ehemaligen 171er, die dem hiesigen Ortsverein nicht angehören, aber nach Quedlinburg fahren möchten, mögen sich bis spätestens Montag, den 9. September, bei dem Kameraden Albert Hense, Gelsenkirchen, Bismarckstraße 40, oder direkt bei der 12. Kompanie J. R. 12 in Quedlinburg zur Teilnahme anmelden. Die nächste Versammlung des Ortsvereins findet am Sonntag, den 8. September, um 19 Uhr im Vereinslokal Wevelsiep, Hochstraße 43, statt. Auch in dieser Versammlung kann Anmeldung erfolgen.

Hufhäuser-Jugendbund. Die Ergebnisse der Wettkämpfe in Haltern sind jetzt alle zusammengesetzt und findet am Montag, den 2. September, abends 8 Uhr, in der Bismarckhalle, Schalker- und Hochstraßen-Ecke, zu Verteilung der Preise eine Kampfrichtersitzung statt.

Ankündigungen.

Das Gastspiel des Hamburger Carl Schultze-Theaters beginnt am Montag, den 2. September, abends 8.15 Uhr im großen Theatersaal des Bahnhofshotels. Die Hamburger Künstler führen den tollen Schwank in 3 Akten von Achaume: „Ein galantes Quartier" auf. Die bekannte Bühnen- und Film-Diva Lilly Flor spielt die weibliche Hauptrolle. Die Besetzung der folgenden Rollen sind mit den Damen: Gretel Pirko, Hermine Hollmann, Anny Breitzer, Irma Just, Charl. v. Durand; Die Herren: Adalb. Kriwat, Julius Klinkowström, Berndt Werner, Ad. Hausmann, Ad. Demuth. Vorverkauf ab Montag, den 2. September, vormittags von 11 bis 1 Uhr, nachmittags von 5 bis 8 Uhr, Sonntags, vormittags von 10 Uhr ab ununterbrochen.

In dem Konzert im Bismarckhain am Sonntag nachmittag singt nicht, wie irrtümlich bekannt gegeben, der MGV. „Krone", sondern der MGV. Gelsenkirchen-Heßler.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Vertretertag in Essen.

Der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge" e. V. hält am 7. und 8. September in Essen für die Bezirke Arnsberg, Münster, Ruhrgebiet, seinen 15. Vertretertag ab. Das Programm des Samstags ist folgendes: Um 18.00 Uhr: Vertreterversammlung im kleinen Saal der Börse. 20.00 Uhr kleiner Imbiß dortselbst. 20.30 Uhr: Lichtbildervortrag über die zehnjährige Arbeit des Bundes. Der Sonntagmorgen beginnt mit dem Gottesdienst beider Konfessionen. Anschließend findet eine Kranzniederlegung und öffentliche Kundgebung auf dem Ehrenfriedhofe statt. Die Ansprache wird Reichswehrminister a. D. Dr. Geßler halten. Der Nachmittag steht im Zeichen der Gruga. Der diesjährige Vertretertag ist in größerem Maßstabe als sonst aufgezogen. Im Herzen des Industriegebietes soll eine machtvolle Kundgebung des Volksbundes erreicht werden. Deshalb wird um zahlreiche Beteiligung aller Ortsgruppen gebeten.

Volkstümliches Großfeuerwerk und neues Programm im Prater Essen. Heute Sonntag veranstaltet der Essener Prater wiederum eins der beliebten Feuerwerke zu volkstümlichen Eintrittspreisen. Das Frei-Varietee wartet mit einer Reihe neuer Attraktionen auf: Crooters Wunderbären bringen viele humoristische Dressuren und vor allem den sensationellen Ringkampf der Bären. „Tirol in Trümmer" betitelt sich eine lustige Alpenszene, deren Schluß alles, aber auch alles buchstäblich in Trümmer sieht. Joe Gilbert tanzt mit verblüffender Sicherheit auf dem federnden Drahtseil.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Gau Gelsenkirchen. Am kommenden Dienstag ist die Geschäftsstelle den ganzen Tag geschlossen.

Wirtschaftsausschuß. Dienstag abend 8.30 Uhr bei Oehler Zusammenkunft des Wirtschaftsausschusses. Es wird erwartet, daß jede Ortsgruppe einen Vertreter entsendet.

Spielmannszug. Es können noch einige Kameraden (Kern-, Ring- oder Jungstahler) dem Spielmannszug beitreten. Instrumente werden gestellt. Anmeldungen werden auf der Geschäftsstelle und bei dem Leiter, Gustavstraße 33, entgegengenommen.

Sportlehrabteilung. Heute findet ein Autausflug nach Witten statt. Abfahrt 7 Uhr von der Wiese. Anzug, Dienstanzug. Kameraden der Ortsgruppe können in beschränktem Umfange hieran teilnehmen. Unkosten Mk. 2. — Dienstag abend 8 Uhr Sport- Sportanzug.

Ortsgruppe Bulmke-Hüllen. Heute vormittag 11 Uhr bei Schröder, Wannerstraße, Hauptversammlung. Wahl des Ortsgruppenführers. — Nachmittags ab 4 Uhr Kinderfest. Eintritt frei. Für die Unterhaltung der Erwachsenen ist Vorsorge getroffen.

Ortsgruppe Bismarck-Ost. Heute vormittag 10 Uhr bei Linden Ortsgruppenpflichtversammlung. Wegen der zu besprechenden wichtigen Angelegenheiten haben sämtliche Kameraden zu erscheinen.

Ortsgruppe Bismarck-West. Heute vormittag 10.30 Uhr bei Frodermann Ortsgruppenpflichtversammlung. Wegen der Dringlichkeit der zu erledigenden wichtigen Fragen innerhalb der Ortsgruppe ist das Erscheinen sämtlicher Kameraden unbedingt erforderlich.

Block Rotthausen. Dienstag abend 7 Uhr Sport an dem Platz an der Mechtenbergstraße. — Donnerstag fällt der Sport aus. Dafür findet abends 8 Uhr im Lokal Flieher die Monatsversammlung statt. Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, wird das Erscheinen eines jeden Kameraden erwartet. Einführung von Gästen gestattet.

Unsere Denksportaufgabe.

Drei Linien.

In einem Rechteck sind, scheinbar wahllos, Zahlen verteilt. Die Aufgabe besteht darin, mittels drei gerader Linien, die beliebig durch das Rechteck gezogen werden sollen, die Fläche derart aufzuteilen, daß in jedem dadurch entstehenden und von Linien begrenzten Feld Ziffern stehen, die, wenn man sie addiert, die Summe von zehn ergeben.



Block ist das große, altbekannte Möbel-Spezialhaus an der Schalker Straße

Wer unsere Riesenauswahl u. billigen Preise sieht, ist überrascht!

Unsere Herbst-Ausstellung zeigt viele neue Modelle:

Besichtigen Sie unsere 14 Schaufenster

Speise- und Herrenzimmer Eiche, Birke, Nußbaum in allen Größen und Ausführungen

Schlafzimmer Eiche gep., echt Eiche und poliert, in alen Holzarten

Küchen die neuesten Entwürfe, Natur lackiert, Weißlack und echt Eiche

G. BLOCK

Gelsenkirchen, Schalker Straße 75, Ecke Liboriusstr.

Das große Spezialhaus für Möbel u. Teppiche • Gegr. 1868

Mitglied der Zentraleinkaufsvereinigung deutscher Möbelfachgeschäfte

hatte das Wohngebäude kaum vergrößert, nur einige Lehmfachbauten für Vieh und die Rauhfuttervorräte hatte er errichtet, denn in wenigen Jahren sollte er ja alles dieses aufgeben. Als Vater und Tochter zusammen in der Stube saßen, nahm Antje gleich das Wort: „Vater, du läßt Gero für dich arbeiten? Das geht nicht mehr!"

„Na, warum denn nicht, mein Deern? Ich habe ihn doch nicht angestellt und gebeten, er kommt freiwillig. Er sagt, er will die Moorwirtschaft kennen lernen."

„Vater, ich kann dir das nicht so erklären, aber das sage ich dir: wenn der Gero hier ein- und ausgeht, dann fahre ich wieder so lange zurück in die Stadt."

„Deern, was redest du? Ich kann doch den Sohn von meinem Pachtherrn, der mir nichts zuleide getan hat, den Hof nicht verbieten!"

„Ich will ihn aber hier nicht sehen."

Da wurde Meiko Brink, der sonst so nachgiebig der Tochter gegenüber war, steif wie ein Stock: „Das sind Launen, Antje, und darum will ich es nicht mit den Bissers verderben, wo ich immer noch hoffe, sie lassen mich hier. Was du mit Gero hast, weiß ich nicht, aber das mach du allein mit ihm aus — daß du aber nicht hausst, das verbiete ich dir! Ich muß jetzt in den Stall und nach der Bieß gucken, die diese Nacht kalben will, und dahinten kommt Gero, kannst ihm gleich sagen, was du gegen ihn hast, vielleicht daß er denn beigibt. Es wäre ja nicht das erstemal, mein oll lütte Kratzbürste."

Damit ging er, und bald darauf, ohne daß sich Antje innerlich darauf vorbereiten konnte, stand Gero im Zimmer. Mit einem glücklichen Lachen trat er auf Antje zu, doch spiegelten seine Mienen noch das Erstaunen über Antjes Benehmen dort hinten im Moor wider: „Tag, Antje, willkommen!"

Da begehrte der alte kindische Trotz wieder in dem Mädchen auf: „Ich bin hier bei meinem Vater, und bei dem brauchen mich keine anderen willkommen zu heißen!"

Gero machte große Augen: „Was ist nun schon wieder los mit dir? Was habe ich denn verbrochen?"

Antje wandte sich in einem plötzlichen Entschluß mit blitzenden Augen dem Warphoferben zu: „Ist schon gut, daß du hier bist, da können wir gleich in der ersten Stunde reine Bahn machen, damit du weißt, wie wir zueinander stehen. Verbrochen — — du, verbrochen? Nein, mein Jung, du verbrichst nichts, — irgendeine Tat, zu der Mut und Temperament gehört, die ist nichts für dich."

Gero sah traurig zu Boden. Er wußte im Augenblicke selbst nicht, hatte das Mädchen recht oder nicht. Ein rauhes Temperament, wie es hier in diese Gegend paßte, besaß er nicht, das wußte er.

Antje fuhr fort: „Der Sohn von Dr. Heinzius, bei dessen Mutter ich jetzt war, studiert auch in Dresden. Der hat erzählt, wie du mit einem Studenten Krawall gekriegt hast auf der Straße; der hat dich dann gefordert, und du — —, gekniffen hast du! Verächtlich sprach der junge Heinzius davon, und mit einem Menschen, von dem man in dieser Weise redet, habe ich nichts zu tun."

„Aber Antje, nun höre doch erst einmal von mir, wie die Sache war! In Dresden des Abends rempelte mich so ein Student an; er hatte scharf gezecht, das sah man und er tat so, als ob ich ihn beleidigt hätte. Der suchte Streit und bohrte mir seinen Ellenbogen in die Seite. Da nahm ich ihn am Kragen und schwenkte ihn ein paarmal durch die Luft, bis ich ihn auf den Saumstein setzte. Am anderen Tage hatte ich die Sache schon vergessen, da kam der Freund des Studenten und forderte mich: dem habe sich dann gesagt, für mich ist die Sache erledigt. Wenn sich Ihr Freund das Gesicht zerhacken lassen will, dann muß er sich schon einen anderen suchen. Weißt du, Antje, fechten kann ich wohl, aber ich haue eine etwas derbe Klinge, sagt der Fechtmeister, und wohin ich treffe, da gehts durch die Knochen. Das wollte ich dem bezechten Burschen doch nicht wünschen."

Antje schüttelte abwehrend den Kopf. Ihrem Empfinden lag diese Auslegung nicht: „Da kannst du sagen, was du willst, wenn ein Student kneift, gilt er als feige, das ist nun einmal nicht anders. Ich bin dunkelrot geworden aus Wut über dich. Ein Warphofsohn, dem man so etwas nachsagt — schrecklich ist das!"

„Ich kanns nicht helfen," antwortete Gero. „Wegen nichts soll ich einen Menschen vielleicht fürs Leben unglücklich machen — nee, mein Deern, überleg dir das mal. Willst du mir deswegen wirklich unsere alte Freundschaft aufsagen?"

Antje fühlte unbewußt, daß ihr Standpunkt mit Vernunft wenig zu tun hatte. Aber sie gestand es sich nicht ein, denn sie war im Grunde noch dieselbe, die als Kind den zahmen Gero gereizt hatte und seiner toten Mutter Blumen unter den Sargdeckel gelegt hatte. Voll Herzensgüte, rein und — trotzig war sie.

Sie wußte im Augenblick keine Erwiderung und schwieg sekundenlang. Dann plötzlich stampfte sie mit dem Fuße auf: „Und überhaupt, ich will es nicht, daß du hier bei uns herumläufst, während ich da bin!" Eine flammende Röte bedeckte ihr Gesicht: „Glaubst du, ich will, daß die Leute von mir reden, die Antje wird immer hochmütiger, sie schielt nach dem Gero hin und bildet sich wer weiß was ein?"

Da sah Gero hoch, seine Blicke strahlten sie an, während ein Lächeln seinen Mund umspielte: „Antje, die Leute sind dumm und — — recht haben sie doch mit dem, was sie meinen, wenn du — na, Antje, so schiel doch mal! Antje, ich will ja alles tun, was du sagst. Im nächsten Semester, wenn du es verlangst, mache ich aus dem Studenten Fritzsee und schlage alle kurz und klein, die etwas Häßliches von dir erzählen. Du kannst mir da mal eine Liste geben. Ich nehme dann die Leute der Reihe nach vor. Aber einen Gefallen mußt du mir tun: Du mußt mich heiraten, Antje!"

Da ballte das Mädchen die Fäuste und trat dann ganz dicht vor Gero. Mit zornsprühenden Augen und zusammengebissenen Zähnen zischte sie: „Weshalb willst du mich verhöhnen, Gero?"

„Daß ich deinen Vater einmal um dich fragen will, weiß Oma Timke schon seit zehn Jahren."

Antje wandte sich ab und trat ans Fenster. Langsam kamen die Worte über ihre Lippen: „Damals wars kindische Dummheit, seit ein paar Jahren, als du das Denken lerntest, wurde es Spielerei und Schlechtigkeit. — Ich will dich garnicht! — — hörst du das? Aber wie magst du als ehrlicher Mensch so etwas aussprechen, der du ganz genau weißt, daß dein Vater nie das Kolonistenmädchen als Schwiegertochter aufnehmen würde?"

Als sie das gesagt hatte, war es mit ihrer äußeren Ruhe vorbei. Ihr ganzer Körper bebte vor verhaltenem Schluchzen, als sie fortfuhr: „Und du — — du Weicher, was willst du denn gegen deinen Vater, den Riesen Detmar, ausrichten?"

Es herrschte Schweigen im Zimmer für eine geraume Zeit. Schließlich sah sich Antje um und starrte Gero wie ein Wunder an. Der stand dort, zwei Schritte von ihr entfernt, und schien um einen halben Kopf gewachsen zu sein. Er hatte die gewaltigen muskulösen Arme von sich gestreckt, und auf seinem Antlitz leuchtete eine derart sieghafte Kraft und Zuversicht, daß es wie ein Schauer durch Antjes Mark rann.

Sie kam nicht zur Besinnung, denn schon war Gero herangetreten, hatte ihre Handgelenke mit seinen nervigen Fingern umfaßt, daß sie sich nicht rühren konnte. Tief blickte er ihr in die Augen und sagte: „Vater ist stark, aber ich bin sein Sohn, und ich, Mädchen, bin noch stärker!" Damit nahm er ihren Kopf zwischen die Hände und drückte einen heißen Kuß auf ihre Lippen.

Dan konnte Antje sich nicht mehr wehren. Wer wehrte sich wohl gegen einen echten Visser?

Als Gero leuchtenden Auges Meiko Brinks Haus verließ, war er mit seinen Gedanken ausschließlich bei Antje. Er wurde nun bald 21 Jahre. Zwei Jahre hatte er noch zu studieren, dann war er Ingenieur. Ein praktisches Lehrjahr hatte er nicht gebraucht, da er seit Jahren in den Schulferien und nachmittags, wenn er von der Kreisstadt nach Hause kam, den Wasserbauarbeiten in Tordorf und Hünsede nicht nur zugesehen, sondern auch mit dem Spaten und an der Rammie beteiligt hatte.

Nun sah er ein Ziel vor Augen. Das war seine Verbindung mit Antje. Und seine Gedanken waren Pläne, an denen er in diesem Augenblick keine Schwierigkeiten sah, denn sonderbarerweise, die bevorstehende Aussprache mit seinem Vater verursachte ihm weder Sorge noch Herzklopfen.

Als er auf dem Warphofe anlangte, befand sich der Vater noch draußen bei den beginnenden Kanalarbeiten. Aber Oma Timke war daheim.

(Fortsetzung folgt)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute mittag um 1½ Uhr starb plötzlich und unerwartet unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Gottlieb Pasdika

im Alter von 61 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, den 30. August 1929.

Die Beerdigung findet am Montag, den 2. September, nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause, Marienstraße 12, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege. spricht der Herr. Jes. 55, V. 8.

Heute morgen starb unerwartet, nach kurzem Leiden, unser einziger, lieber Sohn

Ulrich

im Alter von fast 22 Jahren.

In tiefer Trauer:

Apotheker Viktor Geisler und Frau.

Gelsenkirchen-Rotthausen, den 31. August 1929.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 3. Septemb., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Hilgenboomstr. 2.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Statt Karten.

Wir beehren uns, die Verlobung unserer LISE-LOTTE mit Herrn HERMANN MOOG ergebenst anzuzeigen.

L. Haselhoff u. Frau
Alma, geb. Heermeyer

Gelsenkirchen, 31. Aug. 1929
Glückaufstraße 26

Lise-Lotte Haselhoff
Hermann Moog
Verlobte

Gelsenkirchen
Neustraße 20

Margot

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen in herzlicher Freude an

Hermann Schönies u. Frau
Hilde geb. Geissler

Gelsenkirchen, den 29. August 1929.
z. Zt. evangl. Krankenhaus.

Schulstr. 37
Neubau
ist eine räumige Etagenwohnung zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Ludwig-Richter-straße 6 part.

Wundervolles
Salon-Piano
fast neu, schwarz poliert, preiswert abzugeben.
Pianohaus B. Nerenz
Bahnhofstraße 71.

Geld
geg. Sicherheit, auch Möb., reell u. pr. d. Heinr. Küchling.
Overhofstr. 77, Ecke Herdstraße. Sprechzeiten tägl. v. 10—6 Uhr, Sonntags v. 10—1 Uhr. Schr. Anfrag. Rückporto.

Seit 4 Tagen kleiner vierjähriger
Junge entlaufen.
Schnellste Auskunft und Nachricht erbeten an L. Boese, Gelsenkirchen Wannerstraße 201.



Mifa.
DAS MARKENRAD AB FABRIK
Unübertroffen an Qualität und Leichtigkeit des Laufes. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. **Mifa-Räder schon von M 64,—** *Barpreis an. Sehr bequeme Ratenzahlungen. Katalog gratis! Polack-Reifen!*
MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE:
Fritz Klann, Gelsenkirchen, Augustastraße 7.

Gesucht wird ein junger
Mechaniker
evtl. Elektriker. Offerten mit Lebenslauf und Zeugnisabschr. unt. E. H. 96 an die Allgem. Ztg.

Für Lebensversicherung erstklassiger
Provisions-Vertreter
gesucht. Gelegenheit zur Vermittlung sonstiger Versicherungsarten ebenfalls vorhanden. Ausführl. Angebot, das vertraulich behandelt wird, u. D. Z. 88 an die Allg. Ztg.

In unser Handelsregister B 489, Firma:
Norddeutsche Hefeindustrie Aktiengesellschaft, Abteilung Gelsenkirchen in Gelsenkirchen (Hauptsitz Berlin) ist heute eingetragen: Der Umtausch der Aktien über 180 RM nach Vorschrift des § 5 der Durchführungsverordnung zur Goldbilanzenverordnung ist durchgeführt. Durch Beschluß des Aufsichtsrates vom 28. Juni 1929 ist § 4 Abs. 1 (Grundkapital) der Satzung geändert.
Gelsenkirchen, 1. August 1929.
Amtsgericht.

Durch mich zu verkaufen:
Einfamilienhaus
in bester Lage am Stadtgart, Neuzeitl. mit all. Bequemlichkeiten eingerichtet.
Wohnhaus
mit großem Lagerhaus, Hofraum und Garagen in zentral. Lage. 20875
2 Wohnhäuser
in bestem Zustand, gut verzinst, gute Wohnlage Neustadt.
Hugo Abraham
Schalkerstr. 167 Telefon 25464.

Ladenlokal
mit Einrichtung u. 4 Zimmer billig zu verk. Eignet sich f. Friseur, Milchhandlung, auch Schuhm. Ang. u. E. M. 100 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal
2 Schaufenster, mit Wohnung u. Werkstatt, Nähe Schalker Markt zum 1. Okt. zu vermieten.
Geisweid
Baugeschäft Grillostraße 49.

---

5 Zimmer-Etage
im Neubau sofort zu vermieten. 20846
Sutumerstr. 21.

Frdl. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Waldemarstr. 12, II. l.

West-Bismarck.
Schön
möbl. Zimmer
in bess. Hause mit oder ohne Pension an Lehrer oder Beamten z. verm. 20869
Zu erfr. Allg. Ztg.

In besserem Hause (Heiz., elektr. Licht) freundlich 20876
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Wannerstraße 41.

Gut möbl. Zimmer
an bess. Herrn oder Dame, evtl. m. voll. Pension zu vermiet. Heiz. u. Licht vorh.
F. Schlömer
Hindenburgstraße 2.

Mehrere schön
möbl. Zimmer
mit elektr. Licht zu verm. Separ. Eingg.
Schalkerstraße 159

Gut möbl. Zimmer
elektr. Licht u. Heiz. in sehr ruh. Hause, mit oder ohne Pens. sofort zu vermieten.
Glaser, Kirchstr. 65
Eing. Böhlinghof 1 l.

Bill. Schlafstelle
an zwei Brüder od. Freunde zu verm. Ziegelstraße 5, lks.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Ringstraße 31, III.

Schön möbl. Zimm.
sep. Eing., u. Bad zu vermieten. 2948
Schalkerstr. 32 II. r.

Ehep. mit 1 Kind s.
leeres Zimmer
Gefl. Off. u. D. R. 82 an die Allg. Z.

Geb. Herr sucht für 8 Tage gut
möbl. Zimmer
(mögl. Wohn- und Schlafzimmer). Sep. Eingang.
Ang. u. E. D. 92 an die Allg. Ztg.

Wohnungstausch.
2-Zimmer-Wohn. m. Mans. u. 2-3.-Wohnung geg. 3—5-3.-Wohng. zu tauschen ges. Ang. u. E. A. 89 an die Allg. Ztg.

Lagerplatz
Grenzstr., mit Büro Lager und Schuppen bisher von der Betonfirma P. Schmidt benutzt, anderweitig zu vermieten.
Ehringhausen
Ruf 25581,
Ringstraße 27.

Zwei noch guterh.
Anzüge
Oberweite 54 u. 46 sind bill. zu verk.
Kampstraße 21, pt.



Gardinen für's Heim
gut, geschmackvoll und billig
Boost
Telf. 23668 Bahnhofsvorplatz

Bäcker- u. Konditor-Zwangsinnung Gelsenkirchen.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben der Frau unsers vor kurzem verstorbenen Kollegen, der

Ehefrau Friedrich Gatenbröcker

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Sie ruhe in Frieden.

Zur Beerdigung am Montag nachmittag versammeln wir uns in dem Restaurant Hübner, Heßlerstraße 24, um 3 Uhr. Haltestelle der Straßenbahn.

Der Vorstand.

Einladung.
Arbeiterverein „Germania"
Hilfe am Grabe!
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, treuen Kameraden
Gottl. Pasdika
zu sich zu nehmen.
Die Beerdigung findet Montag, den 2. Sept., nachmitt. 4,30 Uhr, vom Sterbehause, Marienstr., aus statt. Die Mitglieder treten um 4 Uhr im Vereinslokal an.
Zahlreiche Beteiligung ist Ehrensache.
Der Vorstand.

Abonnentensammler
für leichtverkäufliche Familien-Monatsschrift (Technik und Wissenschaft) bei höchster Provision gesucht.
Ang. u. D. B. 86 an die Allg. Ztg.

Westf. Zigarrenfabrik
sucht
für den Besuch von Hotels, Restaurationen und Kolonialwarenhändlern geeignete
Verkaufskraft
bei hohen Provisionssätz. In Frage kommen nur nachweislich gut eingeführte seriöse Herren. Ang. u. D. W. 87 an die Allg. Ztg.

Unsern lieben Eltern wünschen wir die herzlichen Glückwünsche zur silbernen Hochzeit.



Geschwister Rosinski
Horst-Emscher, Fischerstraße 67.

Zurück!
Augenarzt
Dr. med. A. Heuser
Theresien-Str. 8

H. W. Hidding
Dentist
Gelsenkirchen
Ringstraße 27
Telefon Nr. 26606
Praxis für Zahnkranke und Zahnersatz
Sprechstunden täglich von 9—6 Uhr
Samstags nur von . . . 9—3 Uhr

Zurückgekehrt!
Dr. Linde
Facharzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten Chefarzt d. Knappschafts-Krankenhauses Gelsenkirchen.
Privatsprechstunden: 12 bis 13 Uhr.

Ladenlokal — Büroräume
in nächster Nähe der Bahnhofstr., für jeden Zweck geeignet, zum 1. Oktober zu vermieten. 20961
Offerten unter E. J. 97 an die Allgemeine Zeitung.

Dreiräumige
Neubauwohnung
mit Mansarde, ruhige vornehme Lage, im Mittelpunkt der Stadt, zum 1. Okt. zu vermieten.
Offerten unter E. F. 94 an die Allgemeine Zeitung. 20958

4-räumige
Neubauwohnung
mit Mansarde und Bad, ruhige vornehme Lage, im Mittelpunkt der Stadt, zum 15. September bezw. 1. Oktober zu vermieten. 20959
Angebote unter E. G. 95 an die Allgemeine Zeitung.

Hochherrschaftl. Etage
in stillem Hause per 1. Oktober an nur ruhige Familie zu vermieten.
Offerten unter E. R. 101 an die Allgemeine Zeitung.



Waschmaschine eichen. Bottich, m. Garantie zur **39.-**
Wassermotormaschine mit 5jähriger Garantie . . . **79.-**
Mangelmaschine 43.- 59.- und höher.
Wringmaschine mit 5 Jahre Garantie . . . **15.-**
Walzen zu Wringmaschinen werden schnell u. sauber billigst überzogen
Elektro-Waschmaschine in Kaufmiete.
Staubsauger alle Fabrikate gegen Kaufmiete.
Volksbadewannen von **16.45** an
Sitzbadewanne **9.75**
Zahlungserleichterung.
Eberfz GUSTAV
Gelsenkirchen, Bochumerstr. 54



Hüller Mühle
Bertr.: E. Thönissen.
Montag, den 2. September, nachmittags 4 Uhr:
Grosses Kinderfest
nach der Idee: „Ein Ferientag auf der Hüller Mühle" unter Leitung von Onkel Alf mit seinen Kanonen. U. a.: Die beliebten Preisspiele, Aufstieg des Riesenballons „Heimat" Hauptattraktion!
Die von den Kindern langersehnte Prämilierung der dicksten Kartoffel.
Ab 3 Uhr:
Kaffee- und Familienkonzert.
Die Musik stellt das Stadtorchester unter Leitung des Kapellmeisters Edel.
NB. Jedes Kind erhält an der Kasse ein Geschenk.

Färberei Kunze
Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42,
Bochumerstraße 160,
Schalkerstraße 164.
Trauersachen sofort!

Ev. Frauenhilfe
Heßler.
In der Frühe des 30. August entschlief unser langjähriges Mitglied Frau Wwe.
Friederike Gatenbröcker
Die Beerdigung findet Montag, den 2. Sept., um 3,30 Uhr vom Trauerhause, Kanzlerstr. Nr. 30, aus statt. Der Frauenchor versammelt sich um 2,30 Uhr im Vereinshaus.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Verband der Ruhestandsbeamten u. Hinterbliebenen
Ortsgruppe Wattenscheid-Gelsenkirchen.
Am 30. August starb unser Mitglied Herr
Hermann Wirth
Matthiasstraße 2.
Die Beerdigung findet am 2. Sept., nachm. 3 Uhr vom ev. Krankenhause aus statt. Die Mitglieder versammeln sich in der Nähe des Krankenhauses eine Viertelstunde vorher
J. A.: Glüglaff.

Erfahrenen Drogisten
sucht zum 1. Oktob.
Drogerie Jul. Schmitz
Inh. Dr. Schoerk
Grillostraße 62.

Marmeladen-Fabrik sucht sofort tüchtige
Buchhalterin.
Nur Hiesige kommt in Frage, die fähig ist, ein. Betrieb zu leiten. Vorzustellen Sonntag von 9—1 u. Montag v. 7—9 Kaut. m. gest. werd.
Gewerkenstraße 10.

Talentierte
Dame
jung, hübsch, als Partnerin für Vortragstournee unter günst. Beding. ges. Bildofferten u. Postlagerkarte 21, W.-Eickel, Hauptpostamt

---

Reisedamen
für guten neuen Artikel an Private ges. Hohe feste Bezüge u. Prov. Ag. u. DO 6794 an Ala, Haasenstein & Vogler, Dortmund.

Tücht. Friseuse
f. Privatkundschaft.
Ella Schlief, Königs-Wilhelmstraße 5.

Christliches, fleiß.
Mädchen
für ¾ Tag gesucht.
Glückaufstraße 26.

Sof. tücht. selbst.
Mädchen
für mein. Geschäftshaushalt gesucht.
Drogerie Schmitz
Wohnung
Schalkerstr. 147, II.
Eingang Grillostraße

Saub. Mädchen
für alle Hausarbeiten und Kochen in ein klein. Geschäftshaush. f. bald ges.
Bismarckstr. 105.

Suche Lehrstelle
als Bäcker für Ostern 1930.
Ang. u. E. Z. 100 an die Allg. Ztg.

Suche Lehrstelle
als Bäcker für Ostern 1930.
Ang. u. E. Y. 99 an die Allg. Ztg.

Suche Lehrstelle
als Bäcker für Ostern 1930.
Ang. u. E. X. 98 an die Allg. Ztg.

Suche Lehrstelle
als Bäcker für Ostern 1930.
Ang. u. E. W. 97 an die Allg. Ztg.

Suche Lehrstelle
als Bäcker für Ostern 1930.
Ang. u. E. V. 96 an die Allg. Ztg.

Suche Lehrstelle
als Bäcker für Ostern 1930.
Ang. u. E. U. 95 an die Allg. Ztg.

Suche Lehrstelle
als Bäcker für Ostern 1930.
Ang. u. E. T. 94 an die Allg. Ztg.

Suche Lehrstelle
als Bäcker für Ostern 1930.
Ang. u. E. S. 93 an die Allg. Ztg.

Suche Lehrstelle
als Bäcker für Ostern 1930.
Ang. u. E. R. 92 an die Allg. Ztg.

Suche Lehrstelle
als Bäcker für Ostern 1930.
Ang. u. E. Q. 91 an die Allg. Ztg.

Suche Lehrstelle
als Bäcker für Ostern 1930.
Ang. u. E. P. 90 an die Allg. Ztg.

---

500 RM. Belohnung
wer mir Stellung bei Behörde oder Industrie verschafft. Bin gelernter Verwaltungsbeamter (Kommunalverw.) 1. Verw.-Prüfung abgelegt, unverheirat. Gefl. Anerb. u. E.

Wir beabsichtigen noch einige
Reisende
für den Verkauf unserer erstklassigen Anzugstoffe (nur Maßware) an Privatkundschaft mit bequemer Teilzahlung einzustellen. Herren, möglichst aus der Textilbranche, bietet sich beste Gelegenheit, eine
dauernde und gute Existenz
zu schaffen. Größte Verdienstmöglichkeit. Offerten unter E. C. 91 an die Allgemeine Zeitung.

Großer deutscher Versicherungs-Konzern
wünscht für Gelsenkirchen und Vororte eine bevollmächtigte
General-Agentur
zu errichten. Herren mit guten Beziehungen zu Handel u. Industrie belieben sich ausführlich zu wenden unter A. 2107 an die Allg. Ztg.

Lernt Schaufensterdekorieren und Plakatmalen
Dekorations-Fachschule
Köln, Aachenerstraße 64
Prospekte gratis

Zum sofortigen Eintritt
junges Fräulein
gesucht, welches im Lohn- und Krankenkassenwesen tätig gewesen und in Stenographie und Maschinenschreiben bewandert ist.
Offerten unter E. L. 99 an die Allgem. Ztg. 20963

Wohn- und Geschäftshaus
in Gladbeck-Brauk gelegen, mit großen Stallungen und Garten, 16 Räume, Laden etc. bei 5000 RM. Anzahlung sofort zu verkaufen. Daselbst Buer-Mitte: Besseres Wohnhaus in ruhiger Lage, 14 Zimmer, zu verkaufen. Eilangebote unter A. Z. 91 an die Allgemeine Zeitung erb.

Büroräume
in unmittelbarer Nähe des Amtsgerichts, in der seit 20 Jahren Rechtsanw.-Praxis ausgeübt wird, zum 1. Okt. zu vermieten. Off. unt. D. S. 83 an die Allgem. Zeitung.

TEEPILZE gratis
2 Stück oder 1 Paket Ansatztee gratis bei Kauf von 3 Paket. Ansatztee à Mk. 2.80 exkl. Porto Nachn. Angeben, ob für Arterioskl., Gicht, Rheuma oder Darmträgheit gewünscht. P. Propfe, Extrakt-Werk Krippen 107 (Sachs.)

Gelegenheitskauf
10/50 Presto, Innensteuerlimousine, 5-Sitzer
18/80 Buick, Pullmann-Limousine,
13/60 Buick, Innensteuerlimousine,
Die Wagen befinden sich in tadellosem Zustand.
W. Fritzen,
Gelsenkirchen, Moltkestraße 1.

Eilt! Nächste Woche Ziehung!
Große
9te Volkswohl-Lotterie
11.—17. September 1929
Höchst- und Hauptgewinne:

150 000	100 000
75 000	50 000
40 000	20 000
10 000	5 000

u. s. w.
Einzellos 1.- Mark
Doppellos 2.- Mark
Glücksbriefe mit 5 Losen 5.- Mark mit 10 Losen 10.- Mark
Degenhard
Georgshaus Lotteriezentrale Gelsenkirchen

Ein gutes Bild
ist ein Geschenk von steigendem Wert. Dieses erhalten Sie be
Frz. Aug. Donner
Atelier für moderne Bildnisse
Bahnhofstraße 22 Adolfstr. 6
22714 Telefon // 21138 Telefon

Kranke!! Kranke!!
Pfarr-Vicar a. d. A. Herrmann
Jeden Mittwoch
in Alten-Bochum, Buselohstraße Nr. 1 Behandlungen u. Sprechstunden v. 10 Uhr ab
Kurhaus-Verwaltung „Eichholz" Arnsberg-Westf.



Den schönsten Kachelofen
(Original Meißen)



Den besten Herd
nur vom Fachgeschäft
Plaga
Ringstraße 7.
Ecke W[illy]-Bruchstr.
Oefen
aller Art
emailliert u. geschwärzt
Kaminöfen
in jeder Marmorart.
Waschküchenöfen
Waschmaschinen
Billigste Preise.
Zahlungserleichterung
Lieferung frei
Aufstellung kostenlos
Fachmänn. Beratung
Garantieleistung.

Herrenfahrrad
fast neu, billig zu verkaufen.
Weindorfstraße 1.

Erholungsbedürftige
find. fr. Aufn. in idyll. geleg. Mühle, umg. v. Hochwald. Pens.-Pr. 4,50 M p. Tag. J. Haust, Gemünden, Westerwald St. Westerburg

---

Die beste Ehevermittlung f. jed. Stand
Frau A. Derendorff, Centralbüro, Essen, Hindenburgstraße 85 Ruf 23116 ist d. die Größte m. den viel. Filialen, s. langen Jahren als reell u. leistungsf. bek. Einheiraten in Geschäfte, Fabriken, Hotels, Landwirtschaft sow. vermög. u. unverm. Partien s. stets vorgem. Bin tägl. auch Sonnt. zu sprechen.

Heirat.
Für meine Schwester Kaufm.-Wwe., 44 J. ev., ohne Anhg., 4-Zimm.-Wohng. suche Lebensgef. in sicher. Stell., am liebsten bess. Beamten oder Geschäftsmann. Angeb. m. Bild u. E. E. 93 an die Allg. Ztg.

Witwer, 48 Jahre evgl., mit 3 Kindern von 6, 7½, 9½ J., sucht die Bekanntschaft ein. ält. Frl. Witwe mit 1 od. 2 Kindern nicht ausgeschloss., zw. spät.
Heirat.
Ang. u. E. K. 98 an die Allg. Ztg.

Einheiraten!
Geschäfte all. Branch. Wirtschaften, Hotels sowie vermög. Partien, finden Sie in der großen, für reell bekannt langjährig. Ehe-Vermittlung
Fortuna
Mülheim-Ruhr, Kettwigerstraße 35, Fernsprecher 41605.
Dortmund, Westenhellweg 134.
Inh. A. Trippel,
Filiale Köln, Sprechz. auch Sonnt.

Schweres Gewitter über Schlesien.

Zahlreiche Blitzschläge.

In der Nacht von Donnerstag zu Freitag gingen über Schlesien schwere Gewitter nieder. In Arnsdorf im Riesengebirge wurde am Donnerstag abend ein achtjähriges Mädchen vom Blitz erschlagen. Zahlreiche Blitzschläge trafen die Anlagen des Provinzialelektrizitätswerkes so daß eine Anzahl von Ortschaften zeitweise ohne Licht war. Auch im Reichenbacher Gebiet richteten schwere Gewitter großen Schaden an. Der Blitz schlug in die gefüllte Scheune des Gutsbesitzers Girnt in Peilau ein, wodurch 400 Zentner Weizen und landwirtschaftliche Maschinen ein Raub der Flammen wurden. In Weizendroda schlug der Blitz in das Wohnhaus und den Stall des Gemeindevorstehers. Der Stall brannte völlig nieder, während das Wohnhaus erheblich beschädigt wurde. In Walkersdorf (Kreis Löwenberg) schlug der Blitz in das Wohnhaus und das Stallgebäude des Gutsbesitzers Knobloch ein, die sofort in Flammen standen. Nur mit Mühe konnte das Vieh gerettet werden.

Unwetter über Rio de Janeiro.

Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro hat ein schweres Unwetter die Stadt und die Umgebung heimgesucht. Drei Häuser sind eingestürzt. Vier Tote und zahlreiche Verwundete sind zu beklagen.

Großfeuer bei Innsbruck.

Neue Katastrophe in Nassereith.

Im Dorfe Nassereith, wo erst im vergangenen Jahre 18 Häuser eingeäschert wurden, brach in der Nacht zum Sonnabend ein Brand aus, der rasch um sich griff. Vier Wohnhäuser und mehrere Wirtschaftsgebäude sind ein Raub der Flammen geworden. 52 Personen wurden dadurch obdachlos. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. An eine Bergung der Einrichtung sowie der landwirtschaftlichen Geräte war nicht zu denken. Der Schaden ist sehr groß.

In der Gegend von Fieberbrunn (Tirol) ging schweres Unwetter nieder, das großen Schaden anrichtete. Durch die Ueberschwemmungen wurden mehrere Häuser stark beschädigt und die Hauptbrücke des Ortes vom Hochwasser fortgerissen. Zwischen Huben und Soelden wurde die Straße durch drei große Erdrutsche verschüttet, so daß der Verkehr lahmgelegt wurde. Die Arlbergstraße wurde an einer Stelle in einer Länge von 15 Metern meterhoch verschüttet. Ein großes französisches Auto versank in den Schuttmassen und mußte mühsam ausgeschaufelt werden.

Der erste abessinische Besuch in Deutschland.



Der abessinische Außenminister Ato Berhane Markos, die rechte Hand des Negus von Abessinien, ist in Berlin eingetroffen, um das deutsche Flugwesen zu studieren und gegebenenfalls deutsche Maschinen anzukaufen. Unser Bild hält die Ankunft des abessinischen Außenministers auf dem Tempelhofer Flughafen fest. Rechts von ihm sieht man den zu seiner Begrüßung erschienenen abessinischen Generalkonsul, Dr. Peters.

Das bestsortierteste **Original-Ford-Ersatzteillager** im ganzen Ruhrgebiet sind. Sie bei L. Mols, autorisierte Ford-Verkaufsstelle. **Gelsenkirchen** Ringstraße 80/85. Gegründet 1873. Telephon 20481.

Sauerland. Schöne, waldreiche Gegend. Privatpension 4,50 M., reichhaltig und gut. Josef Voß Schmallenberg



Alle Drucksachen fertigt auf modernen Maschinen an die Buchdruckerei C. Bertenburg

Motorräder für Beruf und Sport
BMW beste deutsche Masch. mit Kardanantrieb 1450.— Mk.
NSU 200 ccm mit Riemen 790. Mk. 300 ccm mit Kette 810.— Mk. 300 ccm mit Kette 975.— Mk. 500 ccm Einzylinder 1150. Mk.
Standard 500 ccm Tourenmodell 1240.— Mk. 500 ccm Sportmodell 1350.— Mk.
Excelsior 200 ccm mit Jap-Motor 850. Mk.
Zündapp 200 ccm mit Kette 730.— Mk. 300 ccm mit Kette 850.— Mk.
Hulla 200 ccm m. DKW-Mot. 648.— Mk. 300 ccm m. DKW-Mot. 850.— Mk. 200 ccm mit Jap-Motor 860. Mk. 300 ccm mit Jap-Motor 930. Mk.
Günstige Zahlungsbedingung. Verlangen Sie kostenlos Prospekte.
A. Bröggelhoff Gelsenkirchen Kaiserstraße 53
Mech. Werkstatt mit Masch.-Betr., Dreherei, Schleiferei, Emailler- u. Vernickelungsanstalt. Fahrschule.

Der neueste Ford (viertürige Limousine) ist eingetroffen!
Das Fahrzeug ist länger als das vorige Modell, in eleganter Linienführung, mit allen Schikanen versehen und kostet RM. 5100,— ab Werk Berlin. 198
Besichtigen Sie den Wagen noch heute und verlangen Sie kostenlose Probefahrt.
L. MOLS, Autorisierte Ford-Verkaufsstelle, Ringstraße 80/85. Ruf: Sammel-Nr. 204 61. — Gegr. 1873. —

Rabattmarken 10 000 St. 3,50 M., 100 000 St. 30 M.
Rabattbücher in jeder Ausführung fertigt sofort und billigst an
Buchdruckerei Mummelthey, Bochumerstraße 22. Tel. 251 93.



Kauf' Uhren, Schmuck u. Wecker Beim Fachmann Emil Bäcker!
Gleichzeitig bringe ich meine beliebte Reparatur-Werkstätte in empfehlende Erinnerung.
Emil Bäcker, Elisabethstr. 2, Ecke Neustraße
Zeiger 25 Pfg. Glas 25 Pfg. Federn von 1.75 Mk. an.

IM SOMMERGARTEN UND IM SAAL IST „POLYFAR" DAS IDEAL!
Offizielle Verkaufsstelle:
Radio-Frenzel GELSENKIRCHEN HOCHSTRASSE 14 • TELEFON 187
Das größte Fachgeschäft



Wenn wir Sie sprechen könnten würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch uns bezogene **Herren- u. Damen-Stoffe** unbedingt Vorteile haben. Verlangen Sie sofort Muster, welche wir franko an jedermann versenden.
Lehmann & Asmuy, Spremberg i. L. 46 Ältestes Tuchversandhaus mit eigener Fabrikation

Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts
Beginn Dienstag vormittag
Sie werden staunen! Beachten Sie unsere Fenster!
Schuhhaus Hartke Schalkerstr. 169 Schalkerstr. 169

Arcona-Räder mit Ringlager, die Präzisionsmarke für Beruf u. Sport. Arcona-Rennmaschinen, das Rad mit den größten Rennerfolgen. Arcona-Ballonräder, prachtvolle Damenräder, Jugendräder, Motorräder, Zubehörteile, Nähmaschinen, Sprechmaschinen, Geschenk- u. Wirtschaftsartikel.
Katalog 300 Seiten stark mit 6500 Abbildungen gratis u. fr.
Ernst Machnow, Berlin, Weinmeisterstr. 14 Größtes Fahrradhaus Deutschlands

Otto Palk Personen-Auto-Verkehrs-Zentrale Gelsenkirchen-Rotthausen **24624**

Autovermietung **Richard Hampel** Markgrafenhof 38 **24090**

A. Kortshagen General-Vertreter der Margarine-Werke Fritz Homann Dissen **23241**

Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung Sammelnummer **21641**

Ostfries. **Torfstreu u. Torfmull** liefern ab Lager und frei Haus **Max Adler & Co.** Rheinlechstr. 50, Fernsprecher 22851

Gelsenkirchener Elektro-Werk König-Wilhelmstr. 8 **E. HESS** Telefon 23503
Radio- und Auto-Akkumulatoren
Vertrieb / Reparaturwerkstatt / Ladestation

Cholera-Epidemie in Indien.

Die Ueberschwemmungskatastrophe weitet sich aus.

Täglich zahlreiche Opfer.

Die Ueberschwemmungen im Stromgebiet des Indus, über die bereits seit einigen Tagen beunruhigende Nachrichten vorlagen, haben in den Bezirken Attok und Nowshere, wo ganze Dörfer weggespült worden sind, besonders katastrophale Formen angenommen. Nicht nur die Ernte und der Viehbestand sind so gut wie völlig vernichtet, sondern es dürften nach den bisherigen Feststellungen rund 300 Menschen ums Leben gekommen sein. Da heute oder morgen die Hochwasserwelle den Bezirk Sind erreichen dürfte, wird alles getan, um die Ufer und Dämme zu sichern. Im unteren Sind herrscht eine Choleraepidemie, die täglich zahlreiche Opfer fordert.

Wahrscheinlich 70 Tote.

Zum Hauseinsturz in Algier.

Die Pariser Presse berichtet von 70 Toten, die bei dem Hauseinsturz in Algier zu verzeichnen sein sollen. Bisher hat man, wie der Korrespondent des „Intransigeant" meldet, 10 Tote und 28 Verwundete geborgn.

*

Absturz eins Personenautos. Wie aus Glogguitz gemeldet wird, fuhr ein mit sechs Personen besetztes Automobil auf der Straße Aspang—St. Corona in den Straßengraben und stürzte eine 15 Meter hohe Böschung hinab, wobei die sechs Insassen unter das Auto gerieten. Drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt, drei weitere kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Große Diebesmüh – wenig Erfolg.

Einbruch in die Hauptkasse des Dresdener Hauptbahnhofes.

Freitag nacht wurde in die Hauptkasse des Dresdener Hauptbahnhofes eingebrochen. Die Diebe sind mittels Nachschlüssel in ein neben der Kasse liegendes Geschäftszimmer gelangt und haben sich von dort aus durch eine etwa 20 Zentimeter dicke Ziegelwand hindurchgearbeitet. Einer der Geldschränke wurde aufgebrochen. Den Dieben fielen nur etwa 400 Mark in die Hände. Vier weitere Geldschränke waren angebohrt. Am Tatort fand man zurückgelassene Einbrecherwerkzeuge, eine dreikantige Feile, eine etwa 50 Zentimeter lange Brechstange und einen Kamm aus braunem Horn.

Zum Unglück in Buir.

Erfolgreiche Stahlhelmhilfe.

Bei dem schweren Eisenbahnunglück in Buir hat sich der Stahlhelm tatkräftig an dem Rettungswerk beteiligt und wenige Minuten nach dem Zusammenstoß Hilfe gebracht, als die Rettungszüge der Reichsbahn noch nicht zur Stelle waren. Die Ortsgruppe Buir des Stahlhelm war gerade zu einem Ausmarsch angetreten, als die Nachricht von der Eisenbahnkatastrophe dicht vor dem Bahnhof des Ortes sie erreichte. Im Laufschritt wurde die Unglücksstelle erreicht. Die Stahlhelmer begannen sofort zusammen mit den wenigen Beamten der Station das Rettungswerk. Der Stahlhelmführer fuhr in Kraftwagen aus, um Aerzte und Hilfsmaterial, derunzuholen, die Stahlhelmer beschafften selbst einen Motortrecker und einen Schweißapparat und befreiten, nachdem sie zehn Minuten nach dem Unglück auf der Unglücksstelle erschienen waren, in der nächsten Viertelstunde bereits eine Anzahl in den Wagen eingeklemmter Reisender. Währenddem hörte man auf der Unfallstelle die Alarmsignale der Feuerwehr von Buir, die bald darauf ebenfalls die Rettungsarbeiten aufnehmen konnte. Sowohl mit der Buirer Feuerwehr wie auch mit dem Hilfsdienst der Reichsbahn hat der Stahlhelm insgesamt dreieinhalb Stunden gearbeitet.

Sportflugzeug abgestürzt

und in Brand geraten.

Neben dem Flugplatz auf der Bahrenwalder Heide in Hannover stieg am Sonabend mittag ein mit zwei Studenten besetztes Sportflugzeug der Technischen Hochschule zu einem Ueberlandflug in Richtung Osnabrück auf. In einer Kurve verlor der Führer offenbar die Herrschaft über das Flugzeug, das abstürzte. Bei dem Aufschlag auf den Boden geriet der Benzintank in Flammen, so daß das ganze Flugzeug vollständig verbrannte. Der Student Eggebracht war sofort tot, während der andere Student Strasemann schwere, aber nicht tödliche Verletzungen davontrug. Die Ursache des schweren Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

68 Todesopfer des Schiffsunglücks bei San Franzisko? Von den bei dem Schiffsunglück in der Nähe von San Franzisko vermißten Personen konnten bis jetzt nur 42 gerettet werden, so daß mit 68 Todesopfern gerechnet werden muß.

Probeflug des Junkers-Schweröl-Motorflugzeuges in Köln. Auf dem Flugplatz Köln traf am Samstag ein einmotoriges Junkers-Flugzeug mit dem neuen Junkers-Oelflugmotor ein. Zum ersten Mal hat das mit diesem Motor ausgestattete Flugzeug einen dreistündigen Flug, der ohne jeden Zwischenfall verlief, unternommen.

Kommerzienrat Lindemann festgenommen. Der aus der Brandenburgischen Holzaffäre und durch Spritschiebungen bereits bekannte Kommerzienrat Karl Lindemann ist auf Grund eines Haftbefehls der Staatsanwaltschaft wieder von der Dienststelle N 6 der Kriminalpolizei festgenommen und nach Moabit gebracht worden. Lindemann war wegen Kurstreiberei der Lindcar-Aktien zu einer Geldstrafe von 10 000 Mark verurteilt worden. Er hatte davon 3000 Mark abgezahlt. Die restlichen 7000 Mark gingen jedoch nicht ein. Es handelt sich also um die Verbüßung einer Ersatzfreiheitsstrafe für die nicht gezahlte Geldstrafe.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Die auf den Stichtag des 28. August berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist mit 137,9 gegenüber der Vorwoche (138,0) nahezu unverändert.

*

In Weißensee bei Berlin ist es nach Schluß einer kommunistischen Versammlung zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen. Zwei Kommunisten erlitten schwere Stichverletzungen; sie wurden von der Polizei ins Krankenhaus gebracht. Der Täter konnte festgenommen werden.

*

Der englische Premierminister Macdonald und die englische Delegation für die Völkerbundsversammlung werden bei ihrer Durchreise durch Paris Poincare in seiner Wohnung einen Besuch abstatten.

*

Die Vorkehrungen für den Besuch Macdonalds in den Vereinigten Staaten werden unter der Annahme getroffen, daß er am 1. Oktober in Washington eintrifft.

Rundfunk

Sonntag, 1. September.

6,50—7,10 Dr. Ludw. Bach: Selbstverteidigungskursus
7,10—7,30 Otly-Wirtz-Koort: Unterricht in der Stoßflaute
7,30—8,30 Brunnenkonzert aus Bad Neuenahr. Das Städtische Orchester Trier
1. Choral: O, daß ich tausend Zungen hätte
2. Ouvertüre zur Oper „Martha" Flotow
3. Münchener Kindl, Walzer Komzak
4. Fantasie aus der Oper „Die verkaufte Braut" Smetana
5. Indische Hochzeit, Charakterstück Perey
6. Ungarische Pforte, Marsch Morena

8,30—8,55 Alfred Dormanns: Esperanto für Fortgeschrittene u. Durchsage eines Programmauszuges
9,00 Morgenfeier (Schopenhauer)
Mitwirkende: Dr. Rudolf Jancke (Ansprache), Apel (Lesung), Egbert Grape (Klavier)
1. Erster Satz aus der „Sonate appassionata" Beethoven
2. Das Weltbild Arthur Schopenhauers Dr. Rudolf Jancke
3. Aus Schopenhauers Schriften
4. Soirees musicales Rossini-Liszt
Flügel: Steinway & Sons

10,15—10,35 Besuch am Krankenbett
11,00—11,30 Gottfried Kapp: Zwei Erzählungen
11,35—12,00 Regierungsrat Dr. Geis: Die Einkommensteuerung der freien Berufe (6)
12,05—12,30 Für den Landwirt: Dr. Heinz Rold: Die marktechnische Einstellung der Marken-Kartoffelverbände
12,30—13,00 Gesang im Freien
Volkslieder
Ausführende: Ein Kammerorchester, ein gemischter Chor
1. Die Gedanken sind frei (Gemischter Chor)
2. Sommertanzlied (Gemischter Chor)
3. Wohlauf in Gottes schöne Welt (Männerchor)
4. Heut' soll das große Flachsernten sein (Sopransolo mit Frauenchor)
5. Guten Abend, guten Abend (Gemischter Chor)
6. Heissa Kathreinerle (Baritonsolo m. gem. Chor)
7. Wohlan, die Zeit ist kommen (Gem. Chor)
8. Zum Tanze da geht ein Mädel (Gem. Chor)
9. Es dunkelt schon in der Heide (Tenorsolo mit Männerchor)
10. Rosel, pflück dir Kränzeltraut (Gem. Chor)
11. Was klinget und singet (Gem. Chor)

13,00—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt
1. Hoch Rheinland, Marsch Anzer
2. Seesterne, Walzer Mewes
3. Ouvertüre zur Oper „Ilka" Doppler
4. Melodien aus der Oper „Zar und Zimmermann" Lortzing
5. Die Minnesänger, Suite Amadei
6. Einzug der Frühlingsblumen, Intermezzo Eckert
7. Potpourri aus der Operette „Das Hollandweibchen" Kalman

14,30—14,50 Mitteilungen der Interessengemeinschaft westdeutscher Funkvereine: Funkliteratur
14,50—15,10 Meister vom Rhein Dr. A. van Nüß: Schachfunk
15,10—15,35 Verwaltungsdirektor Molitor: Fertigkeitsprüfungen für Kurzschriftler (60, 80, 100, 120 Silben)
15,35—15,55 Marie Theres van den Wyenbergh: Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften
15,55—16,30 Uebertragung aus Paris: Leichtathletischer Länderkampf Deutschland — Frankreich
Sprecher: Dr. Laven

16,30—17,00 Uebertragung vom Verbandskonzert des Verbandes Westdeutscher Zithervereine aus der Städtischen Tonhalle, Duisburg
1. Ouvertüre d-moll Buchecker-Swoboda
Großer Verbandschor, Leitung: Gust. Filmer, Essen
2. Pathetische Fantasie Spiegelberg
Zitherverein Großduisburg, Duisburg
Leitung: Ludwig Thuqut, Mörs
3. Zithersolo: Konzert A-dur Haustein
Hans Drechsel, Nürnberg

17,00—18,00 Vesperkonzert
1. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter" Donizetti
2. a) Serenade, b) Zigeunergestalten Clement
3. Potpourri aus der Operette „Blaubart" Offenbach
4. Accelerationen-Walzer Joh. Strauß
5. a) Inselgesang, b) Mondnacht in den Lagunen
6. Potpourri aus der Revue „Es liegt in der Luft" Spoliansky
7. a) Lichtet die Anker, Marinemarsch
b) Alle Mann an Bord, Marinemarsch (Schallplatten)

18,00—18,25 Prof. Dr. Bastian Schmid: Mein Buntspecht
18,25—18,50 Die Stunde des Arbeiters. Ministerialrat Emil Kirschmann: Arbeiterfragen des westdeutschen Grenzlandes
18,55—19,20 Dr. Willy Blumenthal: Das Geheimnis der guten Laune
19,20—19,45 Ulrich Graf von Reischach: Amazonasreise
19,50 Sportvorbericht
20,00 Abendkonzert des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt. Solisten: Emmy Merkel (Sopran), Josef Schömmer (Tenor)
1. Vorspiel zur Oper „Hänsel und Gretel" Humperdinck
2. Ballettmusik aus der Oper „Königin von Saba" Goldmark
3. Melodien aus der Oper „Der Waffenschmied" Lortzing
4. Lieder für Tenor:
a) Traum durch die Dämmerung R. Strauß
b) „Ich trage meine Minne R. Strauß
c) Heimliche Aufforderung R. Strauß
Josef Schömmer
5. Feuerzauber aus der Oper „Die Walküre" Wagner
Operettenmusik
6. Ouvertüre zur Operette „Eine Nacht in Venedig" Joh. Strauß
7. Dorfsinder-Walzer aus „Zigeunerprimas" Kalman
8. Melodien aus der Operette „Madame Pompadour" Fall
9. Zwei Arien (Emmy Merkel)
10. a) Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen" Offenbach
b) Lerchenl von Hernals aus der Operette „Hoheit tanzt Walzer" Ascher
11. Melodien aus der Operette „Kinokönigin" Gilbert
12. Luxemburg-Marsch Lehar

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
22,30 Uebertragung des Völkerbunds-Konzertes in Genf (Ein Fernbirigierversuch)
Leitung: Dr. Erich Fischer in Zürich
1. Meditation Bach-Gounod
Berlin: Am Kiel-Flügel Johann Sebastian Bachs: Professor Dr. Curt Sachs — Paris: Solovioline — Mailand: erste Oboe — London: zweite Oboe — Wien: Violoncell — Zürich: Fagott
2. Chaconne aus dem Willkommen-Lied (Wellcomme Song) (1687) Purcell (1658—1695)
Berlin: Cembalo — London: erste Violine — Paris: zweite Violine — Mailand: Viola — Wien: Violoncell
3. Liebeslied (Air pour les amours aus dem „Prolog") Rameau (1683—1764)
Berlin: Cembalo — Paris: erste Violine — Mailand: erste Oboe — London: zweite Oboe — Wien: Violoncell — Zürich: zweite Violine, Viola und Fagott
4. Scherzo Fuga aus dem Streichquartett e-moll Verdi
Mailand bezw. London: erste Violine — Paris: zweite Violine — Berlin: Viola — Wien: Violoncell
5. Deutsche Tänze Schubert
Berlin: Klavier — Paris: erste Violine — London: Oboe — Wien: Violoncell — Zürich: Trompete und Klarinette
6. Hymne an den Völkerbund Erich Fischer
London: erste Violine — Paris: zweite Violine — Berlin: Viola — Wien: Violoncell — Mailand: Oboe — Zürich: Trompete, Fagott

Anschließend bis 24,00: Meister des Jazz

Hauptschriftleiter: Otto Zobel
Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brachvogel; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.



Mit großen Leistungen in die neue Saison!

Was G K erstrebten, ist gelungen. In der Riesenauswahl sieht man das Schönste und Vorteilhafteste der Damenmode in so riesenhafter Auswahl, daß jeder Geschmack befriedigt wird.

Daneben zeigen G K zum ersten Mal in großer moderner Schau sehr hübsche Kinder-Mäntel und Kinder-Kleider!

Für jede Dame, die ein richtiges Bild über die Herbst- und Wintermode gewinnen will, für jede Dame, die wissen will, wo sie gut und billigst kauft, gibt es nur eine Antwort auf die Frage:

Bei Saisonbeginn - zu wem?

zu G K

Das Spezialhaus für Damen-Konfektion
Gebrüder Kaufmann GmbH.
Gelsenkirchen · Bahnhofstraße 49